

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Preis pro Nr. 2 Pf. 50 Bf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts durch die Postämter, zu beziehen. —
Wesung-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm-
straße 6 und die 145 Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen 22 Haupt-
stellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Preis pro Nr. 2 Pf. 50 Bf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts durch die Postämter, zu beziehen. —
Wesung-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm-
straße 6 und die 145 Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen 22 Haupt-
stellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Kontingente: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 227.

Wiesbaden, Freitag, 17. Mai 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der polnische „Kolo“.

g. Petersburg, 13. Mai.

Die Duma, die heute wieder zusammentritt, ging bekanntlich am 30. April nach zwei stürmischen Sitzungen in die Ferien. Als es sich am 29. um das Schicksal des Militär-Kontingentes handelte, fragte man sich ängstlich, wie sich die Polen dazu stellen würden. Ihr Plan wurde nach der Gewohnheit des „Kolo“ geheim gehalten. Und die Kadetten hatten Ursache zu fürchten, daß er ihnen nicht günstig sein würde. Sie atmeten daher erleichtert auf, als der polnische Deputierte Konis erklärte, daß er und seine Partei für das Militär-Kontingement stimmen würden. Als aber einige Augenblicke später über den Tadel abgestimmt wurde, den Solowin über die Angriffe Suraboffs gegen die Armee ausgesprochen wissen wollte, enthielten sich die Polen der Abstimmung, gleichsam, um an den Tag zu legen, daß ihnen ein Gegenstand gleichgültig sei, der nur das russische Kommando interessiere. Am folgenden Tage jedoch fanden sich bei der Schlussabstimmung ihre 46 Stimmen in der Majorität von 193 Stimmen — gegenüber 129 —, welche der Regierungsvorlage günstig waren. Dieses Beispiel zeigt, daß die Polen durch die Kraft, die allein in den Ziffern beruht, in bestimmten Fällen die Herren der Duma sind und sein werden. Stimmen sie mit dem Zentrum, so ergibt sich eine Regierungsmehrheit; stimmen sie mit der extremen Linken, so wird diese Mehrheit zweifelhaft. Nun ist alle Aussicht vorhanden, daß es in der Duma demnächst wieder lebhaft hergehen wird. Die Opposition will die Annahmefrage wieder auf die Tagesordnung setzen und die Manöver wiederholen, durch die sie noch kürzlich die Kadetten in eine regierungsfeindliche Majorität hineinzuzerren suchte. Dagegen gedenkt die Rechte eine Diskussion über Maßnahmen zur Verhinderung terroristischer Handlungen herbeizuführen und bei dieser Gelegenheit die konstitutionellen Demokraten, die fürchten müssen, sich zu kompromittieren, an sich zu fesseln. Es wird viel davon abhängen, wie sich die Polen dabei verhalten. Sie scheinen alles von einer Annahme des Autonomievorschlages für Polen abhängig machen zu wollen. Der Text des von den 46 Abgeordneten des „Kolo“ unterzeichneten Autonomie-Entwurfs sieht folgende Einzelheiten vor: Einrichtung eines autonomen Polens innerhalb der Grenzen, die seinerzeit für das Großherzogtum Warschau im Wiener Frieden vom Jahre 1815 festgesetzt wurden, Schaffung eines Landtages, dem die gesetzgebenden Arbeiten für das autonome Polen obliegen und eines Senates, dem alle gerichtlichen Institutionen unterstellt wären. Der Landtag würde aber alle polnischen Angelegenheiten zu

entscheiden haben, mit Ausnahme derjenigen, die die allgemeine Politik des Reiches angehen (Armee, Religion, Eisenbahn, Post und Telegraphie). Er müßte das polnische Budget entwerfen und erledigen, die direkten Steuern festsetzen, dagegen die Verwaltung der indirekten Steuern dem Reiche überlassen. Die in Warschau durch einen Vizekönig vertretene kaiserliche Verwaltung hätte sich um militärische, religiöse, Eisenbahn- und Postangelegenheiten zu befassen. Ein Staatssekretär für polnische Angelegenheiten sollte in Petersburg im Ministerrat die polnischen Interessen vertreten. Die Kadetten, die früher warme Anhänger der polnischen Interessen waren, verhalten sich ihnen gegenüber jetzt sehr kühl. „Nietzsch“ schrieb neuerlich, der Autonomievorsatz sei verfrüht, unbedenken und geeignet, zu internationalen Verwicklungen zu führen. Man wird nun abwarten müssen, welche Launen die Polen befolgen werden; ob es ihnen gelingt, sich dauernd mit den Kadetten zu verständigen, was zur Befriedigung vieler ihrer Wünsche führen würde, oder ob sie sich zur extremen Linken schlagen, was sehr leicht die Auflösung der zweiten Duma zur Folge haben könnte.

Aus der neuesten Dienstaltersliste.

Mit der Zahl „50“ geschmückt ist der neue — Jubiläums- — Jahrgang der „Vollständigen Dienstalters- (Ancienntäts-)Liste der Offiziere des Deutschen Reichsheeres, der Kaiserl. Marine und der Kaiserl. Schutztruppen im Verlag von H. Döpler in Burg bei Magdeburg, abgeschlossen am 4. Mai 1907, erschienen.

Bis zum erstenmal im Jahre 1853, dann in den folgenden Jahren mit zweijährigem Wechsel, herausgegeben, ist sie dem Verdegang der Armee länger als ein halbes Jahrhundert gefolgt. Bei ihrem Entstehen umfaßte sie nur das Preussische Heer, das damals in 9 Armeekorps 45 Infanterie-, 13 Kavallerie- und 9 Artillerie-Regimenter 25 Armeekorps, 13 Kavallerie- und 9 Artillerie-Regimenter mit 35 Armeekorps aller Kontingente, die Kaiserl. Marine und die Schutztruppen in den Deutschen Kolonien.

Das Erscheinen im 50. Jahrgang liefert den Beweis, daß dieses durch Zuverlässigkeit und Einrichtung bewährte Handbuch einen großen Freundeskreis gefunden und erhalten hat und den beteiligten Stellen nützlich und unentbehrlich geworden ist.

An erster Stelle sind die Ehrenstellungen angeführt, welche Se. Majestät der Kaiser und König in den Deutschen und ausländischen Heeren und Flotten bei 27 Regimentern aller Waffen und 6 Flotten einnimmt.

Der Prinz-Regent von Bayern ist Inhaber oder Chef von 7, der König von Württemberg von 9 und der König von Sachsen von 10 Regimentern.

Das Deutsche Heer hat 4 General-Feldmarschälle (3 preuss., 1 bay.) und 8 General-Obersten (6 preuss., 2 bay.).

In der Königl. Preuss. Armee und dem 13. (Königl. Württ.) Armeekorps ist der älteste Kommandierende General, der General der Infanterie v. Bock und Polach (Patent von 1897, Leutnant von 1860), beim 14. Armeekorps, der jüngste, der General der Infanterie Kind (Patent von 1906, Leutnant von 1866), beim 5. Armeekorps.

Die ältesten ihres Dienstgrades waren am 4. Mai 1907:

| | | Preussen u. Württemberg | Bayern | Sachsen |
|--------------------------|----------------------------|-------------------------|---------|---------|
| Hauptleute, Rittmeister. | Generalleutnants vom Jahre | 1902 | 1903 | 1902 |
| | Generalmajore | 1904 | 1904 | 1904 |
| | Obersten | 1903 | 1904 | 1903 |
| | Oberleutnants | 1905 | 1905 | 1904 |
| | Majore | 1900 | 1904 | 1902 |
| | Infanterie | 1895 | 1898 | 1897 |
| | Kavallerie | 1896 | 1899 | 1893 |
| | Feldartillerie | 1895/96 | 1900 | 1899 |
| | Artillerie | 1897 | 1897/98 | 1897 |
| | Infanterie-Korps | 1895 | 1898 | 1893/99 |
| Oberleutnants. | Verlehrsstr. | 1895/96 | 1898 | 1903 |
| | Train | 1896 | 1899 | 1903 |
| | Infanterie | 1899 | 1900 | 1900 |
| | Kavallerie | 1900 | 1902 | 1900 |
| | Feldartillerie | 1900 | 1901 | 1900 |
| Leutnants. | Artillerie | 1900 | 1900 | 1901 |
| | Infanterie-Korps | 1902 | 1901 | 1900 |
| | Verlehrsstr. | 1900/01 | 1901 | 1900 |
| | Train | 1902/03 | 1903 | 1902 |
| | Infanterie | 1897 | 1897 | 1899 |
| Leutnants. | Kavallerie | 1897 | 1899 | 1899 |
| | Feldartillerie | 1896 | 1898 | 1899 |
| | Artillerie | 1896 | 1897 | 1899 |
| | Infanterie-Korps | 1897 | 1900 | 1899 |
| | Verlehrsstr. | 1897 | 1899 | 1900 |

Die ältesten Hauptleute (Rittmeister) 2. Klasse haben in Preußen ein Patent vom Januar 1903.

8 ausländische regierende Fürsten, 8 Erzherzöge, Großfürsten und Prinzen stehen à la suite der Kaiserl. Marine, 10 deutsche Fürstlichkeiten à la suite der Marine-Infanterie.

Die Kaiserl. Marine zählt 1 Großadmiral, 5 Admirale, 11 Vizeadmirale, 18 Konteradmirale, diese haben Leutnants-Patente von 78/77.

Von den Stabsoffizieren sind die ältesten Kapitane a. S. 1901 hierzu befördert (Leutnant 1877). Die ältesten Fregatten-Kapitane gelangten zu diesem Dienstgrad 1906 (Leutnant 1885), die Korvetten-Kapitane 1903 (Leutnant 88/92). Die ältesten Kapitän-Leutnants sind 1901 hierzu ernannt, sie sind Offizier von 1892. Die ältesten Oberleutnants a. S. (1903) haben ein Offizierspatent von 1900, die ältesten Leutnants a. S. von 1904.

Bei den Offizieren der Kaiserl. Schutztruppen ist ihre frühere Zugehörigkeit zu den Deutschen Kontingenten und Waffengattungen und der Dienstzeit in die Kolonien angegeben.

Es ist ferner ersichtlich, wie das an alle Deutschen Truppen 1870/71 gemeinsam verliehene Eisene Kreuz bei den aktiven Offizieren noch vertreten ist. Die erste Klasse ist ganz selten geworden. Sie besitzen noch vier

Fenilleten.

(Klebeband verborgen.)

Der „Goldene Grund“.

Von Becker.

Von den zahlreichen Bächen, die am Nordabhange des Taunus entspringen und deren Wasser der Bahn zufließt, ist der auf dem kleinen Feidberg entspringende und oberhalb Limburg bei dem Dörfchen Nüßten in die Bahn mündende Embsbach wohl der bedeutendste. In seinem oberem Laufe schlängelt er sich durch schmale Wiesengründe und magere Felder, zwischen bewaldeten Höhen hindurch, um bei dem Dorfe Esch in ein reiches, segnetes Tal einzutreten, das von alters her den Namen „Goldener Grund“ führt. Unter diesem Namen wird für gewöhnlich die Landschaft von unterhalb Esch bis unterhalb Niederbrechen mit den Orten Esch, Walsdorf, Würges, Camberg, Erbach i. T., Oberfellers, Niederfellers, Oberbrechen und Niederbrechen verstanden. Auch einige Seitentäler des Embsbaches stehen demselben an Ertragsfähigkeit des Bodens sehr nahe, und zwar rechts die Gegend von Eschbach, Weyer und Münster, links diejenige von Dauborn, Kirberg usw.

Und in der Tat, die Landschaft verdient den Namen „Goldener Grund“ wegen ihrer ganz besonderen Fruchtbarkeit und vornehmlich auch wegen der vielen vorzüglichen Mineralquellen, die im Tale des Embsbaches zutage treten, in vollem Maße. Die Verwaltung des kaiserlichen Mineralbrennens zu Niederfellers versendet seit etwa 200 Jahren alljährlich viele Millionen Liter dieses vorzüglichsten Mineralwassers — „Königlich Selters“ genannt — in alle Weltteile.

Seit dem Jahre 1872 ist auch der Oberfellers Mineralbrunnen in Betrieb. Aus beiden Quellen

sängen wurde er namentlich in den letzten Jahren durch tüchtige kaufmännische Geschäftsleitung zu einem ganz ungewöhnlichen Aufschwung gebracht, so daß das Oberfellers Mineralwasser gegenwärtig nicht nur viel in der nächsten Umgebung verlangt wird, sondern auch bis weit über Deutschland hinaus beliebt ist.

Im Betriebe der Landwirtschaft gibt es im „Goldenen Grunde“ fast niemals ein vollständiges Mißjahr. Korn und Weizen gedeihen stets, auch wenn das Frühjahr, wie z. B. im Jahre 1893, ganz ohne Regen ist. Der Boden erhält die Winterfeuchtigkeit bis weit in den Frühling hinein. Mit Luzerne bestellte Äcker und gut bewässerte Wiesen lassen es an Futtermitteln nicht fehlen. In dem vorgenannten regenarmen Jahre 1893 herrschte am Rhein, am Rhein usw. die empfindlichste Futtermittelnot. Auf den Wiesenweiden des Westerwaldes bot das Vieh einen mitleiderregenden Anblick. Am Rhein kostete der Liter Milch vom Frühjahr bis zum Herbst 30 Pf.; aber im „Goldenen Grunde“ konnte der Viehhalter seine Tiere ohne Sparlichkeit füttern und niemand dachte an einen Preisauflage für Milch und Butter. Die Feld- und Gartengewächse, die im „Goldenen Grunde“ angebaut und erzielt werden, haben bei dem milden, sonnigen Klima weit größeren Nährwert und Wohlgeschmack als die der kühler gelegenen Gegenden. Die Obstbaumzucht, die früher in voller Blüte stand und ein Beschäftigungsfeld für viele Menschen war, ist seit dem Mißjahre außerordentlich zurückgegangen. Die Obstbaumzucht, die früher in voller Blüte stand und ein Beschäftigungsfeld für viele Menschen war, ist seit dem Mißjahre außerordentlich zurückgegangen. Die Obstbaumzucht, die früher in voller Blüte stand und ein Beschäftigungsfeld für viele Menschen war, ist seit dem Mißjahre außerordentlich zurückgegangen.

wieder zugrunde. Die Landwirte verloren dadurch in weiten Kreisen die Lust und Liebe zur Sache. In den letzten zehn Jahren ist indes der Obstbaumzucht im „Goldenen Grunde“ mit lebhafter Unterstützung und Förderung der kaiserl. Staatsbehörden allenthalben wieder die größte Aufmerksamkeit und Pflege zuteil geworden. Danach steht zu erwarten, daß der „Goldene Grund“ auch in dieser Hinsicht seinen alten Ruf nach einiger Zeit zurückerobert wird.

Nach diesen Schilderungen wird man die Frage werfen: „Wie verhält es sich mit den wirtschaftlichen Verhältnissen der Bewohner des „Goldenen Grundes“?“ Die Antwort fällt leider nicht so günstig aus, wie man nach dem Vorhergesagten erwarten sollte. Die Leute haben alle zu leben; Arme gibt es nicht, aber andererseits ist auch Wohlhabenheit in fast allen Orten des „Goldenen Grundes“ im allgemeinen nur vereinzelt anzutreffen. Dem „Goldenen Grunde“ fehlt fast jede Industrie. Sein gewerblicher Platz ist das Städtchen Camberg, in welchem eine Bevölkerung wohnt, die es von jeher verstanden hat, das Kleinergewerbe nach kaufmännischen Grundfätzen zu betreiben und die sich daneben noch durch Fleiß und Sparlichkeit vielfach größeren Wohlstand erworben hat. Aber sonst findet man im gesamten „Goldenen Grunde“ wenig gewerbliche Unternehmungen von Belang. Die Mineralbrennereien zu Niederfellers und Oberfellers sind die einzigen von größerer Bedeutung. Ihre Arbeiterzahl beträgt aus ungefähr 250 bis 300 Personen. Da diese beiden Großbetriebe aber weitüberwiegend Frauenpersonen beschäftigen und Frauenarbeit bei uns immer noch sehr niedrig bewertet wird, so bringen auch diese größeren gewerblichen Einrichtungen der Gegend verhältnismäßig nur wenig wirtschaftliche Vorteile, noch weniger als früher, seitdem die Geschäftsleitung des Mineralbrennens „Königl. Selters“ zu Niederfellers mit der Verpachtung des Brunnens an die Firma Siemens Erben nach Berlin verlegt und eine große Anzahl kaiserl.

General-Feldmarschälle, 1 General-Oberst, 6 Generale (von diesen zwei die 2. Klasse am weißen Bande), ein General-Leutnant und außerdem 2 Majore (der Kommandant des Invalidenhauses in Stolz und 1 Bezirks-offizier). Die 2. Klasse ist nur im Besitz von Generalen und Obersten. In Bayern besitzen es nur noch 15, in Sachsen 6 Generale, vom Seecorps 1 Admiral.

Politische Übersicht.

Das Ende der britischen Reichskonferenz.

n. London, 15. Mai.

In dieser Woche ist die Session der Reichskonferenz, wie gemeldet, zum Abschluß gekommen. Man kann nicht behaupten, daß sie die Bande, die die einzelnen Glieder des vielgestaltigen Reichkörpers zusammenhalten, fester geknüpft habe. Auf die Initiative Lord Elgins und seiner Kollegen hin wurde der Versuch, die Konferenz von der Oberaufsicht des Kolonialamtes zu befreien, mit Erfolg dazu ausgenutzt, dem entgegengesetzten Zwecke zu dienen. Dagegen hat die Regierung auf dem Gebiete der Reichsverteidigung nicht umhin gekonnt, anzuerkennen, daß die Zeit da ist, wo der grundsätzliche Abhängigkeit vor dem einer Reichsallianz zurücktreten muß. Dieser Gedanke war der leitende Gesichtspunkt in der Rede Saldanes und kam praktisch zur Geltung durch die Einwilligung der Admiralität, das im Jahre 1902 mit der „Commonwealth of Australia“ abgeschlossene Abkommen zu annullieren. Wenn es jedoch den jüngeren Nationen erlaubt ist, eigene Flotten auszurüsten, die der Kontrolle der Admiralität nicht unterworfen sind, so muß das doch wieder zu einer weiteren Entfremdung zwischen den Kolonien und dem Mutterlande führen, wenn nicht gleichzeitig praktische Maßnahmen getroffen werden, um der Reichsallianz dauerhafte Festigkeit zu verleihen. In dieser Hinsicht ist aber auf der Konferenz so gut wie nichts erreicht worden. Wenn keine Aussicht vorhanden war, Chamberlain'schen Zollreformen Anerkennung zu verschaffen, so hätte doch versucht werden können, andere Mittel zu finden, um den Handel zwischen den Kolonien und dem Mutterlande zu fördern. Das wäre durch Subsidien an Schiffsahrtsgesellschaften zu ermöglichen, aber darüber ist bisher gar nicht gesprochen worden. Der einzige entschiedene Vertreter des Reichsgedankens auf der Konferenz war der australische Premier Deakin. Ihn hat man von allen Seiten angegriffen. Die überwiegende Mehrheit der Konferenzteilnehmer arbeitete vornehmlich auf eine weitere Lockerung des Verhältnisses zwischen Mutterland und Kolonien hin und an diesem Ergebnis werden die fernerer Beratungen kaum noch etwas ändern.

Vom Tage.

g. Petersburg, 12. Mai.

Kurze Zeit erhielt sich hier das Gerücht, Solowin sei für das Pfingstfest in das Palais von Jaroslaw-Selo geladen. Das erweist sich als falsch. So weit ist es mit der Freundschaft zwischen Zar und Duma doch noch nicht. Es ist im Gegenteil dem Wunsch Ausdruck geliehen worden, daß der Präsident der Duma bei dieser Gelegenheit nicht empfangen werden solle. Die radikalen Elemente waren es, die glauben machen wollten, jene Einladung sei tatsächlich erfolgt. Sie gedachten damit Solowin vor dem Volke als einen Günstling des Hofes zu kompromittieren. Den Gerüchten, Solowin beabsichtige seine Tätigkeit als Präsident der Duma niederzulegen, hat dieser selbst in einer Unterhaltung mit Vertretern der Moskauer Presse durch ein entschiedenes Dementi ein Ende gesetzt. Großes Aufsehen erregt ein soeben erschienenes Buch von Professor Osersoff aus Moskau: „Was geschieht in Rußland mit dem Gelde

des Volkes?“ Gegen den Verfasser soll ein Strafverfahren wegen Verrates an Staatsgeheimnissen angestrengt werden. In Moskau tagt gegenwärtig der Kongreß der „wahrhaft russischen Leute“. Ihr Präsident, Fürst Schtscherbatoff, erklärte, das einzige Heil Rußlands bestehe in der Zusammenberufung des Zemsky-Sobor, der Unterdrückung der Duma und der Beseitigung des konstitutionellen Regimes. Die Sektion Kustawa der „Vereinigung der wahrhaft russischen Leute“ hatte beim Zaren angefragt, ob es Schülern mittlerer Unterrichtsanstalten gestattet sei, sich der Vereinigung anzuschließen. In der Antwort hieß es: „Die russischen Ansichten müssen der Bevölkerung durch die Schule und ihren Unterricht eingepflanzt werden. Nur in einem Falle darf sich die physisch und geistig gereifte Jugend in das öffentliche Leben einmengen, wenn es gilt, den Kaiser und das Vaterland zu verteidigen.“

Der Kongo und Belgien.

1. Brüssel, 15. Mai.

Das Parlament soll jetzt ohne Verzug das Projekt einer Übernahme des Kongostaates erledigen. Nach dem „Soir“ wird es sich jedoch nicht um den Entwurf handeln, den die koloniale Kommission beraten hat und den de Smet de Naeyer 1901 einbrachte; es soll vielmehr wieder auf das Projekt zurückgegriffen werden. Das Graf Merode im Jahre 1895 vorbrachte und das man infolge der teils liberalen, teils konservativen Opposition fallen lassen mußte. Die Regierung hofft, daß der Gedanke der Annexion im Volke genügend Wurzel gefaßt hat, damit die Kammern den alten Vorschlag Merodes ohne wesentliche Änderungen erledigen können; es ist in einem weniger absolutistischen Sinne gehalten wie der von 1901.

Deutsches Reich.

* Ein bemerkenswerter Erlaß des Finanzministers. Die „Freisinnige Ztg.“ ist in der Lage, einen Erlaß des Finanzministers Fritz. von Rheinbaben zu veröffentlichen, in dem den Beamten verboten wird, gemeinsame Eingaben, die eine Besserung ihrer Lage bezwecken, zu machen. Unter anderem heißt es in dem Erlaß: „So wenig es dem einzelnen Beamten verwehrt ist, für seine Person Wünsche, die seine persönlichen oder dienstlichen Verhältnisse betreffen, bei den vorgesetzten Behörden zur Sprache zu bringen, so wenig sind dahin abzielende Kollektiv-Vorstellungen einer Beamten-Klasse an sich schon als angemessen zu erachten. Es können aber derartige Kollektivvorstellungen im Interesse der Aufrechterhaltung der Disziplin und des guten Geistes unter den Beamten unter keinen Umständen geduldet werden, wenn sie, wie im vorliegenden Falle, einer Agitation ganzer Beamtenkategorien dienen, die durch die Gemeinamkeit des Vorgehens einen Druck auf die vorgesetzte Behörde ausüben bezweckt. Zum Schluß ersucht der Finanzminister den Regierungspräsidenten in Danzig, an den sich zunächst der Erlaß richtet, den sämtlichen beteiligten Beamten zu Protokoll zu eröffnen, daß wir ihr unzulässiges und ungehöriges Vorgehen auf das ernsteste mißbilligen und sie zur Vermeidung scharfer disziplinarischer Maßnahmen vor der Wiederholung eines jeden derartigen Schrittes nachdrücklich warnen.“ — Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt zu diesem Erlaß des Herrn v. Rheinbaben mit Recht: Diese Aufkündigung eines eventuellen disziplinarischen Vorgehens unterläßt anzugeben, welche gesetzlichen Bestimmungen denn den Herrn Minister zu seiner Androhung und zu seinem Verbot überhaupt berechtigen. Wir bestreiten die Zulässigkeit eines solchen Verbots durchaus, weil es unvereinbar ist mit den staatsbürgerlichen Rechten. Und

was soll man von der Beamtenfreundlichkeit einer Regierung halten, die zuerst den Beamten verwehren will, durch Vermittelung von Abgeordneten eine Verbesserung ihrer Lage anzustreben, und welche es ihnen nun nicht einmal mehr gestattet, sich an die vorgesetzte Behörde zu wenden! Glaubt man vielleicht auf diese Weise Vertrauen zu erwerben?

H. F. Bierler preussischer Lehrertag. Auf dem am Pfingstsonntag in Magdeburg zusammengetretenen vierten Preussischen Lehrertag werden zahlreiche Delegierte von Lehrervereinen aus allen Teilen der Monarchie amwesend sein. Der geschäftsführende Ausschuß wird dem Lehrertag folgende Erklärung unterbreiten: 1. „Wenn die preussische Volksschule ihrer Aufgabe im Dienste der Volkserziehung und Volksbildung voll und gerecht werden soll, so ist in erster Linie eine Lehrerbildung erforderlich, die der Bildung der Lehrer und der Bedeutung ihrer Wirksamkeit sowie den allgemein wirtschaftlichen Verhältnissen unserer Zeit entspricht. 2. Demnach faßt der Preussische Lehrerverein anlässlich der bevorstehenden Revision des Gesetzes vom 3. März 1897 seine Wünsche bezüglich der Neuordnung der Lehrerbildung dahin zusammen, daß a) eine einheitliche Ausbildung aller Lehrer ohne die bisherige unbillige Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse nach der Art der Besoldung der Lehrer an höheren Schulen geschaffen werde, daß b) den Lehrern ein Einkommen gewährt werde, welches nach Höhe und Art des Anwachstums dem der nichttechnischen Sekretäre in den staatlichen Betrieben und Verwaltungsbehörden gleich ist, eventl. mit den Abänderungen, welche durch eine etwaige frühere endgültige Anstellung der Lehrer und die Gewährung der vollen Mietschuldabgütung an sie bedingt sind, und daß c) bei den dauernd mit einem kirchlichen Amte verbundenen Stellen das aus diesem stichende Einkommen nicht auf das Lehrergehalt angerechnet werde.“ Dem Lehrertag wird am Freitag eine Vorstandssitzung und eine Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses vorangehen.

* Das Reiseprogramm des Herrn Dernburg ist, wie schon mitgeteilt, für dieses Jahr auf Afrika beschränkt worden. Die Besichtigung dieses Gebietes nimmt, wie die „B. N. N.“ mitteilen, die ganze verfügbare Zeit des Chefs des Kolonialamtes in Anspruch, denn sofort nach seiner Rückkehr steht ihm eine große Aufgabe bevor; man braucht nur an die Eisenbahnpläne zu denken, von denen ja die Denkschrift über die Eisenbahnen in Afrika einen Begriff gibt. Den Chef werden auf der Reise nur die beiden Mitglieder des Kolonialamtes Baurat Valher und Oberleutnant Graf Sendel v. Donnersmarck begleiten. Eine kleine Zahl von Industriellen wird sich anschließen. Da der Geheimrat Legationsrat Seitz schon Anfang Juni auf seinen Posten als Gouverneur von Kamerun abreist, so ist die Anwesenheit des Herrn Dernburg für die Einführung des neuen Unterstaatssekretärs in die Geschäfte des Amtes noch auf einige Zeit nötig. Die sämtlichen Ernennungen sind noch im Laufe dieser Woche zu erwarten. Dann ist das vielumrittene Kolonialamt endlich fertig.

* Zum deutsch-amerikanischen Handelsabkommen. Die Handelskammer zu Krefeld hat in ihrer vorgestrigen Gesamtsitzung zu dem deutsch-amerikanischen Handelsabkommen einstimmig nachstehende Erklärung angenommen: Die Handelskammer zu Krefeld nimmt von dem Abschluß des deutsch-amerikanischen Handelsabkommens insofern mit Befriedigung Kenntnis, als es eine für die Vereinigten Staaten wie für Deutschland gleich nachteilige Unterbrechung der gegenseitigen Handelsbeziehungen verhindert und einen erneuten Beweis für das gute Einvernehmen dieser beiden Staaten bezeugt. Im übrigen vermag die Kammer den Wert des Abkommens für die Ausfuhr nach den Vereinigten

stern Beamten und Unterbeamten mit ihren Familien aus der Gegend hinwegziehen mußte.

Die Landwirtschaft allein kann nicht die gesamte Bevölkerung des „Goldenen Grundes“ ernähren; dies ist hienzu viel zu zahlreich. Bis vor etwa 100 Jahren mochte das wohl möglich gewesen sein, denn damals war die Seelenzahl des „Goldenen Grundes“ nur halb so groß, die Bedürfnisse der Bewohner aber sehr bescheiden. Zurzeit haben bei Eingurechnung der auswärtig Arbeitenden, die hier ihren Wohnsitz haben, die Orte des „Goldenen Grundes“ (Gich und Walsdorf ausgenommen) etwa folgende Einwohnerzahl: Niederbreiten 1800, Oberbreiten 1500, Niederfelders 1600, Oberfelders 600, Erbach 1200, Camberg 2800 und Würges 1100. Alle diese Orte liegen durchschnittlich kaum je 2 Kilometer voneinander entfernt.

Die Folge des Mangels an Industrie und an Gelegenheit zum Erwerbe ist, daß mindestens 2000 Männer des „Goldenen Grundes“ als Bauhandwerker (Maurer, Stuckateure, Löhner) alljährlich vom Februar und März bis November und Dezember auswandern, um — meist im rheinisch-westfälischen Industriegebiete — ihren Verdienst zu suchen, während sie ihre Familien in der Heimat zurücklassen. Diese Leute bringen es auch bei größter Sparsamkeit und Einschränkung selten zur Wohlhabenheit, denn sie müssen den größten Teil des Jahres von dem einen Verdienste gewissermaßen zwei Haushaltungen führen. Die jahraus jahrein monatlang fortgesetzte Abwesenheit des Familienoberhauptes von seinem Hause ist gewiß kein gesunder Zustand, der dazu zweifelsohne auch viele Gefahren in sich birgt. Man denke z. B. nur an die Kindererziehung! Im Winter sind die 2000 Wandgänger des „Goldenen Grundes“ in der Heimat einige Monate lang ohne Verdienst und meist ohne Beschäftigung. Das mühsame Leben führt dann manche, besonders jüngere Leute dazu, mehr Geld ins Wirtshaus zu bringen, als der Hauswirtschaft gut ist. Aber auch ohne das findet man in diesen Kreisen naturgemäß regelmäßig gegen das Frühjahr hin, etwa von Februar ab, große Geldnot, und es muß von da ab sehr häufig schon auf den kommenden Frühjahr und Sommer zu erwartenden Verdienste geborgt werden. Gerade im letzten Winter, der durch seine Länge beson-

ders hervortrat, war dieses recht deutlich zu beobachten. Das sind keine erfreuliche Zustände.

Die Königl. Staatsregierung würde sich die größten Verdienste erwerben, wenn sie durch besondere Maßnahmen die Entziehung industrieller Anlagen im „Goldenen Grunde“ in die Wege leiten oder doch begünstigen wollte, damit den Wandgängern dieser Gegend mit der Zeit die Möglichkeit geboten würde, in der Nähe ihres Wohnortes und ihrer Familien ausreichenden Verdienst zu finden.

Noch ein Empfehlungsbrief Luthers.

Zu dem in Nr. 212 des „Wiesbadener Tagblatts“ veröffentlichten Empfehlungsbrief von Martin Luther an den Bürgermeister und Rat der Stadt Siegen möchten wir bemerken, daß der große Reformator auch einen derartigen in unser Nassau gerichtet hat, und zwar 1538 an den Grafen Philipp von Nassau-Weilburg, welcher den gelehrten Doktor der Theologie um einen tüchtigen Prediger für Weilburg gebeten hatte. Luther antwortete dem Grafen: „Gnad und Friede nun Christo“, wohlgeborener gnediger Herr. Als mir E. Gnaden geschrieben um einen geschickten predigenden zuzuschicken, bin ich von Herzen geneigt, und mich auch umgesehen, das beste ich vermocht, denn es auch hier bey uns mangelt, das wir auch aus den Dörffern holen müssen und die stöcke besetzen. Doch habe ich mit einem gehandelt, der sich unter unsers g. G. Fürstentum aus dem gottlosen sitzt zu Halle gethan, aber mit Weib und Kindern inndes beraten, Er ist von Seinen, der Landtsart, des ich acht, er soll dasselbs hin tüchtig sein, denn der geschicklichkeit halt ihn ihn so, das ich gedacht, wo nun unser kirchen ein Caplan abginge, an solch amts zu fordern, Woll ich nun diesmal keinen andern weiß, will ich denselben E. G. angezeigt haben, und hab mit ihm davon geredet, So erbetet er sich meines rats willig an, Wo nun E. G. sein ehelicher stand nun E. G. landen nicht hindert, So magen mir E. G. weiter schreiben, damit ich ihn hab aus E. G. besehlen zu foddern und treiben. Ich hoffe, er soll E. G. gefallen, Ich bitte aber, das die kirchen, da er hin sol, ihm wolte gerung schicken, oder wo ers lie aufborgen müßt, dort wieder erstatten, denn solche reich ist keiner armut zu

schwer. E. G. zu dienen bin ich willig. Demitt Gott besolhen. Amen des 1. Julii 1538. Zu Wittenberg. E. G. williger Martinus Luther doctor.

Der von Luther empfohlene Prediger hieß Johannes Beyer. Der Graf war froh, daß er ihn bekommen konnte und sandte sofort 20 Taler Reisekosten an Luther, worauf dieser folgende Antwort erließ:

„Gnad und Friede nun Christo, gnediger Herr, ich hab E. G. schrift und die gwanich taler empfangen, dieselben sobald En — d. h. Ehren, Titel — Johann Beyer überantwortet, der wird denn ach so erst er kann (verfess mich um cruce exaltat.) sich bei E. G. finden, denn eher ist ihm nicht möglich weil er sein Dinglein mus verlauffen und geldhen. Gott der allmächtig gebe ihm seinen heiligen geist, das er viel frucht schaffe nun dem Evangelio zu vieler leute trost und heil. Amen. E. G. seyn hiemit dem lieben Herrn Christo besolhen. Und bin E. G. zu Dienst willig. Zu Wittenberg Sonnabends nach Assumptionis Mariae 1538. E. G. williger Martinus Luther.“

Beyer übernahm auch eine Pfarrstelle in Weilburg; aber schon 1541 erklärte er in einem Schreiben an den „Ehrenvesten Friedrich von Neifenberg, Nassauischen Oberamtmann“, daß er in Weilburg nicht bestehen könne. Er sagt: „Ich habe drey Jahre hier geseffen und kümmerlich das liebe Brot davon und bin in eyne grove schulden kommen, uff die 30 oder 40 Gulden, und wo unser lieber her gott ober mich geböte, lasse ich hinter mir eyn arme elende wiifrauen kumpt fünf armen waisen.“ Beyer bittet angesichts seiner trostlosen Lage um seine Entlassung, damit er wieder nach Sachsen ziehen könne und fleht, „man wolle ihm diese clagen mit zu ungut halten, denn das kind weynet oft in der wiegen, und die muter schlägt es, aber es heite viel lieber essen oder trinken. Datum montags nach Catharina anno 41. Johann Beyer zu weilburg, armer elender Pastor.“

Der Petent kam darauf nach Wittenberg, wo er 1555 noch amtierte. 1552 bei er den Grafen Philipp, „er möge ime mit einem trändlein wein zur feuer kommen; da hat er ime aus angeborner miltigkeit drey ome überschickt“, so berichtet ein Zeitgenosse. Damit hat er sich dann hoffentlich über manche frühe Stunde seines Lebens hinweggeholfen.

Staaten nicht hoch einzuschätzen. Die Jugendsünde, welche es für die Vollabfertigung deutscher Waren in Amerika enthält, entsprechen nur den geringsten Anforderungen der Billigkeit und Gerechtigkeit, und die im Dingley-Tarif vorgesehenen amerikanischen Prohibitivzölle erhöhen durch das Abkommen leider keinerlei Ermäßigung. Daß unter diesen Umständen Deutschland den Vereinigten Staaten nicht alle seine Vertragszölle gewährt, gebietet der Grundsatz der Gegenseitigkeit und findet den vollen Beifall der Kammer. Eine andere Frage ist es, ob bei der Auswahl der Amerika vorzuziehenden Vertragszölle überall glücklich verfahren ist; es scheint der Kammer dem Interesse der heimischen Volkswirtschaft zu widerstreiten, wenn die für die Margarine-Industrie ihres Bezirks als Rohstoff unentbehrliche, aus den Vereinigten Staaten eingehende Oleomargarine mit dem autonomen Zoll belegt wird, der 12,50 M. pro Doppelzentner beträgt gegenüber dem Vertragssoll von 10 M. Zweifellos bietet das Abkommen den Vereinigten Staaten viel größere Vorteile als uns. Nachdem betont die Kammer, daß sie das Abkommen nur als vorläufige Regelung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen ansieht, und wünscht dringend, daß an seine Stelle bald ein langfristiger Tarifvertrag tritt, durch den bei gegenseitiger Gewährung der Meistbegünstigung vornehmlich einmal die amerikanischen Prohibitivzölle erheblich ermäßigt und zum anderen die eine willkürliche Verzollung in den Vereinigten Staaten ermäßigenden Zölle in spezifische Zölle umgewandelt werden. Diese Erklärung der Krefelder Kammer verdient deshalb besondere Beachtung, weil sie über den britischen Bezirk der Kammer hinaus so ziemlich das Urteil der deutschen Handelswelt überhaupt über den deutsch-amerikanischen Vertrag treffen dürfte. Auch im Reichstag hat man jüngst nicht mit dem Urteil zurückgehalten, daß für eine dauernde Regelung unserer Beziehungen zur Union eine gleichmäßigere gerechtere Verteilung der Vorteile an beide Kontrahenten erfolgen muß.

Sachsen und die Schiffsabgaben. Das „Leipziger Tageblatt“ äußert sich über die Stellung Sachsens zu den Plänen Preussens in betreff der Erhebung von Fluß-Schiffsabgaben: „Von den Fluß-Schiffsabgabenplänen Preussens ist in letzter Zeit alles still gewesen, obwohl gerade in diese Zeit die wichtigsten Verhandlungen gefallen sind. Unter anderen hat die angekündigte Konferenz der Elbuferstaaten stattgefunden. Doch wird über ihr Ergebnis strengstes Stillschweigen bewahrt. Eins wird man immerhin daraus schließen können, daß kein endgültiges Ergebnis erzielt worden ist. Preußen scheint vielmehr die Verhandlungen jetzt wieder mit den einzelnen Bundesstaaten aufgenommen zu haben, soweit es mit ihnen noch zu keinem Abschluß gelangen konnte. Sachsen steht nach wie vor auf dem Standpunkt der Verfassung. Doch scheint Preußen außerordentlich viel daran gelegen zu sein, Sachsens Zustimmung zu den preussischen Plänen zu erreichen. Preußen soll zu erheblichen Zugeständnissen geneigt sein. Wir haben schon bei einer früheren Gelegenheit solche Möglichkeiten erörtert und auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die einem wirklichen Ausgleich der Interessen entgegenstehen. Zum Teil sind die möglichen Konzessionen, im Eisenbahngüterverkehr zum Beispiel, schwer oder gar nicht verträglich zu fassen. Andererseits müßten solche Vorteile in erster Linie den durch eine Ausbebung der Flußschiffahrt geschädigten Erwerbszweigen zugute kommen. An eine Art Kompensation auf dem Vorterritorien ist gar nicht zu denken. Schon deshalb nicht, weil Sachsen seine Lose glatt absteht und deshalb durch eine Fusion mit Preußen nichts gewinnen könnte. Leider wird man sich wohl doch damit abfinden müssen, daß Württemberg, trotz des bekannten offiziellen Dementis, zum

Nachgeben bereit, und daß auch schon ein materieller Ausgleich mit Preußen vereinbart worden ist. Natürlich wird sich ein neues württembergisches Dementi darauf berufen können, daß noch kein endgültiger Vertrag parafertiert worden ist, worauf hier gleich aufmerksam gemacht sei. Dieser Umstand ist immerhin wichtig, weil er das Verhältnis der Stimmen im Bundesrat wesentlich beeinflusst. Es kann nach dem heutigen Stand der Dinge leider nicht mehr mit Sicherheit darauf gefußt werden, daß die nötige Zweidrittelmajorität nicht zustande kommt, auch wenn Baden und Oldenburg außer Sachsen festbleiben. Vorläufig will die preussische Regierung nur Zeit gewinnen, um in Ruhe die Verhandlungen führen zu können. Daher die Verschlebung der Interpellationsantwort im Reichstag bis nach den Ferien. Nebenbei auch einer der vielen Gründe, weshalb die Regierung auf frühen Schluß des Parlaments gedrängt hat.

Ein interessantes Eingekündnis. Eine ultramontane Anklage gegen geistliche Wahltagitation ist das erfreuliche Ergebnis der jüngsten Reichstagsberatung im Wahlkreis Ralmady-Montjoie-Schleiden im Rheinland. Dort war bekanntlich dem offiziellen Zentrumskandidaten Gervers ein agrarischer Sonderkandidat, Graf Spee, gegenübergestellt worden, der aber unterlag. In einer Betrachtung des Wahlergebnisses bringt nun die agrarische ultramontane „Rhein. Volkszt.“ folgende Klage über geistliche Wahltagitation vor: Mit einigen Ausnahmen arbeitete fast in jedem Dorf die Geistlichkeit, bedauerlicherweise in verschiedenen Orten unter Anwendung gänzlich unerlaubter Mittel, gegen die Kandidatur des Herrn Grafen v. Spee. Es ist in der Tat von Wichtigkeit, hier festzustellen, daß bei diesem häuslichen Witz im Zentrumslager selbst die eine Zentrumstrichtung die andere der „gänzlich unerlaubten“ geistlichen Wahltagitation bezichtigt. Man wird gut tun, sich dieses Zeugnis als wertvolle ultramontane Selbstbeurteilung wohl zu merken.

Sonderan auf der „Deutschen Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung.“ Der katholische Frauen- und Jungfrauen-Verein wird vom 22. bis 28. Mai in der Kolonialhalle der „Deutschen Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung“, Berlin, seine Sonderausstellung von Messgewändern, Kirchengewändern usw. veranstalten, die von den Mitgliedern dieses Vereins zum größten Teil selbst verfertigt sind und die später den katholischen Missionen in den Kolonien zur Verfügung gestellt werden sollen. Zur Eröffnung dieser Sonderanstellung wird der Fürstbischof Kopp aus Breslau selbst erscheinen. Außerdem werden die Vorstandsdamen, die zum größten Teil dem katholischen Hochadel angehören, in einer Anzahl von fast 200 anwesend sein, die gleichzeitig im Hauptrestaurant der Ausstellung ihre Sitzungen abhalten werden. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß die Kaiserin, die für alle derartigen Dinge reges Interesse hat, sowie der Hof die Sonderausstellung besuchen werden.

Eine nette pastorale Tonart enthält ein Schreiben eines Geistlichen an einen Lehrer, über welches in dem als Beilage der „Preuß. Lehrerzeitung“ erscheinenden „Rechtshaus“ aus der Provinz Sachsen berichtet wird. In diesem Schriftstück kommen folgende „amütige“ Stellen vor: „Die Folgen dieser und ihrer früheren Bosheiten und Gemeinheiten werden Ihnen noch zum Bewußtsein kommen. Ich habe bisher von der elenden Mißgeschichte geschwiegen, in welcher Sie als erwiesener Verleumder dastehen, und zwar gegenüber Ihren eigenen Schülern, vor denen Sie sich schämen sollten, weil diese bezüglich des 8. Schotz rein dastehen. Sie aber mit Mist bedeckt. ... Ich sage Ihnen aber, daß ich dieses rücksichtslos, unanständiges und gotteslästerliche Hantieren (in der Kirche) von Ihnen nicht länger dulden werde, ich unterlasse es Ihnen auf das bestimmteste, oder Sie

sollen sehen, was ich dann tun werde. ... Aus dem Munde eines solchen Signers, Verleumders und Habschäpfrers, wie Sie sich erwiesen haben zur Schande Ihres ganzen Standes, Gesandtschaften zu den christlichen Festen zu hören, dazu habe ich kein Verlangen. ... In den Lehrerkonferenzen, welche durch den Mißgeruch von Ihnen verpestet worden sind, komme ich ebenfalls nicht mehr.“ Man sieht, der geistliche Herr hat Übung im Schimpfen. Auf den von dem beleidigten Lehrer bei der Staatsanwaltschaft gefassten Strafantrag war dem eben zitierten Blatt zufolge nach 9 Wochen noch kein Bescheid erfolgt.

Das System einer „sozialdemokratischen Religion“ entwickelt in der sozialistischen Neuen Gesellschaft der ehemaligen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordnete Edmund Fischer. Es genügt nicht, die große Masse geistig aufzurütteln, ihr den alten Kinderlauben aus dem Herzen zu reißen — dem Niederreißen müsse auch ein Aufbau folgen. Er empfiehlt deshalb einen neuen Kult, einen „Kult der Wissenschaft, Kunst und Natur“. Den Kultusdienst denkt er sich folgendermaßen: „Neben einer größeren Pflege der naturwissenschaftlichen Aufklärungsliteratur könnten regelmäßig, in vielen Orten regelmäßig mindestens einmal im Monat an einem bestimmten Abend oder Sonntag, ein Vortrag oder eine Vorlesung über eine naturwissenschaftliche Frage, die neuesten Resultate der Forschung und dergleichen stattfinden, und wenn dann unsere Versammlungsorte für den einen Abend oder die wenigen Stunden eines Sonntagsvormittags vom Bier- und Speisegeruch befreit, die Bänke aber mit Reproduktionen guter Werke der bildenden Kunst, die heute sehr billig zu haben sind und auch gegenseitig ausgetauscht werden können, geschmückt sind, und vor und nach dem Vortrag regelmäßig ein Gesang stattfindet, wie ich letzteres in der Schweiz vielfach getroffen habe, dann haben wir einen „Kult“ der Wissenschaft und Kunst, des Wahren und Schönen, der zum Guten und Guten führt, wir kommen einem großen Bedürfnis entgegen und entwickeln in Verbindung mit unseren sozialistischen und demokratischen Ideen eine einheitliche sozialistische Weltanschauung.“ Als „Priester“ dieses Kultusdienstes will Fischer besonders Beamte, ähnlich wie Gewerkschaftsbeamte und Parteisekretäre, aufstellen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

In parlamentarischen Kreisen Budapests verlautet, daß die gemeinsame Regierung die Vorarbeiten für den Bau der bewilligten Kriegsschiffe mit dem Gehalt von 14 000 Tonnen eingestellt habe und daß sie alle jene Kredite, die für militärische Bauten und Investitionen genehmigt wurden, zurückbehält. Über die Ursache dieser Verfügungen verlautet, daß die Marineleitung beschloß, von dem Baue der bereits bewilligten Schiffstypen abzusehen, da die gewählte Type für erstklassige Kriegsschiffe durch die technischen Neuerungen der großen Marineemächte bereits überholt erscheint. Nachdem Japan und England durch die Aufstellung der „Dreadnought“-Type sich für Schlachtschiffe mit 18 000 bis 20 000 Tonnen entschieden hatten, folgten auch Deutschland und Frankreich diesem Beispiele. Wie verlautet, soll nun auch die Marineleitung Österreich-Ungarns beschloß, an Stelle der genehmigten Typen Kriegsschiffe mit 18 000 Tonnen Raumgehalt bauen zu lassen.

Türkei.

Die Rinderpest, die Unterdrückung der Kopfsteuer und der Steuer auf Haustiere, sowie das Defizit, das

Aus Kunst und Leben.

Die deutsche Stadt von „Anno dazumal.“

In der Monatschrift „Der Städtebau“ (begründet von Theodor Woeke und Camillo Sitte, Verlag von Ernst Wasmuth in Berlin) schreibt Paul Cserna (Budapest): „Wenn wir uns in eine deutsche Stadt von „Anno dazumal“ zurückversetzen könnten, so wäre das erste, was uns in die Augen stächen und uns recht unangenehm berühren würde, der erbärmlich schlechte Zustand des Straßenpflasters, und dann der Schmutz, der sich allenthalben auf Gasse und Platz breit machte. Schmutzige Straßen waren in der „guten, alten Zeit“ fast in allen deutschen Städten zu finden, saubere aber nur selten. Vor 100 bis 150 Jahren sorgte man für das Wegschaffen des Straßenschmutzes nicht in dem Maße, wie dies nötig gewesen wäre, und so war es kein Wunder, wenn im Winter der Kot, im Sommer der Staub Fahrweg und Bürgersteig — wo ein solcher eben vorhanden — unbeeinträchtigt. Davon gar nicht zu reden, wie gesundheitswidrig all dies war. In jener Zeit boten viele deutsche Städte noch ganz dasselbe Bild wie ein, zwei Jahrhunderte zuvor; nur wenige waren schon in einem gewissen Übergang zur mittelalterlichen Unfertigkeit zum Neuzeitlichen begriffen. Noch standen aber auch in diesen Tore, Türme und Wälle, an die man ebensoviele rührte wie an die weit in die Gasse vorspringenden Treppchen und Vorbauten, hinter denen sich allerlei ansammeln konnte, was heutzutage der Aufmerksamkeit auch des nachlässigsten Gassenkehrers nicht entgehen würde.“

Um 1780 schrieb der bekannte Theologe Bahrdt aus Gießen: „... Auf den Gassen ist Schmutz. ... Die Misthaufen liegen vor den Häusern. ...“ Und dies fand sich vielerorten. Über die Unreinlichkeit in den deutschen Städten führen die Reisebeschreiber der Jahre 1750 bis 1810 fast ausnahmslos Klage. Einige Beispiele. Von Karlsruhe, einer Residenzstadt, wußte der Reisende Ehrmann zu vermelden, daß dort „die Straßen ärmlich unanständig“; Sallé erlitten Friedrich v. Raumer als „eine sehr häßliche Stadt ... überall Gestank“; und über Löhnaue urteilte im Jahre 1808 Barnhagen

v. Enje: „... wir fanden die Stadt abscheulich; ein schmutziges Nest!“ Das Epitheton „schmutzig“ kehrt in allen solchen Schilderungen wieder. Die Ursache hierfür ist in erster Reihe im Zustande des Straßenpflasters zu suchen. Nur wo dieses gut war, konnte über die Straßenpflege nicht geklagt werden; das war jedoch sehr selten der Fall. Augsburg z. B. konnte keine sonderlich reine Stadt genannt werden; dort war, wie der „Demokrat-Beber“ berichtete, das Pflaster wie zu München, wenig einladend; da es aus lauter kleinen, spitzen Steinen bestand, die längs den Häusern eine Art Mosaik bildeten, eine Reihe dunkelgrauer Steinden, und dann wiederum weiße — aber breite viereckige sind besser“, setzte er hinzu, — die besseren waren also in Augsburg nicht in Verwendung. Ehrmann meinte, Karlsruhe wäre deshalb so unanständig, weil dort die Straßen „nur auf den Seiten der Häuser gepflastert“ seien, und Nürnberg wurde von einem Besucher der alten Stadt — von Weber — zwar gelobt — „die Straßen sind sehr reinlich, und ihre vornehmen Schwelger Hamburg und Frankfurt könnten hier manches lernen“; ein anderer, Arndt, sprach aber von „Schmutzwinkeln“, die er in „gewissen Teilen“ der Stadt gesehen.

Die sauberste Stadt Deutschlands zu Ausgang jenes Jahrhunderts war Berlin, im wohlthätigsten Gegensatz zu fast allen anderen Hauptstädten. Dort waren die Straßen, wie der Engländer Neal erwähnte, „well paved, with footpaths posts and chains to protect the footpassengers from the carriages and sledges“ (gut gepflastert, mit Bürgersteigen und Ketten, um die Fußgänger vor den Wagen und Schlitten zu schützen); mit der Hauptstadt Preussens konnten aber schon damals auch größere Städte des Reiches in so mancher Beziehung nicht verglichen werden — trotz des „ruppigen Eindruckes“, den Berlin auf Barnhagen machte. Die Urgrößen freilich — die führten ihre schmutzigen Gassen und Plätze nicht weiter. Sie waren diesen Anblick gewohnt — und das entschuldigt vieles. Die Gemohnheit, die nach Montaigne unsere Amme ist, zeigt uns das eigene Heim, die altbekannte Umgebung stets in schönerem Bilde als sie in Wirklichkeit sind; die Urgrößen sahen nicht, wie holprig ihr Straßen-

pflaster, wie schmutzig ihre Gasse war. Oder wollten sie es nicht sehen. Der Lokalpatriotismus war ja auch in der „guten, alten Zeit“ mächtig entwickelt.

Dreihundertfeier der Universität Gießen. Zur Dreihundertfeier der Universität Gießen (vom 31. Juli bis zum 4. August) wurden alle, die ihr einst angehört haben, Lehrer wie Studenten, eingeladen; über 1300 haben schon ihre Teilnahme zugesagt. Dazu kommt die übliche, in einem kleinen Lande immer besonders stattliche Schar von Ehrengästen, 400 an der Zahl. Das Programm der Feier lautet wie folgt: 31. Juli: Empfangsabend in der Festhalle, Beleuchtung der Stadt; 1. August: Festgottesdienste, Festakt in der neuen Aula, Festessen und Festvorstellung im neuen Stadttheater, Waldfest im nahegelegenen Philosophenwald; 2. August: zweiter Festakt in der Stadtkirche mit Festrede und Verleihung der Ehrenpromotionen, allgemeiner Festkommers; 3. August: Allgemeiner Abschiedsschoppen, Wiederholung der Festvorstellung; 4. August: Volksfest mit Feuerwerk und Hörselentladung. Mit Bezug auf den Fackelzug ist in den Studentenfreisen noch keine Einigung erfolgt. Exklusiv ist nur das Festessen, bei dem der Großherzog präsidiert; alles andere ist nach Möglichkeit zugänglich.

Ein unternehmender Operndirektor. Oscar Hammerstein, der Direktor der New Yorker Manhattan Opera und der gefährliche Nebenbuhler Conrieds, ist auf seiner Europareise in England eingetroffen und wird in den nächsten Tagen seine Fahrt nach dem Kontinent fortsetzen. Er will alle musikalischen Zentren Europas besuchen und von Paris bis St. Petersburg Aufschau halten nach hervorragenden musikalischen Talenten, mit denen er im nächsten Jahre den Kampf gegen die Metropolitan-Oper fortzuführen will. Die Metsha hat bereits mit ihm abgeschlossen. Einem Mitarbeiter der „Tribune“ gegenüber äußerte sich Hammerstein: „Als ich mit meinem Plan hervortrat, dem Volke eine große Oper zugänglich zu machen, hielt man mich in New York für eine Irrenanstalt. Heute — da es jeder weiß, kann ich es ja auch selbst ruhig aussprechen — ist die Theorie widerlegt, daß die große Oper nur von Multimillionären genossen werden kann. Ich habe noch

der Ertrag aus der Steuer auf Schafe ergeben hat, bringen für die Einnahmen der Pforte Verluste mit sich, die sich auf etwa 24 Millionen Mark belaufen; davon entfallen 5 Millionen allein auf Mazedonien. Dazu kommt noch, daß die Regierung befürchtet, außerordentlich hohe Summen für die Kilometergarantien aufwenden zu müssen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 17. Mai.

Wiesbadener Kaisertage.

Die Kaiserin fuhr gestern nachmittag in Begleitung der Prinzessinnen Alexandra von Schleswig-Holstein und Viktoria Luise um 2,45 Uhr nach Verabschiedung von Bürgermeister Reigen, der sich auf dem Bahnhof eingefunden, mittels Sonderzuges aus Homburg und traf hier 3,40 Uhr ein. Der Kaiser begab sich einige Minuten vor ¼ 4 Uhr im Automobil über die Wilhelm-, Rhein- und Nikolaistraße zum Empfang der Kaiserin und der Prinzessinnen nach dem Hauptbahnhof. Der Sonderzug lief pünktlich ein und nach herzlicher Begrüßung fuhrten die hohen Gäste, überall von einer jubelnden Menge begrüßt, ins Schloß.

Das vom Kaiser angekaufte Grabdenkmal

von E. Haiger-München aus dem Ausstellungslager der Gesellschaft für bildende Kunst (Firma E. Roth, Platterstraße) ist, wie bereits berichtet, für den Preis von 1200 Mark erworben und bereits gestern mittag, in Kisten verpackt, nach dem neuen Palais in Berlin zur Verbringung gebracht worden. Es ist ein überraschend einfach gehaltenes Monument von nur etwa 1,50 Meter Höhe, in glatten, antiken Formen. Auf einer doppelten abgestuften Unterplatte von schwarzem, matt geschliffenem belgischem Granit befindet sich der würfelförmige Sockel aus weißlichem, matt gehaltenem Kaiser Marmor, dem bekannten kristallinischen Tiroler Stein, dessen derber Struktur man die Wetterbeständigkeit schon von weitem ansieht. Der Sockel trägt ein ebenfalls würfelförmiges Kernstück; dieses wird von einer flachspitzen Abdeckung gekrönt, welche am unteren Rande als Verzierung Einhorn und Linienborte trägt. Das Kernstück ist mit ganz schlichter Bildhauerarbeit versehen, vorn mit einem kleinen filigranten Kreuz, umgeben von einem feinen Lorbeerkranz mit Schleiße, rechts und links mit je einer Urne und Schleifenschnur. Die Rückseite trägt eine als Vasewerk aus dem Stein herausgearbeitete Platte zur Aufnahme von Wappen und Inschrift.

Herr Bildhauer Roth hat das Ausstellungslager der Gesellschaft für bildende Kunst übrigens bereits seit einem Jahre errichtet und dennoch war der erste Kunde, der vom Lager weg kaufte — der deutsche Kaiser!

Das Festmahl der Bürger.

Wieder in der Wandelhalle des neuen Kurhauses und wieder festliche Toiletten, blinkendes Silber, duftende Blumen und heitere Stimmung! Und siehe! diesmal erstreckt sich ohne Zwang und besonders draconische Weisungen ein durchaus schönes, freundliches Bild. In ungezwungener Unterhaltung, mit herzlichem Gepolde der Bürger — etwa zweihundert — an den drei Tafeln, und bei ihnen saßen viele Herren der städtischen Verwaltung mit Herrn Oberbürgermeister Dr. v. Jbell an der Spitze.

manche Pläne. Ich beabsichtige in Washington ein Opernhaus zu erbauen. . . Und ob ich dann halt mache? Ich werde wohl nie halt machen. Halten Sie mich nicht für unvernünftig, aber ich sehe so großes Vertrauen auf den musikalischen Geschmack der Amerikaner, daß ich nicht einsehen mag, warum nicht jede große Stadt ihr Opernhaus haben soll. Ich suche nach genialen Künstlern. Gewiß, Sie nennen das „stars“. Schön. Ich experimentiere nicht mit Künstlern. Ich will den New Yorker vollendete Opernaufführungen bieten, und dazu brauche ich vollendete, außerordentliche Künstler. Darin liegt meine Aufgabe.“ Der Bericht über das erste Spieljahr der Manhattan-Oper zeigt in der Tat einen vollen Erfolg Hammersteins. Sechs Millionen Mark sind im Opernhaus angelegt; mehr als 2 Millionen wurden für Kostüme und Ausstattung ausgegeben. Für 4 Millionen Mark Wagen wurden kontraktlich abgeschlossen. Am Abend vor der Eröffnung waren nur 200 000 M. gezahlt. Aber vom ersten Tage an füllte sich das Haus, und die erste Saison schloß bereits mit ansehnlichem Überschuss ab.

* Ein fideles Theater. Anknüpfend an die Zeitungsmeldung, daß das Théâtre du Palais Royal in Eugène Héros einen neuen Direktor gefunden habe, gibt Ernest Blum in seinem „Journal d'un Vaudevilliste“ ein fideles Kapitel aus der Geschichte der Glanzzeit dieses Kunstinstituts zum besten. „Es gab“, so schreibt er, „eine Zeit, in welcher kein Ausländer, kein Provinzialer gewagt hätte, 24 Stunden in Paris zu weilen, ohne einen Abend im Palais-Royal zu verbringen. Damals war aber auch die Truppe, die im Palais-Royal spielte, hochberühmt; sie hand in dem Hause, eine Sammelstelle der besten Komiker von Paris zu sein. Der Direktor, Dormeuil Vater, ließ sich selbst herab, die Finanzleute, die großen Bankiers zu spielen, und zwar immer mit einem Spazierstock mit silbernem Griff; einen Finanzmann ohne einen Spazierstock mit silbernem Griff konnte er sich nicht vorstellen. Im übrigen war Dormeuil ein brauchbarer Direktor, was damals allerdings nichts Seltenes war: in einer Zeit, in welcher selbst die glänzendsten Sterne nichts kosteten, konnte man leicht ein tüchtiger Theaterverwalter sein und an die Aktionäre

Nach dem zweiten Gang des vorzüglichen Festmahles ergriff der Herr Oberbürgermeister das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in welcher er unter anderem hervorhob, daß es ihm sehr freue, eine so große Anzahl Bürger versammelt zu sehen zu dieser besonderen Feier der Eröffnung des neuen Kurhauses. Der beschränkte Raum habe es den städtischen Behörden leider nicht gestattet, die Bürgergesellschaft in größerem Umfange zu den vorangegangenen Festlichkeiten zuzulassen. Man könne mit Befriedigung auf das von dem genialen Baumeister Herrn Professor v. Thiersch geschaffene Werk blicken und dürfe hoffen, daß seine Einweihung den Ausgangspunkt bilden werde für ein neues Aufblühen und Gedeihen der Stadt, daß das neue Kurhaus uns selbst, unseren Kindern und Kindeskindern Glück und Segen bringen werde. Man dürfe aber auch zufrieden sein mit den verschiedenen Festlichkeiten der letzten Tage, die alle einen ebenso schönen als dankwürdigen Verlauf genommen hätten.

Dann fuhr der Redner fort: „Vor allem aber hat unsere Feier eine Bedeutung gewonnen, die über die Einweihung auch eines größeren und stattlicheren Gebäudes selbst der größten Städte weit hinaus geht durch die Teilnahme unseres Kaisers und Königs, der die Gnade hatte, hier an dieser Stelle die Weihe des neuen Hauses zu vollziehen. Sie alle wissen, für wie viele Beweise landesväterlicher Huld die Stadt dem Kaiser zu danken hat; Sie alle freuen sich mit uns der Tatsache, daß Se. Majestät in der Stadt Wiesbaden sich besonders wohl fühlt.“

Wie sehr der Redner den Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte, bewies die Begeisterung, mit welcher die Versammlung in das am Schluß der Rede ausgebrachte Latzerhoch einstimmte.

Hier die Speisekarte:

Geflügeluppe nach Clementine,
Stender Steinbutt mit Reqnidre,
Lammsteak nach Florian,
Frische Helgoländer Hummer mit Kräuter-Tunke,
Hamburget Riken im Topf,
Salat und Dinschob,
Savarin mit Früchten,
Käse und Butter,
Obst.

Herr Kurhauspächter Ruthe hatte natürlich die Ehre des Hauses und die seiner Küche und seines vorzüglichen Weinfellers in der trefflichen Weise gewahrt. Die vorstehende Speisekarte läßt schon ohne weiteres erkennen, daß die an sich schon recht gute Stimmung der Festgäste unter dem Einfluß der verschiedenen Genüsse, und besonders der geistreichen unter ihnen, noch gehoben wurde, ist natürlich und — weisen das Herz voll ist, des gehet der Mund über.

Der von dem Herrn Oberbürgermeister eröffnete Reigen der Tischreden wurde zunächst von Herrn Kaufmann Wilhelm Stillger fortgesetzt. Herr Stillger gab seiner Freude Ausdruck über das Gelingen des Hauses, das die Bürgergesellschaft mit Freude und Stolz erfüllt; er gedachte des Erbauers und der deutschen Handwerker, die so Schönes geleistet haben. Er schloß mit einem Hoch auf Magistrat und Oberbürgermeister und sein Hoch fand lebhaften Widerhall. — Stadtverordneter Heß meinte, der Redner habe die Stadtverordneten vergessen, die doch auch etwas bedeuten und die auch ihr Teil zum Gelingen des schönen Werks beigetragen hätten. Der Redner gedachte des Herrn Baumeisters Professor v. Thiersch, sowie der Handwerker, die namentlich in den letzten Tagen gearbeitet hätten wie Heiden vor der Schlacht. Und sie hätten die Schlacht glänzend gewonnen! (Beifall.) Aber es handle sich dabei nicht nur um das Innere des Hauses, sondern auch um den Garten, und hier hätten die beteiligten Zweige der Stadtverwaltung, namentlich die Garteninspektion, ihre volle Schuldigkeit getan. Herr Heß schloß mit einem Hoch auf die

felte Dividenden verteilen. Im Palais-Royal wurde Rapel am höchsten bezahlt: er bekam pro Jahr 18 000 Fr. und dazu 10 Fr. Spielhonorar — ein Vermögen! Nach ihm kam Grassot mit 9000 Fr. und 5 Fr. Spielhonorar, dann Opacine mit 6000 Fr. und 5 Fr. Spielhonorar. Gil-Perez, der treffliche Gil-Perez, verdiente im ganzen 4000 Fr.! Dabei muß man bedenken, daß die Künstler damals im Schweiße ihres Angesichts arbeiten mußten. Im Palais-Royal begannen die Proben zwischen 10 und 11 Uhr vormittags, um bis 4 oder 5 Uhr nachmittags zu dauern; am Abend wurden dann drei oder vier Stücke gespielt. Gil-Perez wurde einmal von Strandin gefragt: „Ja, wann schlaft Ihr vom Theater denn eigentlich?“ — „Wenn uns die Autoren ihre Stücke vorlesen“, erwiderte der Künstler resigniert. Die Damen wurden natürlich noch weit schlechter bezahlt. Die Duverger z. B. hatte in ihrer Glanzperiode nur 2400 Fr. Gage. Mit diesen 2400 Fr. brachte sie es aber fertig, alle sechs Monate kontraktbrüchig zu werden und mit Nonchalance die festgesetzte Pön von — 10 000 Fr. zu zahlen. So oft Direktor Dormeuil sich genötigt sah, einem seiner Künstler eine Zulage zu gewähren, gab er der Duverger eine Rolle, die ihr nicht zusagte; sie brach dann sofort ihren Kontrakt, zahlte ihre 10 000 Fr. Strafe, und das Gleichgewicht im Theaterbudget war hergestellt.

* Gefällige Statuen. Es ist wohl kaum bekannt, schreibt der „Gil Blas“, daß die Statuen der großen Generale und Marschälle der Revolution und des ersten Kaiserreiches, die auf dem Ehrenhof von Versailles stehen, fast alle „gefällig“ sind. Als Louis Philippe beschloß, hatte, Versailles „allen Ruhmeserinnerungen Frankreichs“ zu widmen, besuchte er auch ein Depot, in dem Marmorarbeiten aufgespeichert waren, da er hoffte, hier einige Statuen von berühmten Kriegsmännern zu finden, die im Hofe des Palastes aufgestellt werden konnten. Er fand aber nur Statuen von Generalen Napoleons I., wie Colbert, Desdignes, Roussel; da es ihm schien, daß die Uniformen sehr schön, die dargestellten Persönlichkeiten aber nicht genügend berühmt wären, so kaufte der sparsame Monarch den ganzen Satz Generale, ohne die Köpfe, für einen billigen Preis auf. Für die enthaupeten Statuen wurden nun die Köpfe von Masséna,

beteiligten Abteilungen der städtischen Verwaltungen. — Herr Malermeister Eduard Schmidt hob in seiner Ansprache die angenehme Art und Weise hervor, mit welcher die örtliche Verwaltung mit den Handwerkern verkehrte, insbesondere gedachte er des banleitenden Architekten Herrn Karl Berg, auf dessen Wohl er trank. Er brachte ein Hoch aus auf Herrn Berg und die Stadtverordnetenversammlung, welche die erforderlichen Mittel bewilligt habe. — Herr J. Chr. Glücklich gab ebenfalls seiner Freude über das schöne Gelingen Ausdruck. Er sagte: „Möge nomen omen und Wiesbaden glücklich sein!“

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell gedachte schließlich ebenfalls all derer, die sich um das Gelingen des Werkes verdient gemacht haben, insbesondere auch derjenigen, die mit ihren Werken bisher im Verborgenen geblieben: Der Goldschmiede, die den Festpokal gestiftet; ihnen wehte er sein Hoch.

Die Tafelmusik, auch ein feiner Genuß, führte das Trompeterkorps des 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 unter Leitung seines Kapellmeisters, Herrn Heinrich, aus.

Pfingstwanderungen.

III.

5. Chausseehaus-Schlängenbad-Hausen-Hallgarter Zange-Hallgarten-Dattenheim. Da der Weg nach des Rheingaus schönem Ausblicksberg durchaus schattig ist, gehe man lieber etwas später fort, um von der Höhe gegen Abend die klare Aussicht zu genießen. Ab Wiesbaden 7 Uhr 6 Min., 9 Uhr 21 Min. nach Chausseehaus. Von hier entweder auf der Krauskopfstraße oder auf dem oberen, im vorigen Jahre neu hergerichteten Balkweg nach Georgenborn und Schlängenbad. Entfernung 1¼ Stunde. Auf unserem Wege durchschreiten wir den lieblich gelegenen, kleinen Kurort, um durch die Anlagen, Markierung gelber Strich, in 1¼ Stunden nach Hausen zu gelangen. Hier wandern wir, erst gemeinsam mit der Markierung schwarzer Punkt, bis die gelben Striche rechts weiterführen, immer durch prächtigen, abwechslungsreichen Wald über den Erbacher Kopf, 580 Meter, und die Kalte Herberge, 620 Meter, in 3 Stunden von Schlängenbad aus nach der Hallgarter Zange. Oben Holzturm und neuerbaute, originelle Schutzhütte mit Wirtschaft. Die Aussicht von der Höhe übertrifft alle anderen des Rheingaus. Endlos ziehen sich die Bergketten dahin, um in weitefer Ferne in bläulichem Blau leise schimmernd zu vergehen. Und wenn an schönem Maienabend die Sonne mit ihren glühenden Strahlen sich auf die Lande senkt, dann tauchen in der Ferne immer neue Berge auf, um bald in feurigen Sonnengluten wieder zu verschwinden. Die häufig auftretenden Berge der Nahe, der behaglich hingelagerte Donnersberg, der bescheidene Lenisberg und die frostigen Berge des Hundsrücks, sie alle scheinen sich recht auf die Zehenspitzen zu stellen, um ja von uns gesehen zu werden. Wir raten jedem, das selten schöne Farbenspiel der anziehenden Dämmerung sich hier oben anzusehen, sicherlich wird es jedem unvergänglich sein, wie es auch unseren Dichter Bodensiedt zu seinem glühenden Lied einst begeisterte. Abwärts wählen wir die rote Markierung, die uns in 1¼ Stunde über Hallgarten nach Dattenheim bringt. Gesamtmarsszeit 5½ Stunden. Abfahrt von Dattenheim (19 Kilometer) 7 Uhr 33 Min., 7 Uhr 43 Min., 8 Uhr 57 Min., 9 Uhr 16 Min., 10 Uhr 21 Min., 10 Uhr 31 Min.

6. Zweitägige Wanderung ins Sahnatal, Mühlbachthal und Jammertal. 1. Wandertag: Ab Wiesbaden nach St. Goarshausen (60 Kilometer) früh 5 Uhr 5 Min., 7 Uhr 44 Min. Ab St. Goarshausen nach Nassätten mit der Kleinbahn 6 Uhr 58 Min., 10 Uhr 13 Min. In Nassätten 7 Uhr 51 Min., 11 Uhr 10 Min. Von dem herrlich gelegenen Nassätten mit seiner hübschen, alten Kirche im flachhügeligen

Lannes, Jourdan usw. bestellt, man setzte sie den Marmorleibern auf und stellte dann die neuen Generale auf Sockeln auf. Es blieb nur noch übrig, Inschriften auf dem Sockel anbringen zu lassen: „Dem berühmten General Soundio“, und alles war fertig. So hat Versailles seine gefälschten Statuen erhalten.

* Untersuchungen von Heufieberkranken hat Professor Dr. P. Heymann vorgenommen. Die dabei gewonnenen Erfahrungen sind noch der Frankfurter „Mischung“ zweierlei Art. Erstlich konnte er feststellen, daß trotz dem fieberhaften Schnupfen, der sich bei den Kranken um die Zeit der Heuernte alljährlich regelmäßig einzustellen pflegt, in der Nase keine charakteristischen Veränderungen vorkommen; dann ist es ihm gelungen, die Empfindlichkeit der Patienten gegen das aus den Pollenstörnern blühender Gräser und Getreidearten stammende Heufiebergift derart abzustumpfen, daß die Krankheit nicht mehr ausbrach. Das gelang u. a. auch bei einer Dame, die seit 30 Jahren alljährlich an dieser Krankheit litt; in anderen Fällen wurde der Charakter der Krankheit ein bedeutend milderer. Dieses Resultat wurde durch den Gebrauch von Mitteln, welche aus der Schilddrüse stammen, erreicht. Heymann schließt daraus, daß unter den Ursachen des Heufiebers neben der auslösenden Wirkung des Giftes eine nervöse Disposition, welche wahrscheinlich ihren Sitz in dem sympathischen Nervensystem hat, eine Rolle spielt.

Bildende Kunst und Musik.

Bei dem Wettbewerb für das Empfangsgebäude des Leipziger neuen Centralbahnhofes sind 75 Entwürfe eingegangen. Die Entscheidung des Preisgerichts, dem 49 000 M. für Preise zur Verfügung stehen, ist Anfang Juni zu erwarten. Die Baukosten dürfen 5 800 000 M. nicht überschreiten.

Aus Leipzig wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Beethovens Originalmanuskript der Violinsonate op. 96, das vor einiger Zeit von hier aus zum Verkauf angeboten wurde, ist jetzt zu dem Preise von 42 500 M. in den Besitz des Commendatore Leo S. Dicks in Florenz übergegangen, also leider für Deutschland verloren.

Mühlbachtal abwärts, meist durch Feld, bis Miehlen, 50 Minuten. In 25 Minuten nach Mariensfeld, einem kleinen Ort am Eingang zum Mühlbachtal. Am Ausgang des Ortes in den Wiesen liegt der Mineralbrunnen mit vorzüglichem Tafelwasser. Über das Mühlbachtal entnommen wir dem „Führer durch den westlichen Taunus“ (Preis 1 M. 50 Pf.): „Bei Mariensfeld vertieft sich das Mühlbachtal, die Berghänge rechts sind mit Wald bedeckt. 10 Minuten hinter Mariensfeld rechts ab von der Straße bei der Stegsmühle in das jetzt eng werdende Tal. Dann die Happe- und Dickmühle; von hier ab auch links Wald. Bach und Wald beginnen große Lehren zu machen, das Tal wird immer hübscher; der fast stets durch Mühlwehre gestaute Bach zieht ruhig dahin. Dann folgen Käs-, Raufchen-, Augustiner-, Koch-, Neu- und Schalmühle, letztere vier eng zusammen in den felsigen Bindungen des Tals. In der Schalmühle einfache Wirt, schaff, schöner Waldplatz, 1 Stunde 20 Minuten von Mariensfeld. Die Straße von Singhofen nach Dornholzhausen kreuzt hier das Tal. Das Tal wird von hier ab ganz einsam, immer felsiger und höher werden die Berge, die oft das Tal ganz zu schließen scheinen; nur ein schmaler Pfad, der sich rechts hält, führt weiter; gut auf denselben achten! Nach etwa 3/4 Stunden von der Schalmühle steigt der Pfad, in die rechte Talwand eingebaut, etwas aufwärts; rechts die Altburg, eine von Ost in das Mühlbachtal vorspringende felsige Halbinsel, die durch doppelten Wall vom Plateau getrennt ist und den Anwohnern (Singhofen) in Kriegszeiten als Zufluchtsstätte diente. — Dabei die Dr. Hauptstraße, Bunt mit herrlichem Talbild. Etwas weiter links an der Talbiegung die Ruine einer Mühle. Der Pfad führt stellenweise auf dem Felsengrat hin; zwischen dem Gewitter der Felsrippen wirft sich der Bach hin und her, eine großartige, eigenartige Talstelle. Etwa 1 1/2 Stunden von der Schalmühle führt der Weg auf das linke Bachufer und geht in einen Fahrweg über, der nach und nach besser wird, wieder großartige Szenerie zum Teil nader Gebirge. Dann wird das Tal breit; vor uns der Burgberg von Nassau.“ In 20 Minuten von hier erreicht man Nassau, doch ist es sehr zu empfehlen, der Burg Nassau, oben Wirtshaus, einen Besuch abzustatten. Abwärts geht man dann über die Burg Stein, am Denkmal des Ministers v. Stein vorbei, zu dem herrlich an der Bahn gelegenen Städtchen Nassau herab. Gesamtmarsszeit 5 1/2 Stunden. Hier wird übernachtet.

2. Wandertag: Früh 6 Uhr 41 Min. ab nach Oberhof (5 Kilometer), an 6 Uhr 49 Min. Von hier geht man in 10 Minuten zur Klostermühle von Arnstein (Wirtshaus). Etwa 10 Minuten entfernt auf dem Berg das Kloster Arnstein, dessen Besuch zu empfehlen ist, zurück dann zur Klostermühle. Der Weg führt an der Mittelmühle, Reisen- oder Niesenmühle vorbei zu dem immer wilder und großartiger werdenden Jammertal. Nur ein schmaler Pfad, der von Mühle zu Mühle geht, oft fast verschwindet und über Steine oft auf die andere Bachseite führt, zeigt uns den Weg. Es ist diese Wanderung darum nur bei trockenem Wetter zu empfehlen. Kein Dorf, nur 12 Mühlen, treffen wir auf der langen Wanderung an, und ist es geraten, etwas Proviant mitzunehmen. Nach 4 1/2 stündiger Wanderung langt man in Ergeshausen an und geht von hier in 3/4 Stunden über Klingelbach nach Rabenelsbogen. Gesamtmarsszeit 5 bis 5 1/2 Stunden. Abfahrt von Rabenelsbogen 7 Uhr 4 Min. mit der Kleinbahn nach Jollhaus (10 Kilometer), an 7 Uhr 39 Min., ab 7 Uhr 44 Min. nach Wiesbaden (43 Kilometer), an 9 Uhr 36 Min.

— **Bezirksaufsicht.** Die Herren E. dahier sind Eigentümer des Hauses Goldgasse 2 zum „Deutschen Hof“. Im Keller dieses Anwesens liegt eine Drainageleitung, für welche die polizeiliche Genehmigung weder nachgefragt ist, noch auch nach der Ansicht der Polizeibehörde auf Grund der Nass. Verordnung vom 7. September 1860 überhaupt mit Rücksicht auf die in der Nähe gelegene Thermalquelle hätte erteilt werden können. Von Seiten des kgl. Polizeipräsidenten ist den Hauseigenen klammern daher die Befestigung der Leitungen aufgegeben worden, eine Auflage, die sie mit der Klage anfechten. Heute wird beschloffen, Beweis u. a. darüber zu erheben, ob nicht schon aus gesundheitlichen Erwägungen die Befestigung der Sickeranlage verlangt werden müsse, durch Vernehmung des kgl. Kreisarztes Geh. Med.-Rat Dr. Gleitsmann.

— **Ausnahmen im 8. bzw. 9. Uhr-Ladenschluß.** Heute Freitag und morgen Samstag sind die beiden letzten Ausnahmetage für den Ladenschluß im Handelsgewerbe: Es dürfen also alle Läden bis 9 Uhr geöffnet sein, mit Ausnahme der Zigarren-Spezialgeschäfte, welche eine Vergünstigung bis 10 Uhr haben. Nach Pfingsten sind Ausnahmen nicht mehr gestattet.

— **Die Deutsche Heilstätte für minderbemittelte Lungenkranke in Davos** veröffentlicht soeben ihren fünften Jahresbericht, der einen Blick in ihre umfangreiche Tätigkeit gewährt und Zeugnis ablegt von der stetig wachsenden Bedeutung eines aus freiwilligen Beiträgen entstandenen deutschen Liebeswerkes im Hochgebirge. Durch den im Vorjahr dem Betrieb übergebenen Neubau, das Kaiser Wilhelm II.-Haus, zu dessen Verwirklichung Seine Majestät der deutsche Kaiser drei größere Spenden bewilligte, ist die Anstalt in die Lage versetzt worden, 125 statt wie bisher 85 Kranke in eigenen Räumen zu versorgen. Alle verfügbaren Betten waren das ganze Jahr hindurch belegt. Die Anstalt verzeichnete im Jahre 1906 43 315 Verpflegungstage (1905 39 746). Der durchschnittliche tägliche Krankenbestand betrug 135 Personen. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Gäste 135. Freilich hat allen Aufnahmewünschen auch im Jahre 1906 aus Raumangel leider nicht entsprochen werden können. Im Laufe des Jahres wurden 196 Kranke (111 männliche, 85 weibliche) entlassen, deren Staatsangehörigkeit sich auf 17 deutsche Bundesstaaten verteilte. Von den Entlassenen gehörten 19,9 Prozent dem 1., 45,9 Prozent dem 2. und 34,2 Prozent dem 3. Stadium an. Während des Kuraufenthaltes erzielten eine Besserung 81,6 Prozent der Entlassenen; 15,8 Prozent blieben ungebessert und 2,6 Prozent (5 Kranke) sind gestorben. Von

den Gebesserten konnten 66,9 Prozent als teilweise und völlig arbeitsfähig die Anstalt verlassen. Im Betriebsjahr 1906 wurden mancherlei zweckmäßige Verbesserungen ausgeführt, so ist die Anstalt durch eine neue Badeeinrichtung mit Dusche, Inbalierräumen usw. erweitert worden; für den Chefarzt konnte ein eigenes Wohnhaus gebaut, vor dem Kaiser Wilhelm II.-Haus eine größere Gartenanlage vorbereitet werden. Um weiteren dringenden Aufgaben gerecht werden zu können, hält sich der Vorstand der Deutschen Heilstätte der Hilfe seiner Vandsleute versichert.

— **Der Deutsche Verein abstinenter Lehrerinnen** wird am Pfingstsonntag in Mainz im Anschluß an die daselbst stattfindende Tagung des „Allgem. Deutschen Lehrerinnen-Vereins“ eine Versammlung abhalten. Lehrerin B. Lehmann-Vielefeld wird über „Alkohol und Sittlichkeit“ sprechen. Die Versammlung findet am 19. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr, im Kasino zum Gutenberg, Große Bleiche, im Saal Nr. 3, statt. Gäste, Männer und Frauen, sind willkommen.

— **Fahrt nach der Wasserlaute** (Bremen, Hamburg, Helgoland, Kiel). Wir machen Interessenten darauf aufmerksam, daß die von der Kreisgruppe Mainz des Deutschen Flottenvereins beschlossene Sonderfahrt vom 12. bis 19. Juni nach den bisher vorliegenden Anmeldungen sicher stattfinden wird. Anmeldungen, auch von Nichtmitgliedern des Flottenvereins, werden jederzeit im Reisebüro L. Vossler u. Co. in Mainz, Kaiserstraße 7, entgegengenommen, wofür auch das ausführliche Programm zu haben ist. Meldefrist 30. Mai (siehe Inserat).

— **Kleine Notizen.** Die Sakanzliste für Militär-anwärter Nr. 20 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** In der heutigen Aufführung der Oper „Die Regimentskinder“ wird als Marie Fräulein Maria von Dresden, eine Schülerin der berühmten Gesangsmeisterin Frau Professor Orgoni, auftreten. — Am Pfingstsonntag geht die Oper „Hoffmanns Erzählungen“ bei aufgehobenem Abonnement in Szene.

* **Im Reichshallen-Theater** findet auf kurze Zeit das Gastspiel der Amerikanischen Detektive-Kompagnie statt, über welche die „Köln. Zeitung“ u. a. schreibt: Die Amerikanische Detektive-Kompagnie ist ein wahrer Hitz mit der Detektive-Komödie in 4 Akten „Die Geheimnisse im dunklen New York“ von George Brown auf. Wie in „Sherlock Holmes“, im „Gund von Gaskerville“ u. a., so spielt sich auch in dieser Komödie der erbitterte geistige Kampf des gewandten Detektives gegen den niederträchtigen, aber äußerst geschickt und überlegend handelnden Verbrecher in ansehnlicher Stellung ab, mit dem Unterschiede, daß hier der schlaue und gefürchtete Verbrecher Professor Tod Ruffet seine Opfer meistens zu hypnotisieren, für seinen Willen, nötigenfalls unter Anwendung brutaler Gewalt gefügig zu machen oder sie je nach Bedürfnis unbemerkt zu beseitigen versteht. Die Komödie ruft je nach dem Empfinden und Geschmack der Besucher der Vorstellung Grauen und Grinsen, Heiterkeit oder Wohlgefallen hervor. Der vornehme Verbrecher Tod Ruffet ringt Zug um Zug mit dem gewiegten Detektive Tod Carter, und wie in Sherlock Holmes und den anderen Detektivekomödien, die heute nun einmal an der Tagesordnung sind, geht immer der eine oder der andere der beiden Hauptdarsteller dem Gegner mit mehr oder weniger Geschick den Trümpfen aus der Hand. Auch in dieser Komödie spielen Hypnose, Revolver, Dolch, Gifte, Handschellen und dergleichen eine Hauptrolle. Was die Darstellung anbetrifft, so ist diese vorzüglich.

Vereins-Nachrichten.

* Der **Wäcker-Verband Wiesbaden** veranstaltet am Pfingstsonntag im Gewerbepark, Beltristrasse 41, ein Sommerfest, bestehend in humoristischen und Gesangs-vorträgen, Tombola und Tanz. Die Veranstaltung beginnt abends 8 Uhr.

Nassauische Nachrichten.

A Schierstein, 15. Mai. Nachdem hier eine Anzahl Hausflüchtlinge festgestellt worden, wobei Schweinefleisch zu 66 Pf. für das Pfund ausgetauscht wurde, haben jetzt auch die Metzger den Fleischpreis soweit herabgesetzt. Die Wäcker wollen dagegen einen Prozentsatz eintreten lassen, dies jedoch „möglichst schonend“ tun, wie es in einer ankündigenden Nachricht der Lokalblätter heißt. — In der Nähe unseres Ortes, oberhalb des Hafens, wird zu Pfingsten das „Strandheim“ des Viebrücker Verschönerungsvereins eröffnet werden. Zu dem Zweck ist dicht am Rheinufer ein mit einer herrlichen Aussicht ausgestatteter Block eingeebnet und mit einer Uferbefestigung nebst Landungsstelle versehen worden. Auf dem Platz wurden ferner Restaurationstische und allerlei Spielgerät errichtet und abends ist die Anlage durch elektrische Bogenlampen erleuchtet. Das „Strandheim“ dürfte zweifellos auch von hier aus zu einer sehr besuchten Ausflugsstätte werden, da auch der hiesige Verschönerungs-Verein die Rheinpromenade dorthin mit Alleen versehen will.

[?] **Dorheim, 15. Mai.** Der Obermonteur Rothengarten von dem Rheingauer Elektrizitätswerk zu Elville ist heute morgen in der Wiesbadener Straße hier an der Hochspannung, wo er mit anderen Arbeitern an der Auswechslung eines Rades beschäftigt war, der Leitung zu nahe gekommen und infolge eines elektrischen Schlags abgestürzt, wobei er sich unter anderem einen schweren Oberschenkelbruch zuzog. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes von der Sanitätswache ins Krankenhaus nach Wiesbaden gebracht.

[?] **Dorheim, 16. Mai.** In der gestrigen Gemeinde-borstandssitzung waren unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Roffel 4 Mitglieder anwesend. Aus den Verhandlungen ist folgendes zu berichten: Die zum Zweck der Revision der Gebäudeteuerveranlagung aufzustellenden Gebäudebeschreibungen sollen durch einen geeigneten Techniker bewirkt werden. Die Vergütung soll durch Ausschreibung erfolgen. — Einem Vorschlag des hiesigen Bauarbeiters Johann Sauerborn wegen Errichtung eines Seitenbaues auf seiner Hofreite Wiesbadenerstraße 10 steht nichts entgegen. — Das Anliegebungsrecht der Architekten Schmidt und Kreber-Wiesbaden zur Errichtung eines Gärtnerwohnhauses im Distrikt Wiedersgamm wird genehmigt. — Der Augenheilkundliche wird ein jährlicher Beitrag von 10 M. bewilligt.

n. **Aus dem Unterraumskreis, 15. Mai.** Gestern wurden in Langenschwalbach 21 Kreiswegwärter durch Herrn Landrat v. Müller verpflichtet. Dieselben werden in den nächsten Tagen von den kommunalständischen Begebau-behörden in ihren Dienst eingewiesen. In zwei Orten sind noch keine Kreiswegwärter ernannt. Die Kosten werden je zur Hälfte von dem Bezirksverbande und von dem Kreis bestritten. Diese auf Beschluß des Kreistages zur Einführung gelangende Neuheit ist auf die in den letzten Jahren ganz außerordentlichen Leistungen im Wegebau zurückzuführen.

n. **Idstein, 16. Mai.** In einer dieser Tage stattgefundenen Versammlung des „Obst- und Gartenbau-Vereins“ führte Herr Landesbaumspekter Scherer eine auf dem Rücken tragbare Baumfälsche vor, die sehr praktisch sein soll. — Die schon seit langer Zeit vom hiesigen „Nurverein“ in Aussicht genommene Erbauung eines Schwimmbades soll nach einem Vorstandsbeschlusse in aller Kürze in Angriff genommen werden. — Am 1. Pfingstfeiertage wird im Tiergarten an der Rottke-Linde ein Promenadenkonzert stattfinden.

Gerichtssaal.

F. Ein kleiner Anarchistenprozeß. Vor der ersten Sitzungs-kammer des Landgerichts Berlin I spielte sich ein kleiner Anarchistenprozeß ab. Der Landrichter Kurt Neumann hat vor einiger Zeit in einer öffentlichen Anarchisten-Versammlung gesagt: Man muß die jungen Leute, noch ehe sie Soldaten werden, auffordern, bei einem etwaigen Bürgerkrieg nicht auf ihre Brüder zu schießen, sondern den Gehorjam zu verweigern und die Gewehre auf ihre Vorgesetzten zu richten. Durch eine antimilitaristische Propaganda in Heer und Marine müsse man für eine umfangreiche Reuterei wirken. Nur dadurch könnten die Anarchisten zum Ziele gelangen. Der Staatsanwalt beantragte wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Befehle der Vorgesetzten drei Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte jedoch mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit und große Jugend des Angeklagten nur auf 20 M. Geldstrafe eventuell 4 Tage Gefängnis.

* In dem Münchener Bucherprozeß, der sich schon über die zweite Woche ausdehnt, wurde u. a. ein merkwürdiger Fall von Verwunderung erörtert. Er betrifft den Leutnant Karl v. Lang-Buchhof. Dieser, der Sohn des bayerischen Reichsrats Karl v. Lang-Buchhof, einer in Frankfurt a. M. wohnenden, auch in Wiesbaden sehr bekannten Persönlichkeit, trat 1904 im Alter von 20 Jahren als Fahnenjunker bei den Potsdamer Garde-Gusaren ein. 1905 wurde er wegen Verfehlung entmündigt. Schon auf dem Gymnasium hatte er angefangen, Schulden zu machen. Er kam mit einem väterlichen Monatswechsel von 500 M. nicht aus und verbrauchte als Fahnenjunker 18 000 M. In Potsdam machte er die Bekanntschaft einer Dame, die sich als Schauspielerin bezeichnete, namens de Renny. v. Lang-Buchhof machte ihr Schmuckstücke zum Geschenk, schaffte Segelboote an und verbrauchte überhaupt unheimliche Summen. Zur Beschaffung von Geld wandte er sich an Geldverleiher, denen er fünfzehn Blanko-Wechsel gab. Der Agent Friedmann machte ihn auf die Gefährlichkeit dieses Verfahrens aufmerksam und veranlaßte ihn, die Wechsel durch Detektives zurückholen zu lassen. Das gelang bis auf einen Wechsel. Darauf beauftragte v. Lang-Buchhof die Agenten Möser und Friedmann, ihm auf 3 Aktepte à 20 000 M. Geld zu verschaffen. Die Agenten traten mit Hartmann, Riser und Schneider in Verbindung, diesen war es aber nicht möglich, Geld zu beschaffen, dagegen glaubte Arthur v. Raffei, es besorgen zu können. Er erbot sich, für einen Wechsel über 20 000 M. 16 000 M. bar zu beschaffen, für 2 Wechsel à 10 000 M. wollte er ein neues Automobil liefern, das sofort mit 18 000 M. weiter verkauft werden konnte. v. Raffei unterhandelte aber dann mit dem Automobilagenten Wey aus München, der nur ein altes Probemodell liefern konnte, wenn Raffei 15 000 M. bar und einen Wechsel über 10 000 M. gab. v. Raffei schickte darauf die zwei Wechsel über je 10 000 M. zurück und ließ sie noch von dem Oberleutnant v. Beulow unterschreiben. Raffei verschwieg aber, daß er kein neues Automobil liefern könne, sondern nur ein altes, minderwertiges. Raffei gab dem Wey einen Wechsel über 10 000 M., um damit von Wey in Frankfurt ein Automobil für 7500 M. zu kaufen. Dieser Wechsel wanderte in verschiedene Hände und wurde schließlich in Berlin unterschlagen; über seinen Verbleib ist nichts zu ermitteln. Den andern Wechsel über 10 000 M. diskontierte Raffei bei dem Angeklagten Ebner, der dafür 7000 M. in Pfandbriefen gab. Raffei verwandte den größten Teil des Geldes für sich. Dem Ebner teilte er mit, daß v. Lang-Buchhof am 1. Januar Offizier werde und dann sein Vater die nötigen Kapitalien zur Tilgung der Schulden geben werde.

Sport.

* **Hundausstellung.** Der Verein der Hundfreunde Wiesbaden veranstaltet am 2. und 3. Juni d. J. seine 1. Internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen in den geschlossenen Hallen der Steinmühle an der Germania-brauerei, 5 Minuten vom Hauptbahnhof. Der rührige Verein, in dessen Vorstand tüchtige Kennologen vertreten sind, hat seine Kosten gesichert, um diese Veranstaltung zu einer der Weltfahrlust würdigen zu gestalten. 12 der kompetentesten Richter sind gewählt und die gewonnenen Geld- und Ehrenpreise, Diplome usw. werden sofort portofrei versendet. Das Programm zählt über 700 Klassen und trägt allen Besitzern, Liebhabern und Jägern von Hunden Rechnung. Jeder Hund, auch wenn seine Abstammung nicht bekannt ist, kann ausgestellt werden und Preise erhalten. Wer also noch nicht gemeldet hat, veräume nicht dies sofort zu tun, da Meldungen nur noch bis einschließlich der Pfingstfeiertage angenommen werden können. Das Programm sowie Anmeldeformulare werden durch den Schriftführer Herrn E. T. Haler, Wiesbaden, Hirschgraben 4, auf Wunsch an jedermann gratis versandt.

* **Sportspiele.** Ran schreibt uns: Es ist nichts wesentlich Neues, was eine Wiesbadener Zeitung kürzlich betreffs Wiesbaden als Sportstadt bringt. Daselbst drückte ein Artikel des Reichert v. Hedlich bereits im Jahre 1901 im „Wiesbadener Tagblatt“ aus, und dieser Experten Stimme war es zu danken, daß wenigstens das damals eben aus ungetrübtem Kleinlichem Jagen fallen gelassene Viebrücker Rennbahnprojekt an anderer, vielleicht ebenfalls günstiger Stelle wieder aufgenommen wurde. Erwähnter Artikel, den auch die „Neue Preuss. Zig.“ und der „St. Georg“ brachten, erweiterte die gewünschten Wiesbadener Sportspiele noch um „Golf“, das jetzt endlich für hier ins Auge gefaßt wurde, und einiges andere und gab auch einen Hinweis auf das nützliche Fontänenfischen, das die einzige wirkliche Schule aller Jagd auf Federwild bietet und in anderen Kurorten längst seine Statt hat. M. A.

nn. **Unter den erfolgreichsten Herrenreitern** steht nach den bisherigen Ergebnissen der Saison Leutnant Traune mit 18 Siegen an der Spitze, und zwar ist es das erste Mal, daß der 15. Mann dertart in den Vordergrund getreten ist. Mit 12 Siegen hält Dr. Rife den zweiten Platz, der an Stelle von Dr. R. Rude die Steuerung der hauptsächlich im Süden und Westen dominierenden Pferde übernommen hat. Herr v. Wallenberg hat 10 und der vorjährige Champion Herr R. Rude 7 Siege zu verzeichnen. Es folgen dann Leutnant Siedler mit 6, Leutnant v. Platen, Leutnant Graf Einsiedel, Leutnant v. Sydow und Rittmeister v. Rosenburg mit je 5, Leutnant Rühm Brede, Herr A. Jahnmark, Rittmeister Schmoller, Leutnant Wendi, Leutnant v. Keller und Herr W. Schulz mit je 3 Siegen. Rittmeister Panse, Leutnant von Raben und Leutnant v. Wadmann, der das Rennen wohl ganz aufgeben wird, siegen erst zweimal. Bei den Flachrennen-Jockeys steht der neue Weinbergische Stalljockey Shaw mit 10 Siegen an erster Stelle, Boardmann, Clemens und der neue Gräbiger Stalljockey Bruns haben je 7, der aus Frankfurt zurückgekehrte H. Hülft 6, der Stalljockey des Reichert v. Oppenheim und des Dr. R. Daniel Lewis, sowie Jeomans, Riemann und der Lehrling C. Müller je 4 Erfolge zu verzeichnen. Bei den Jockeys für Hindernissenrennen steht Bragban und J. Martin mit je 7 Siegen an erster Stelle vor H. Brown mit 6, Reith mit 5, Hoge, Brinten und R. Rosal mit je 4 Siegen.

Vermischtes.

* **Eine kleine Entgleisung.** Der Vertreter Frankreichs in Peru, M. Merlou, soll von seinem Posten zurückberufen werden. Ihm ist, wie der „Cri de Paris“ bei dieser Gelegenheit erzählt, in seiner kurzen diplomatischen Laufbahn eine amüsante rednerische Entgleisung passiert. Ganz Lima feierte die Ankunft des neuen Gesandten. Ihm zu Ehren wurde ein großes

Bankett veranstaltet, in dessen Verlauf Merlou sich natürlich auch bewegen fühlte, eine Rede vom Stapel zu lassen. Alles ging gut, man lachte gespannt und angeregt den Worten des französischen Gesandten, als er plötzlich, jedenfalls „unter dem Einfluß der mitleidigen Wärme“ des Diners, ausrief: „Unsere beiden Länder sind Brüder. Wir sind einander ähnlich in unseren Charakteranlagen wie in unseren Hoffnungen. Es ist allerdings eine — Farbennüance, die uns anscheinend trennt...“ Kaum war dieses Wort dem Gehege seiner Zähne entflohen, als ein Schrei der Entrüstung durch den Saal ging. Der unglückliche Redner hatte, ohne eine Ahnung zu haben, die wundeste Stelle in der Seele seiner Zuhörer berührt: man läßt weniger Gefahr, wenn man einem Stier ein rotes Tuch hinhält, als wenn man in Lima eine Aufspielung auf die dunklere Hautfarbe der Einwohner macht. Daß Merlou eine Dummheit gemacht hatte, das ließen ihn die Vokalblätter „aller Farben“ nur allzu deutlich fühlen. Der französische Gesandte hatte sich von vornherein unbeliebt gemacht, und er wird mit Freunden die Rückreise in die Heimat antreten.

* **Recht beneidenswerte Verhältnisse**, deren Wert in der gegenwärtigen teuren Zeit ganz besonders wohlwollend empfunden wird, herrschen noch in einigen Orten des Thüringer Waldes und in der immer als arm verschrieenen Rhön. So zählt z. B. das Dorf Martinroda bei Jena nicht nur keine Gemeinde- und Kirchensteuern, kein Schulgeld und keinen Wasserzins, sondern es wird dort bereits seit langen Jahren im Frühjahr an jeden münzbesitzberechtigten Ortsbewohner je ein Nummter weißer Stöcke und 100 Wollen Reifig unentgeltlich aus dem Gemeindeforst abgegeben. So kamen in diesem Frühjahr mehr als 170 Meter Stöcke und ebenso viele hundert Wollen Reifig zur Verteilung. In derselben Gegend gibt es noch eine Reihe anderer Orte, welche fast ebenso günstig gestellt sind wie Martinroda. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse auch in einigen weimarschen Rhöngemeinden. Dort erhalten die Bürger außer Holz vielfach Vieh und Land zur Nutzung von der Gemeinde. In diesen beneidenswerten Rhöndörfern gehört u. a. Sontheim v. d. Rh.

Kleine Chronik.

Einen entsetzlichen Tod fand das 1 1/2 Jahre alte Töchterchen des in der Franklinstraße 18 zu Charlottenburg wohnhaften Kaufmanns Brecher. Frau B. war ausgegangen, um Einkäufe in der Nachbarschaft zu besorgen, und hatte die kleine zu Bett gebracht. Als sie nach einiger Zeit zurückkehrte, fand sie ihre Tochter tot vor. Das Kind hatte mit dem Tragegurt der Matraße gespielt und sich in diesen verwickelt, daß es erstickte!

Aber eine Mordtat wird gemeldet: In den letzten Tagen ist im Ort Garrourt die in einen Sack eingeknüpfte Leiche eines Landwirts gefunden worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß die eigene Frau und deren Liebhaber den Mann ermordet, in den Sack eingeknüpft und dann in den Waabkanal geworfen habe. Auf Betreiben des 14-jährigen Kindes des Ermordeten wurde die Ehefrau und deren Liebhaber verhaftet. Beide haben das Verbrechen bereits eingestanden.

Die Heiraten in Greina Green nehmen ab, „in alarmierender Weise“, so sagt die „City-Press“, denn während Anno 1885 noch ein Satz von 2543 erzielt wurde, waren es 1906 nur 1012. Schade ist es um den alten Brauch.

Bäder-Nachrichten.

— Bad Nauheim, 15. Mai. Cornelius Vanderbilt und Familie sind zur Kur hier eingetroffen.

Lezte Nachrichten.

wb. Homburg, 16. Mai. Zur gestrigen Abendtafel bei der Kaiserin war Prinzessin Maria von Sachsen-Weimar aus Frankfurt eingetroffen. Heute früh stattete die Kaiserin dem Kurdirektor Freiherrn von Malsbahn auf seinem Besitztum im Kleinen Tannenwalde einen Besuch ab. Zur Frühstückstafel sind geladen: Frau v. Malsbahn, geb. v. Strubberg, Oberpfarrer Defan Wagner und Hofmeister Freiherr v. Löwenstein.

wb. Riva, 16. Mai. Gestern fand die Einsegnung der Leiche des Prinzen Moritz von Sachsen-Altenburg statt. Der Trauerfeier wohnten im Allerhöchsten Auftrage bei: der Statthalter-Vizepräsident von Tirol und ein Vertreter des Korpskommandos.

wb. Berlin, 16. Mai. In der Berliner Holzindustrie wurde gestern nach einer Arbeitsruhe von 20 Wochen in vielen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen. In den anderen Betrieben soll die Arbeit nach Pfingsten beginnen.

wb. Plauen, 16. Mai. Die der „Boigtland. Anz.“ aus Reichenbach meldet, fuhr gestern Abend 8 Uhr beim Ausfahren des Schnellzuges, welcher 11 Uhr 11 Min. in Dresden ankommt, eine Rangiermaschine in den Zug. Ein Personenwagen wurde zertrümmert; mehrere andere Wagen wurden beschädigt. Einige Personen erlitten Querschnittsverletzungen; der Materialschaden ist bedeutend.

wb. Groß-Rosenberg, 16. Mai. Die die „Vöhringer Ztg.“ meldet, haben etwa 700 Arbeiter der Gruben „Orne“ und „St. Paul“ die Arbeit niedergelegt, weil ihre Forderungen bezüglich Abänderungen des Status der neuangekauften Anpflanzungskasse nicht berücksichtigt worden sind. Die Führer der christlichen Gewerkschaften stehen an der Spitze der Bewegung.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

Weingeschäft. Die Weingroßhandlung Karl Ad. der hier hat die gesamte 1906er Pressung des Weingutsbesitzers Friedrich v. Lade zu Weisenheim abgekauft.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Mit Billigung einer Ausbesserung der uns für diese Rubrik eingehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht enthalten.)

* **Das Stadtmappen.** Befremdet erregt vielfach die verschiedene Ausführung des Wiesbadener Stadtmappens. Während es lange Jahre hindurch aus den 3 goldenen Lilien im blauen Felde bestand, fand vor einigen Jahren das alte Wappen, mit dem nassauischen Löwen als Herzstück, von neuem Aufnahme, wie es u. a. auch an der höheren Mädchenschule angebracht ist. Neuerdings scheint nun das „Wöden von Solde“ wieder verschwinden zu sollen; wie an manchen anderen Stellen, so fehlt es z. B. auch am neuen Rathaus; auch in der neuen Stadtkarte hat man ihm kein Plätzchen gegönnt. Es dürfte doch angebracht sein, hier etwas mehr Einheitlichkeit zu beobachten, da die verschiedenen Abweichungen sonst geeignet sind, den Eindruck zu machen, wie wenn jemand nicht in der Lage ist, seinen Namen orthographisch richtig zu schreiben.

* Hinter dem Berge wohnen auch Leute! Viele Familien wie die meine haben 2 Jahre lang Beitrag zum Kurhaufe bezahlt, obwohl sie während dieser Zeit nur zu Wagen zum Provisorium gelangen konnten, des Berges halber. Jetzt nun können sie den neuen Kurgarten genießen zu können, aber mit Ausnahme weniger Stunden sind die Porten nach Sonnenberger- und Parfstrasse geschlossen. Während der Feuerwerke wäre solches verständlich, aber zu allen anderen Zeiten sollten solche (wenigstens eine) offen sein, solange nach der Vorderseite geöffnet ist; geschieht es nicht, so fürchte ich, die Zahl der Saisonkarten wird stark zunehmen abnehmen. Viele Winterwälder.

* Wenn löbliche Sprechsal-Redaktion in Nr. 219 gelegentlich Lust zum Gebrauche der deutschen Sprache für Halle erwecken will, wo es an gutem deutschen Ausdruck nicht fehlt, so bedarf solch Bestreben ja keiner Rechtfertigung. Es hat insofern alles seine Grenzen, und mitunter ist die Anwendung deutscher Bezeichnung ja völlig überflüssig; so viel leicht gerade in unserem Falle. Die Redaktion weiß auch, daß der Ausdruck „Kurhaus“, angebracht am neuen Gesellschaftshaus des Westfälischen Wiesbadens, einer ernstlichen Bemängelung begegnen würde. Wichtiger als deutsch reden sollte für alle Deutsche, gelehrte und ungelehrte, das „richtig reden“ sein, und daran fehlt es gar nicht selten im deutschen Volke, vor allem den schriftlichen Ausdruck angeht. Es ist z. B. noch gar nicht lange her, daß wir die Wörtern „gibt, giebt, giebt“ beiseite hatten. Noch geht aber im Schwange der unzulässige Gebrauch mancher Zusammenfügungen, z. B. mit „fähig“ und von Vorbildungen mit der Endung „sam“. Ingeheim wird bemerkt, „anstellungsfähig“ mit „anstellbar“, „lenksam“ mit „lenkbar“. Anstellungsfähig kann eine Behörde sein, anstellbar der Bewerber um ein Amt, einen Dienst. Zweierlei bedeuten, was nicht genug beachtet zu werden pflegt, die Nebenwendungen „ins Auge fassen“ (gleich beobachten) und „ins Auge fassen“, zweierlei die Wendungen „etwas auf das schönste benennen“ und „aufs schönste (gleich auf schönste Art) benennen“. Um kurze Kunstformen handelt sich's. Auch wollen manche aus Unkenntnis vom Wesen des Richtfalses uns wehren, zu sagen: „Dies kostet mich mein Geld“, „er verachtet mich, daß es wahr sei.“

* Zu dem Artikel „Stenographieunterricht an den höheren Schulen Preußens“. Die Zusammenstellung, welche Herr Geh. Oberregierungsrat Dr. Mathias im Preussischen Abgeordnetenhaus bekannt gab, ist unseres Erachtens unvollständig und unrichtig. Nach derselben soll nämlich in der Röllerschen Stenographie kein einziger Schüler unterrichtet worden sein, während tatsächlich einer recht beträchtlichen Anzahl von Schülern diese Stenographie gelehrt wurde. Von unserem statistischen Bureau wird zurzeit eine genaue Statistik der unterrichteten Schüler verfaßt, um eine Richtigstellung der genannten Zusammenstellung zu veranlassen. Annehmend beruhen die Zahlen auf willkürlich zusammengekauften, einseitig abgefaßten Angaben von volkshemolirierenden Systemen, welche dadurch der Regierung Sand in die Augen streuen wollen. Die Regierungen sollten eine freie Konkurrenz sämtlicher Systeme zulassen, um zu ermitteln, welches das beste ist und dieses dann zur amtlichen Stenographie bestimmen. Wie es kommt, daß das Röllersche System in der Zusammenstellung fehlt, entzieht sich unserer Beurteilung. Man sieht daraus wieder, daß diese sogenannten amtlichen Zusammenstellungen sich nur auf ungenaue Angaben stützen, welche von gewisser Seite geliefert werden. Es soll dadurch vermieden werden, daß ein weniger zahlreiches, aber desto besseres System, weil einfacher und kürzer als die anderen, zur Einführung in die Schulen bestimmt wird. Diese Richtigstellung halten wir im Interesse der Stenographie für notwendig, um nicht bei den Vätern und Gegnern den Anschein zu erwecken, als ob die Angaben in der Zusammenstellung formell richtig seien. Um so mehr, als auch nach andere Systeme in derselben fehlen. Der Vorstand der Röllerschen Stenographengesellschaft Wiesbaden.

Briefkasten.

K. G. Ein solches Bureau gibt's nicht. Übrigens dürfte eine derartige Stelle am leichtesten und billigsten durch Aufgab eines Zeitungsintendanten zu erlangen sein.

Handelsteil.

Innere Anspannung auf dem Geldmarkt. Die nun vollzogene endgültige Erledigung der deutschen und preussischen 3 1/2 Proz. Anleihe von 1905 hat zur Folge gehabt, klar zu legen, wie schwach noch die Geldverhältnisse vieler ersten Banken sind. Bekanntlich hat ein erheblicher Posten der vorjährigen Anleihe beim Publikum keine Unterkunft gefunden und ist daher zu den Übernahmekonsumtionsmitgliedern zurückgewandert. In Anbetracht der Geldverhältnisse hat die Seehandlung längere Zeit hindurch der Übernahmegruppe einen Lombardvorschuß auf den unverkauft gebliebenen Betrag gegeben und nunmehr, nachdem die neue 4 Proz. Anleihe untergebracht war, handelt es sich noch um die Abwicklung des übrig gebliebenen Restbetrags der 3 1/2 Proz. Anleihe. Es ist anfänglich versucht worden, diese Maßnahme in Verbindung mit den neuen 4 Proz. Schatzscheinen zu bringen. Allein dafür hat sich kein Weg ergeben, so daß jetzt die Gruppe unter anteiliger Verteilung des Restbetrags sich aufgelöst hat. Da in den letzten Monaten von einzelnen Mitgliedern der Gruppe schon einige Posten davon übernommen worden waren, handelt es sich noch um rund 120 Mill. M. 3 1/2 Proz. Anleihen des Reichs und Preußens. Die Abnahme dieses Betrags hat nun die Versteigerung des Privatdiskonts und die Schwäche der 3 1/2 Proz. Anleihen zur Folge gehabt. Der Privatdiskont ist schließlich gestern bis 4 1/2 Proz. gestiegen und die 3 1/2 Proz. Deutsche Reichsanleihe, nachdem sie an den vorhergegangenen Tagen schon ziemlich Rückgänge erlitten hat, an einem Tag von 95,20 bis 94,50 gefallen, das ist ein Kurs, den sie bis jetzt noch nicht gesehen hatten. Ende vergangenen Jahres schloß sie 98, so daß also inzwischen ein Verlust von 3 1/2 Proz. eingetreten ist. Es ist sehr bedauerlich, daß durch die jetzt vorgenommenen Verkäufe der Anleihe am Markt wieder auf neue so außergewöhnlich beunruhigt wird und daß es nicht gelungen ist, einen Weg zu finden, um derartige, das Ganze schädigende Vorgänge zu vermeiden.

Von der Berliner Börse. Die Grundtendenz war heute noch schwächer wie gestern. Besonders verstümmte der starke Rückgang der Staatsfonds. Auch die Bewegung an den Ge-

treidemärkten wirkt noch immer ungünstig. Ferner wird behauptet, daß, wenn die Aussperrung im Berliner Baugewerbe Tatsache wird, dürften die weiteren Folgen der Konjunktur den Todesstoß geben. Was die Bewegung am Getreidemarkt betrifft, so verstümmt besonders die weitere New Yorker Weizensteigerung, die gestern für noch rein spekulativer Natur gehalten wurde. Im Verlauf des Geschäftes trat vorübergehende Besserung ein auf eine Meldung, der Maurerstreik bezw. die Aussperrung werde eventuell doch vermieden werden. Von Bankaktien waren Deutsche Bank etwas gebessert. Montanwerte waren bei sehr geringen Umsätzen bis 2 Proz. niedriger; im Verlauf des Geschäftes gab es jedoch auf einigen Gebieten Erholung. Schiffahrtsaktien waren gut behauptet. Kalkwerte hielten, Rentenwerte waren durchweg rückgängig. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Aktiengesellschaft für Tiefbohrungen Heinrich Lapp in Ascherleben. In der Hauptversammlung, in der kaum der zehnte Teil des Aktienkapitals vertreten war, erklärte die Verwaltung, den gegen ein Vorstandsmitglied erhobenen Vorwurf, daß dieses sich wertvolle Mutungen gesichert habe, während die Gesellschaft leer ausgegangen sei, für grundlos. Die ungünstige Lage des Unternehmens sei durch das Eingreifen der Gesetzgebung veranlaßt worden, durch das die Gesellschaft im inländischen Betrieb beschränkt und zu verlustbringenden ausländischen Unternehmungen gedrängt worden sei. Die ersten 9 Monate schloß daher mit einem Verlust von 49 000 M. ab, der sich für das ganze Jahr voraussichtlich noch etwas vergrößern werde. Über die beabsichtigte Beteiligung bei Bergwerken konnte nicht beschlossen werden, da die erforderliche Stimmenzahl nicht vertreten war. Die Verwaltung teilte dazu mit, daß in der Nähe von Heldringen und Roßleben gute Funde gemacht worden seien, deren Verwertung allerdings von der Gestaltung des Kalimarktes abhängt. Eine Liquidation sei vorläufig nicht beabsichtigt, eine genaue Übersicht über die geldliche Lage werde erst der Jahresabschluß bringen.

Versicherungswesen. Die Transatlantische Feuerversicherungsgesellschaft fordert eine weitere Einzahlung von 600 M. pro Aktie, und zwar bis zum 25. Juni.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz Heinrich-Eisenbahn in der ersten Maidekade mit nur 8 gegen 9 Arbeitstagen in der gleichen Dekade des Vorjahres betrugen aus dem Bahnbetrieb 185 252 Frank, — 14 447 Frank und gegen die gleiche Dekade in 1905 + 21 391 Frank. Die Gesamteinnahme seit 1. Januar bis 10. Mai cr. aus dem Bahnbetrieb (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) beträgt 2 423 622 Frank und ergibt eine Mehreinnahme von 71 145 Frank gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres. — Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß nur Monateinnahmen, verglichen miteinander, ein annähernd richtiges Bild von der günstigen Entwicklung dieses Unternehmens geben. Ein Arbeitstag mehr oder weniger kann mindestens mit ca. 20 000 Frank in Anrechnung gebracht werden.

Kramer-Lichtgesellschaft, G. m. b. H. Die mit großer Fekame aufgetretene Kramer-Lichtgesellschaft m. b. H. ist nach knapp ein- und einhalbjährigem Bestehen in Konkurs geraten. Sie wurde mit 1 100 000 M. gegründet. Der Konkursverwalter stellt den Gläubigern 10 Proz. in Aussicht.

Preisbewegung. An der Mannheimer Produktenbörse wurde der Engros-Preis für Leinöl abermals um 1 M. erhöht, und zwar auf 54 M. im Faß und auf 53 1/2 M. bei Wagonbezug. — In den englischen Eisenbezirken hat der außerordentlich große Ausfuhrbegeh für Cleveland-Rohisen, das um 2 bis 2 1/2 s. stieg, die Preislage von Rohisen, Fertigisen und Stahl sehr befestigt. Allenthalben wird stetige Nachfrage verspürt.

Zur industriellen Lage. Nach Meldungen aus Rheinland-Westfalen unterhandelt der Stahlwerksverband mit der preussischen Staatsbahnverwaltung wegen Erneuerung des Vertrages über Eisenbahnmaterial. Es handelt sich dabei um ca. 800 000 Tonnen. — Es wird gemeldet, daß die Aussichten auf das Zustandekommen des neuen Walzdrahtverbandes recht gut sind. — Die Statistik der Krefelder Seidenindustrie ergibt für 1906 einen Umschlag von 83 Millionen gegen 73 880 000 M. im Vorjahr. Vom Mehrumschlag entfallen 6 1/2 Millionen Mark auf Deutschland.

Kleine Finanzchronik. Die Hauptversammlung der Rheinischen Dynamitfabrik Köln genehmigte die Dividende von 25 Proz. gegen vorjährige 21 Proz. Für das laufende Geschäftsjahr werden die Aussichten als günstig bezeichnet. — Aus Mannheim wird gemeldet, daß über die Schuhwarenfirma Karl Mayer in Pfullendorf der Konkurs verhängt wurde. — Die Deutsch-Südamerikanische Bank hat für das erste Geschäftsjahr 1906 einen Bruttogewinn von 569 842 M. erzielt. Der Reingewinn beträgt 47 166 M. Eine Dividende wird nicht verteilt. — In Genua fallierte die Rohbauteilhandlung Lagnone Testa; die Passiven betragen 250 000 Lire.

Geschäftliches.



Dieser schwarze Kopf

auf jeder Originalpackung des bekannten Haarwaspulvers „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ kennzeichnet am besten die Echtheit des Fabrikates. „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ ist ein millionenfach bewährtes Haarpflegemittel von besonderer Güte und Wirkung, macht das Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt übermäßige Fettbildung der Haare, reinigt die Kopfhaut und gibt spärlichem Haar ein volles Aussehen. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ und weise alle Fabrikate ohne diese Schutzmarke energisch zurück. Paket in Velbogenschen 20 Pf., bei 1/2 Paket 10 Pf., gratis in Apotheken, Drogerien, Parfümeriegeschäften. — Alleinige Fabrik: Hans Schwarzkopf, Berlin W., Hardenbergstraße 18.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Leitung: H. Schulte von Thülin.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Adolf H. Dreyerhoff; für das Feuilleton: Dr. Rößler; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Weltanschauung: Dr. Rößler; für Reichsweite Nachrichten, Was der Umgebung, Gemeindegeld und Gemeindegeld: Dr. Rößler; für die Angestellten und Beamten: Dr. Rößler; für die Angestellten und Beamten: Dr. Rößler. Druck und Verlag der L. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Von der Einkaufsreise aus St. Gallen zurück

empfehle in grosser Auswahl:

Stickereien auf Madapolam, Batist, Musseline, Leinen und Zephir.

Abgepasste gestickte Damen- und Kinder-Kleider.

Abgepasste Blusen in Leinen, Batist, Seidenmull u. Fantasiestoffen.

Getupfte und andere Mülle, Zephir in verschiedenen Farben.

Taschentücher, einfache bis zu den feinst gestickten u. Spitzentüchern.

Musterserien und Partien mit kleinen Fehlern extra billig.

Fertige Unterröcke, Untertaillen, Kinder-Kleidchen, Zierschürzen etc.

Anfertigung im eigenen Atelier.

Grösste Auswahl am Platze! Nur gute Qualitäten! Billige Preise!

Schweizer Stickerei-Manufaktur

W. Kussmaul aus St. Gallen, Rheinstrasse 35.



Infolge bedorfen-
der bedeutender Ge-
schäftsveränderung soll
unser Lager so schnell
wie möglich auf nahe-
zu die Hälfte reduziert
werden.

Zu diesem Zwecke
werden nachstehende
Posten wie folgt ver-
kauft:

| | | |
|--|-----|-------|
| Damen feinere schwarze und farbige Stiefel . . . | für | 4. 50 |
| Damen bessere Halbschuhe, echt braun Ziegenleder, auch schwarze . . . | für | 3. 00 |
| Herren solide Halbschuhe, moderne Formen, bewährte Ware . . . | für | 4. 50 |
| Herren feinere Zug- und Halbschuhe . . . | für | 7. 90 |

Handschuhe, Segelstiefel, Lacing-Bantoffel, Kinder-
Schulstiefel zu fabelhaft billigen Preisen.

Diese Gelegenheit dürfte seltene
Vorteile bieten.

Roths Schuhwarenlager,

Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse.

Bitte darauf zu achten, daß es sich um den Laden handelt.

Reisen nach der Wassertante

(Bremen—Hamburg—Helgoland—Riel)
unter Führung der Kreisgruppe Mainz des Deutschen Rottenvereins
vom 12. bis 19. Juni cc.

Preis Mk. 110.— einschließlich Hotels, Verpflegung etc.
Anmeldungen erbeten an das
Reisebureau L. Lyssenhof & Co., G. m. b. H., Mainz. F 43

Friedrichshaller
Deutschlands Bitterwasser
Mild, sicher, prompt.
Zur Unterstützung der Brunnenkur von hervor-
ragenden ärztlichen Autoritäten empfohlen.
Käuflich in Apotheken, Drogengeschäften etc. F 119



Regulier-Kochherde.
Oefen. * Kamine.

Zentralheizungen. * Heizkörper-Verkleidungen etc.

Hermann Hohlwein (früher J. Hohlwein),

Telephon 2098.

Helenenstrasse 23.

Ab 1. Juli d. J.: Schwalbacherstrasse 41.

704



Der allseitig so beliebte

Tagblatt- Fahrplan

für Sommer 1907

160 Seiten stark in hand-
lichem Taschen-Format,
ist an den Tagblatt-
Schaltern, sowie in
Buchhandlungen und
Papier-Geschäften zum
Preis von 20 Pfennig
das Stück erhältlich.



Original Englisch

Platinum-

Anti-Corset

Absolute Bequemlichkeit bei eleganter Figur.
Stäbchen entfernbar. — Corset waschbar.

Elegant. — Dauerhaft. — Bequem.

Alleinverkauf:

Webergasse 1,

Hotel Nassau, K 193

Franz Schirg.

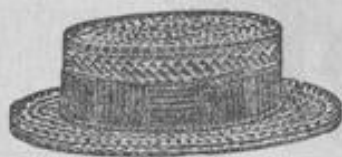
Hotel Europäischer Hof.

Heute Freitag: Lichtenhainer Bier.

Filet von Barbus à la Bercy, Karpfen à la Chambord, Kalbsrücken à la
Trianon, Tournedos à la Pergamon, Marmite à la Française, Sauerbraten
mit Thüringer Klößen, Mövener à la Monagasse, Tauben à la Crapandine,
Pilsener Urquell, Münchner Schwabinger, Germania-Bier.
Weine aus nur ersten hiesigen Firmen.

Bäder aus der altherühmten Adlerquelle per Dtd. Mk. 10.—.

Paul Lutz, Direktor.



Sämtliche

Herren-Artikel

in enorm grosser Auswahl
und in allen Preislagen.

Herren- Strohhüte

Kirchgasse
39/41.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse
39/41.

Herren-Strohhut,
Herren-Strohhut,
Herren-Strohhut,
Herren-Strohhut,
Herren-Strohhut,
Herren-Strohhut,
Herren-Strohhut,

Matelot-Form . . 85 Pf.
Matelot-Form,
dickes Geflecht, 1. 35 Mk.
englische Form,
glattes Geflecht, 1. 75 Mk.
Panama-Form, 3. 00 Mk.
Schnittform . . 1. 45 Mk.
Schnittform,
Panama-Imitat., 3. 75 Mk.

Farbige Oberhemden.
Weisse Oberhemden.
Krawatten.
Westen.
Hosenträger.
Spazierstöcke.
Reisemützen.

K 4



Charlotte
Glockenfasson,
feines Geflecht, mit Seiden-
und Sammt-Garnitur,
1 Pose **4⁹⁰**
Mk.



Stania
Bretonneform,
in weiß u. champ., mit eleg.
Band- u. Sammt-Garnitur
und 2 Posen **6⁷⁵**
Mk.



Constanze
Glockenform **10⁵⁰**
mit Shawl-Garnitur,
Flügel mit reicher
Untergarnitur Mk.



Tonka
Glockenform **12⁵⁰**
aus feinem Bast, eleg.
Shawl-Garnitur und
Pose Mk.

Kirchgasse
39/41.

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse
39/41. K 4

Auffehen erregt
mein neu sortiertes Lager von
Herren- und Knaben-Garderoben.
Kinder-Waschanzüge in großer Auswahl. Für die Frühjahrs-Saison hatte ich Gelegenheit, große Bosten Herren-, Knaben- und Konfirmanden-Anzüge in sehr eleganter Ausführung einzulassen. Teilweise befinden sich darunter auf Hochhaar gearbeitete Anzüge (Grosgrain für Mascherei), sowie einzelne Bosten, Frühjahrs- und Paletots etc., die zu wirklich billigen Preisen verkauft werden im bekannten Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe
7266
fein Laden, **Marktstraße 22, 1.** fein Laden,
im Hause des Porzellan-Geschäfts des Herrn Rud. Wolf. Tel. 1894.

Pflanzenkübel,
Wach- und Scheuchbäumen in
größter Auswahl. Reparaturen
werden bestens besorgt.
L. Bauer, Ketschstraße 32.

Nigrin
bleibt
prächtigen
Glanz.



In den meisten Geschäften zu haben.
Fabrikant:
Carl Gentner, Göttingen.

Gelegenheitskauf!
Die bekannten
Goodyear-Weltstiefel

in Vorkauf und Rahmen-Arbeits-Stiefel
für Herren und Damen in verschiedenen
Modellen und diversen Sorten, Vorkauf,
Chevrons und Wollleder-Stiefel für
Herren, Damen und Kinder läuft man
am billigsten
7263
Nur Marktstr. 22, 1.
fein Laden. Telefon 1894.

Nassovia-
Gesundheitsbinden

für Damen (Marko gos.
gesch.). Anerkannt bestes
Fabrikat.

Besitzen die höchste Auf-
saugungsfähigkeit, sind beim
Tragen von angenehmer Weich-
heit und als Schutz gegen Er-
kältung, sowie zur Schonung der
Wäsche fast unentbehrlich. 373
Paket à 1 Dtzd. N. 1. . . .
à 1/2 " 60 Pf.
Andere Fabrikate von 80 Pf.
an per Dtzd.

Befestigungsgürtel in
allen Preislagen. Damenbedienung.

Chr. Tauber.
Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telefon 717.

Startoffeln **Stumpf 30 Pf.**
Schwalbacherstr. 71.

Apfel-, Kirsch-, Trauben-, Johannis- u. Heidelbeer-

Konservierungsmittel und von höchstem hygienischem Wert. Ein Labial, Erfrischungs- und Stärkungsmittel für alle Kranken und Gesunde. — Gleichzeitig bringe meine berühmten alkoholfreien, vergorenen Traubenweine: Niebsteiner, Hochheimer, Erbacher Riesling, Ober-Engelheimer (rot) etc. in empfehlende Erinnerung. — Proben daselbst gratis.

Natur-Moste

aus dem Kneipp-Haus,
Rheinstraße 59,

bedeuten den Genuß frischer Früchte zu jeder Zeit. Sie sind die unverfälschten sterilisierten Säfte ohne jegliche Zusätze.

Kristall, Porzellan, Steingut, Majolika.
Größtes Spezialgeschäft am Platze für
Hoteleinrichtungen, Brautausstattungen.
Gebrauchs-Geschirre jed. Art f. Haus u. Küche.
M. Stillger, Inh.: W. Stillger,
Gegr. 1858, Häfnerpassse 16. Tel. 2082.

Verwand nach allen Orten prompt.

Oberwesel

ist jetzt Vollstation für die Personenschiffe der Köln-Düsseldorfer
Dampfschiffahrtsgesellschaft.
Beliebter Anfahrtsort. Näheres durch den Verkehrsverein.

Telephon 385.

Münchener Löwenbräu
Pilsner Urquell

nur in Originalabfüllung
1/2-Literflaschen und Siphons à 5 u. 10 Liter.
Gen.-Vortr. **Heinr. Ditt,** Bergschlößchen.

Stadtbureau: Kirchgasse, Ecke Friedrichstraße. Telefon 385

21

Carl's
Corsets



Amerik. Korsett-Salon
Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse,
Spezialgeschäft I. Ranges.

Verkauf des echten
Pariser Korsetts
H.P. „A la Bergère“.

Korsetts S. L.
„Prima Donna“.

Amerik. Korsetts
in allen Preislagen.

Grösste Auswahl in
Strumpfhalter, Untertailen und Unterröcken.

Korsett-Anfertigung nach Mass.
A. Merkel,
Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse.

Korsetts
Sarah Bernhard
la Parisienne.

Carl's-Korsetts
für starke Damen.

Pariser Gürtel
Tüll- u. Sport-Korsetts

Baden-Baden.

Badischer Hof,
Hôtel de la cour de Bade,
altberühmtes erstklassiges
Haus.
Einziges Hôtel I. Ranges am Platze mit eigener grosser
Thermal-Bade-Anstalt, welches das ganze Jahr geöffnet hat.
Wunderschöne Lage, direkt an der Promenade.
Eigener grosser Park. (B.Z. 64281) F 9

Backet
Brater
Kocher

nur mit
Kunerol
feinstes Pflanzenfett
aus Cocosnüssen
Kunerol-Werke . Bremen



Vertreter für Wiesbaden u. Umgegend:
Adolf Klingsohn Wwe., Wiesbaden, Wellritzstr. 8.

Wirklich günstiges Angebot!

Schuhwaren,

welche sich von verschiedenen **Gelegenheitskäufen** angeammelt,
Einzelpaare, durchgehend bessere Ware, werden zu dem billigen Preis von 5, 6,
7—10 Mk. verkauft; früherer Ladenpreis derselben war 7, 10—14 Mk. Bitte sich
davon zu überzeugen, da die Mehrzahl der Stiefel mit den früheren „Original-
Preisen“ und der Fabrikmarke „Goodyear-Welt“ und „Handarbeit“ versehen sind.
Ein Bosten **Kinders-Borkauf u. Chevreux-Stiefel** in schöner neuerer Fassung
und **Damen-Galochs** werden zu außerordentlich billigen Preisen verkauft.
Rein Laden. **Nur Neugasse 22, 1 St.**
NB. Als Gelegenheitskauf farb. Stiefel, früher 10 Mk., jetzt 5 Mk.

Möbel **Leistungsfähigstes**
Einrichtungshaus

100 Musterzimmer.

Eigene Werkstätten.

Wilhelm Baer,

Nahe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaiserne.

Für den Pfingstbedarf:

Grosse Posten Schuhwaren

in der II. Etage auf Extra-Tischen zum Verkauf ausgelegt.

Damen:

| | |
|--|--------------|
| Schnürstiefel, Chevreaux imit., russ. Absatz, Grösse 36/42 | Paar 3.95 M. |
| Knopfstiefel, Chevreaux imit., Grösse 39/42 | Paar 4.25 M. |
| Wichsleder-Oesenstiefel, extra stark, Grösse 36/42 | Paar 5.75 M. |
| Wichsleder-Knopfstiefel, extra stark, Grösse 36/42 | Paar 5.75 M. |
| Chevreaux-Schnür- u. Knopfstiefel, russ. Absatz, Grösse 36/42 | Paar 6.90 M. |
| Boxkalf-Schnür- u. Knopfstiefel, schöne kräftige Ware | Paar 7.90 M. |
| Echt Chevr.-Schnür- u. Knopfstiefel, spitze u. breite Fassons, Paar | 8.50 M. |
| 1- Chevr.-Knopf- u. Schnürstiefel in Orig. Godyear-Welt-Ausführ., Paar | 10.50 M. |

Herren:

| | |
|--|---------------------------|
| Boxkalf-Schnürstiefel, gute Qualität, Grösse 40/46 | Paar 7.50 M. |
| Prima Wichsleder-Schnürstiefel, sehr stark | Paar 7.50 M. |
| Prima Rindleder-Zugstiefel, aus einem Stück, besonders kräftig, Paar | 8.50 M. |
| Boxkalf-Zugstiefel, glatt und mit Besatz | Paar 14.80 bis zu 9.00 M. |

Knaben:

| | |
|---|--------------|
| Wichslederstiefel, Grösse 36/39 | Paar 4.75 M. |
| Boxkalfstiefel, Grösse 36/39 | Paar 6.90 M. |

Kinder-

Boxrind- und Boxkalfstiefel

zum Schnüren und Knöpfen, in den Grössen von 27—35,
Einheitspreis

4.80 Mk.

Wichslederstiefel zum Schnüren u. Knöpfen

| | | | | |
|--------------|-------|-------|-------|-------|
| Grösse 24—26 | 27—28 | 29—30 | 31—33 | 34—35 |
| 3.75 | 3.25 | 3.50 | 3.75 | 4.00 |

= Farbige =

Schuhe und Stiefel
in reichster Auswahl u. allen Preislagen.

Kirchgasse
39/41.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse
39/41.

Sport-Bekleidung

für Jäger
Automobilisten, Radfahrer
etc. etc.
in größter Auswahl!

Bruno Wandt

WIESBADEN
42 Kirchgasse 42 gegenüber Schulgasse.

Warum ich gleich 10 Päckchen kaufe?

Weil ich

Dr. Oetker's

Vanillin-Zucker P 180

täglich verwende. 1 Päckchen für 10 Pfg. ersetzt
3 Schoten Vanille. Eine Kleinigkeit davon verleiht den
Speisen u. Puddings den köstlichsten Vanille-Geschmack.

Die dicksten Männer Wiesbadens

u. Umgeg. laufen ihre Haus- u. Straßen-Lüster-Saccos in jed. Farbe u.
Größe (Gelegenheitslauf), früherer Preis M. 9—13, jetzt M. 4.50,
5.50, 6.50 und 10.—, eine Partie Elbster-Toppen M. 1.50, ein Posten
forpulerter Herren-Anzüge, sowie einz. Bauchhosen werden billig verkauft.

Daniel Birnzweig, Schwalbacherstr. 30, 1 (Alleeseite).

Kronenburg.

Zu Pfingsten:

Wieder-Eröffnung

des oberen Gartens.



! Achtung!

Schuhwaren,

reiche Auswahl in allen Sorten, Farben,
Qualitäten und Größen zu Raumend
billigen Preisen findet man

Marktstr. 22, 1. Klein Laden.

7261 Tel. 1894.

Kur- und Strassen-Sandalen

in allen Grössen
und vielen schönen Formen

empfiehlt billigt 705

Kneipp-Haus,

Rheinstrasse 59.

ANNONCEN

für alle Zeitungen der Welt

befördert täglich und billigst

D. Frenz

ANNONCEN-EXPEDITION

Haupt-Agentur d. „Wiesbadener Tagblatts“

Wiesbaden

Wilhelmstrasse 6. Telefon 967.

Büreau in Mainz Grosse Bleiche 12, 1.
Telephon 369.

Fachmännische, gewissenhafte Ausarbeitung aller
auch der kleinsten, Annoncen. — Gewährung
höchster Rabatte. — Empfehlung der geeignetsten
zugkräftigen Zeitungen. — Kostenfreie Lieferung
geschmackvoller Entwürfe, Kostenanschläge. —
Annahme und Beförderung aller einlaufenden
Offerten. — Kostenlose Uebersetzung d. Inserate
in fremde Sprachen. — Geschmackvolle
KLICHEES zum Selbstkostenpreise.

Ganz umsonst

ist jede Anzeige, die nicht auf Wahrheit beruht. Ein Versuch wird Sie befriedigen.
Durch Ersparnis der hohen Ladenmiete und sonstige Gelegenheitskäufe
officiere ich:

950 elegante Herren-Anzüge und Damen-Anzüge,
Frühjahr-Paletots, Anzüge, Hosen zum Selbstkosten
(imprägniert), einzelne Hosen und Westen, süddeutsche
Ware, moderne Stoffe, tadelloser Sitz, aus allerersten
Firmen, werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft.
Ansehen gestattet. — Grosse große Verkaufsräume.

Daniel Birnzweig, früher
Schwalbacherstrasse 30, 1. Stock (Alleeseite).

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Solche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

Besseres Kindermädchen oder einfaches Fräulein, nicht zu jung, kinderlieb u. zuverlässig, in ein herrsch. Haus gesucht. Näheres bei persönl. Vorstellung Adelsstraße 85, Part. r.

Brandheulndes Fräulein für Café und Konditorei sofort gesucht. Adelsstraße 12.

2. Tailen, f. w. Arbeiterinnen bei hoh. Lohn für Jahresstelle gesucht. Chr. Meyer, Bahnhofstraße 9, 2.

Arbeiterin gesucht. A. Debus, Am Mörkert 5.

Mädchen zum Weikzeug gesucht. Hotel Rote.

Lehrmädchen gesucht für ein Galanteriewaren-Geschäft. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Gefestetes Mädchen, auch Witwe, zur Führung eines bürgerl. Haushalts gesucht. Krankenstraße 23, Part. r. Abf. 10.

Junge tüchtige Herrschaftsdien. die etwas Hausarb. übern., sof. ges. Nur mit guten Zeugn. zu meld. von 10—1 Uhr mittags Heinrichstraße 10.

Restaurationsd. per 1. Juni gesucht. Seelstraße 38.

Nochfräulein gesucht. Keine gegenseitigen Vergütungen. Hotel Adler, Badhaus.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht. Kleinfriedstraße 1, bei Gotthardt.

Tücht. f. reinf. Mädchen gesucht. Vertikalstraße 11, Part.

Kleines junges Mädchen für H. Haus, zum 1. Juni gesucht. Niederwallstraße 6, 3. l. u.

Sauberes Mädchen ges. gesucht. Nidelsberg 21, Butler- u. Biergesch.

Mädchen gesucht. Wäckeri, Kuhn, Ludwigstraße 10.

Reif. Zimmermädchen, m. g. Zeugn. sof. Benj. Villa Roma, Gartenstr. 1.

Einfaches sauberes Mädchen gesucht. Moritzstraße 11, Part.

Braves Mädchen gegen hoh. Lohn sofort gesucht. Nahrungsaße 16.

Mädchen f. Küche u. Hausarbeit gegen hohen Lohn sofort gesucht. Nahrungsaße 15.

Kleines Mädchen für alle Hausarb. gesucht. Seelstraße 32.

Reinliches Mädchen gesucht. Heberstraße 45/47, Bender.

Ein einf. reinf. Mädchen gesucht. Nahrungsaße 22.

Ein braves Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, wird in H. Familie a. 15. Mai od. 1. Juni gesucht. Moritzstraße 10, Part.

Geist. fleisch. ruhiges Mädchen für Küche und Haus. Kaiser-Friedrich-Ring 20, 1.

M. Familie mit 4. Kind sucht fleißiges sauberes Mädchen. Part. 27, 2. l. u.

Mädchen per 15. oder 1. Juni gesucht. Nahrungsaße 22, Part.

Gesucht zum 1. od. 15. Juni ein sauberes zuverlässiges Mädchen, im Kochen geübt. Rheinstraße 60a, 2. St.

Einfaches älteres Mädchen in kleinen Haushalt auf 1. Juni gesucht. Adelsstraße 87, Barriere.

Alteinges. Mädchen in best. H. Haushalt zum 1. Juni gesucht. Seelstraße 1, Part. r.

Tüchtiges Mädchen gesucht. Schwalbstraße 38, 3. r.

Einfaches reines Mädchen auf sofort gesucht. Adelsstraße 88, 3.

Tücht. fleiß. Alleinmädchen mit gut. Zeugn. gesucht. Kochen nicht erforderlich. Oranienstraße 17, 1.

Älteres ordentliches Mädchen, welches kochen kann, für sof. gesucht. Seelstraße 20, 1. St.

Saub. Mädchen für H. Haushalt bei guter Bezahlung. p. 1. Juni ges. Nahrungsaße 18, 3.

Tüchtiges Dienstmädchen bei gutem Lohn per 1. Juni gesucht. Seelstraße 12, 2. rechts.

Wegen Heirat des jetzigen Suche für 1. Juni ein ordentl. fleiß. Hausmädchen. Vorstellung mit Zeugnissen Sonnenbergstraße 46.

Sofort gesucht ein braves saub. Mädchen für Küche u. Hausarb. Näh. Nahrungsaße 24.

Junges ordentl. Mädchen für Küche u. Haus bei hohem Lohn gesucht. Goldstraße 2, 1. rechts.

St. Mädchen gesucht. Heberstraße 19, 3. l.

Tüchtiges Alleinmädchen, welches jede Hausarb. gründl. verr., zu 2 Pers. bei gutem Lohn baldigst gesucht. Vorstellen von 3—6 Uhr. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Jüngeres Dienstmädchen für einen bürgerl. Haush. mit zwei Kindern ges. Dreierstraße 8, 3. l.

Zum 1. Juni zuverlässig. ordnungsliebendes Mädchen mit guten Zeugn. f. Küche- u. Hausarb. ges. Gut. L. gute Beh. 4 Erw., kein Geschäft. Ertr. Moritzstr. 21, 3.

Tüchtiges Mädchen, welches gut kochen kann, gegen hohen Lohn in feines Haus gesucht. Wallmühlstraße 49.

Gesucht wird auf 1. Juni oder früher ein ordentliches braves Mädchen für kleinen Haushalt, das in Küche u. Hausarbeit erfahren ist. Näheres Rheinstraße 53, B. vorm.

Ein Mädchen oder Frau tagsüber ges. Elbstraße 16, 2. r.

Älteres Mädchen oder Frau, auf empfohlen, zur Hilfeleistung für teilweise gelähmte Dame gesucht. Näh. Nidelsberg 15, Barriere.

Tücht. Alleinmädchen in H. Haush. für 1. Juni od. früher gesucht. Näh. Nahrungsaße 46, 1. Etage.

Tüchtiges Alleinmädchen, auf empfohlen, ges. Heberstraße 10, 1.

Ein christliches fleiß. Mädchen per sofort gesucht. Heber, Kaiser-Friedrich-Ring 2, Laden.

Einf. tücht. Mädchen a. 1. Juni gesucht. Nohl, Seelstraße 19.

Braves Alleinmädchen in kleinen Haushalt gesucht. Rheinstraße 10, 2.

Tücht. Mädchen zu H. Familie gesucht. Nidelsberg 1. Part.

Gesucht für 1. Juni 2 tücht. Zimmermädchen, für sof. ein Dienstmädchen. Elbstraße 1.

Tücht. Alleinmädchen gesucht. (hoher Lohn) Heberstr. 21, 2. Krieze.

Tüchtiges Mädchen gesucht. Heberstraße 10.

Ein reinf. gewandtes Mädchen, welches alle Hausarb. verrichtet, auf 1. Juni ges. Vertikalstr. 6, 1. St. l.

Ein ordentliches Mädchen, w. im Kochen bewandert ist, gesucht. Näh. zu erst. Erbacherstr. 6, St. B.

Ein zuverläss. tücht. Hausmädchen an ein. Dame gesucht für 1. Juni. N. Nahrungsaße 39, 3. l. 6—7 Uhr.

Einf. Mädchen gegen hohen Lohn gesucht. Rheinstraße 60, Part.

Junges sauberes Mädchen an einem Kinde u. Hausarbeit für ganz od. tagsüber ges. Heberstr. 7, 2. l.

Solides tücht. Alleinmädchen in H. Haush. nach Bräutigam ges. Wiesbadenerstr. 58, fortgesetzte Sonnenbergstraße, von 10 Uhr ab.

Ein braves Mädchen gesucht. Nahrungsaße 10, 1.

Zimmermädchen sofort gesucht. Pension Gärtnersweg 4.

Alteinges. Mädchen sofort od. zum 1. Juni für herrschaftl. Haushalt gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 65, 3.

Mädchen in die Kaffeeküche gesucht. Hotel Rote.

Fleißiges Mädchen gesucht. Adelsstraße 10, 3. l. u.

Ein tüchtiges Mädchen gegen hohen Lohn nach Dieblich gesucht. Näheres Moritzstraße 30, 1. r.

Ordentl. fleiß. Mädchen f. d. a. Tag ges. Schöne Aussicht 22.

Ein saubere Frau tagsüber gesucht. Nahrungsaße 44, 1.

Fleißiges zuverlässiges Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, für tagsüber bei hohem Lohn ges. Rheinstraße 3, 2. l. u.

Ein Mädchen für tagsüber gesucht. Seelstraße 11, 1. St.

Eine tüchtige Näherin sofort gesucht. Nahrungsaße 10, 1.

Gesucht tücht. Wirtin für Radis. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Eine tüchtige Näherin sof. gesucht. Emmerstraße 69, St.

Seiden- u. Kragebüglerinnen sof. ges. Scheller, Obenstraße 3.

Büglern findet dauernde Beschäft. Nahrungsaße 23, St. 1.

Ein Mädchen f. das Bügeln erl. Nahrungsaße 23, St. 1.

Wäscherin gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 65, 3.

Wäscherin jeden Montag gesucht. Rheinstraße 65, Part.

Sauberes Mädchen oder Frau vorm. ges. Näh. Kaiser-Str. 8, 3.

Mädchen von 8 bis 4 Uhr gesucht. Nahrungsaße 2, Part.

Saubere gut empf. Monatsfrau für 3—4 Std. des morgens per sofort gesucht. Nahrungsaße 31, 3.

Monatsfrau gesucht. Heberstraße 44, 1. St.

Ein tüchtiges Monatsmädchen gesucht. Nahrungsaße 27, Barriere.

Tücht. Monatsmädchen, a. gut. L. gesucht. Seelstraße 13, 3. St.

Monatsmädchen gesucht. Moritzstraße 41, 3.

Monatsfrau für nachmittags gesucht. Seelstraße 32.

Monatsmädchen f. ganzen vorm. gesucht. Rheinstraße 107, Barriere.

Gut empf. Monatsmädchen gesucht. Heberstraße 37, 1.

Monatsmädchen oder Frau f. d. a. Tag. Nahrungsaße 106, 3. r.

Reinf. Monatsfrau vorm. u. nachm. je 1 1/2 Std. ges. Elbstraße 6, 1. l.

Ein zuverläss. Mädchen oder Frau sofort gesucht von mittags 2 bis abends 7 Uhr zum Ausgehen mit zwei Kindern von drei bis vier Jahren. Seelstraße 20, Heberstraße 10, Kestler.

Ältere und saub. Aufwarterin ges. Lohn 20 Mk. Adelsstraße 9, 2. r.

Unabhäng. Frau od. Mädchen zur Aufwartung sofort gesucht. Näh. Nahrungsaße 12, Nahrungsaße.

Tüchtige Wäscherinnen per sofort gesucht. Nahrungsaße 7.

Männliche Personen.

Tüchtiger Schreiner gesucht. Heberstraße 29, 1. Müller.

Rüst- u. Uniform-Schneiderei gesucht. Nahrungsaße 47.

Tüchtiger Wäschebinder auf dauernd ges. Hermannstr. 18, 3.

Lehrling aus guter Fam. sucht Med.-Drogerie A. Crab, Langgasse.

Schlosserlehrling gesucht. Heberstraße 8.

Leute, welche schon im Klempnerberuf tätig waren, ges. Kronenbrauerei.

Braver Junge als Hausbursche gesucht. Seelstraße 18.

Kräftiger Hausbursche gesucht. Seelstraße 3.

A. Hausbursche per sofort gesucht. Nahrungsaße 16, Barriere.

Ein jg. fleiß. Hausbursche gesucht. Moritzstraße 25.

Hausbursche, 15—17 Jahre, gesucht. Moritzstraße 25.

Junger kräftiger Hausbursche ges. a. Lohn ges. Rheinstraße 65, 3.

Junger Hausbursche gesucht. Nidelsberg 23, Konditorei.

Ein junger Hausbursche gesucht. N. Heber, Moritzstraße 41.

Saub. ordentl. wül. Hausbursche (nicht unter 17 Jahren) per sofort gesucht. Konditorei Halle, Moritzstraße 68, Barriere.

Austräger, solid, ehrlich u. gewandt, mit guten Zeugnissen, f. eine Buchhandl. ges. Off. u. N. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Al. kräftiger Laufbursche gesucht. Nahrungsaße 5.

Fleiß. wül. Arbeiter, handl., sof. ges. etw. Schloßer hebr. Ofen-geschäft A. Blab, Dohmeimerstr. 20.

Ein Junge von 16—17 Jahren f. Hausarb. ges. Oranienstr. 51, 3.

Gewählter Gartenarbeiter gesucht. Adelsstraße 39, 2.

Kräft. Bursche, ab. 16 J., sof. ges. Feuerwerkerei, Dohmeimerstr. 106.

Solider fleiß. Aufseher gesucht. Wiesbadener Dampf- u. Wäschmannt., C. Blumacher u. Co. 7512

Fuhrmann gesucht. Seelstraße 3.

Zwei saubere Aechte gesucht. Waldfstraße 81, Grohmann.

Tücht. Stallbursche u. Aufseher gesucht. Heberstraße 1.

Ein Tagelöhner für Feldarbeit gesucht. Schlachthausstraße 8.

Stellen-Gesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

Fräulein, Deutsche, mit besten Zeugn., pers. engl. sprech., das längere Jahre in New York bei Kindern war, sucht Stellung als Erzieh. od. bei älterer Dame. Off. unter N. 481 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Engländerin, welche auch franz. spricht u. musikal. ist, sucht Stelle als Gesellschaft. oder zu Kindern. Auskunft kleine Frankfurterstraße 8. 7503

Junges Mädchen im Weib. u. Verricht., sof. Näh. bew. f. Besch. Heberstr. 20, 3. 4.

Bornehme gebildete Dame, 30 J., sucht Stelle als Hausdame od. Gesellschaft. bei borchm. Herrn. Off. u. N. 482 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Fräulein, im Kochen und Haushalt durchaus erfahren, sucht Stellung zum 1. Juni als Haushälterin in kleiner Familie oder zu ein. Herrn. Offerten unter N. 482 an den Tagbl.-Verlag.

Einf. Fräulein wünscht Stelle als Stütze der Hausfrau oder bei älterer Dame. Off. u. N. 100, Seelstraße 23.

Einfaches Fräulein im Haushalt erf., mit guter Schulbildung, sucht Stelle als Stütze. Off. unter N. 485 an den Tagbl.-Verlag.

Selbst. Köchin f. Kochk. od. Haush. Vertikalstraße 15, Barber, 4. St.

Gebildetes Fräulein, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht St. zu einem Herrn oder Dame. Offerten unter N. 689 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen sucht Stelle zum 15. Juni od. 1. Juli, tüchtig im Schneidern und in allem erfahren, als angeh. Jungfer. Zu erst. Schornhorststraße 35, Part. r.

Besseres Mädchen sucht Stelle in ein. Hause zum 1. Juni. Bitte Offerten mit Angabe der Familienverhältnisse u. C. 484 an den Tagbl.-Verl.

Ein tücht. Mädchen, w. bürgerl. Koch. f. u. alle Hausarb. verr., f. St. Karlsruherstr. 39, Nid. 3.

Ein anständiges Mädchen vom Land, welches nähen kann, sucht Stellung bei Kindern. Näh. Moritzstraße 17, 1. links.

Stütze für ein. Fräulein, Gradenstr. Nr. 3, St. Stellenverm., Gradenstr.

Alteinges. Mädchen sucht Stelle, Nähe Nahrungsaße, Frau Dohr, Stellenvermittlerin, Gradenstraße 14, 2. l.

Junges Mädchen, b. bürgerl. u. etw. Näh. f. St., a. a. Kind. Seelstraße 24, Nid. 3. l.

Reifes Hausmädchen, m. 3. Zeugn. sucht St. d. Frau Adeline Baumann, Stellenvermittlerin, Nahrungsaße 25, 2.

Einf. Fräul., kath., Norddeutsche, erf. in Kinder- u. Krankenpflege, f. ges. auf beste Zeugn., Stellung. Off. u. N. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Wit. tücht. Mädch. mit gut. Zeugn. sucht Stellung als Alleinmädchen auf 1. Juni. Seelstraße 19, 2. St.

Bess. Mädchen sucht sof. Stellung bei Kindern, den ganzen Tag. Off. unter N. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Bügelmädchen sucht Beschäft. in einer Wäscherei. Frau Gustav Groh, Nahrungsaße 18, 2. l.

Chrl. Frau f. Laden od. Bureau au pub. Zimmermannstr. 4, 2. l. u.

Reif. w. einige St. tagsüber Beschäft. Off. u. N. 100 hauptpostlagernd.

Frau sucht Laden zu pachten. Heberstraße 50, 1. St. links.

Männliche Personen.

Kaufmann, 19 Jahre, welcher seine Lehrzeit beendet hat, f. St. zur weit. Ausbild. in Buch- u. Korrespondenz. N. Heberstr. 21, 2. l.

Tücht. Bureauhilfe m. g. Zeugn. f. p. sof. od. sp. St. Ges. Off. an N. C. Seelstraße 22, 2. r. erbeten.

Masseur u. Bademeister, ärztl. gepr. u. mit allen vorst. Arb. bewand. verr., f. sof. od. spät. Stell. Off. u. N. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Kellnerlehrling, 1 Jahr in Restauration, gelernt, wünscht in Hotel weitere Ausbildung. Off. unter N. 477 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Diener, im Servieren, sowie allen häusl. Arb. erf., sucht, gekleidet auf gute Zeugn., andern. St. u. a. sonst. Ausb. an. Off. u. N. 483 a. d. Tagbl.-Verl.

Junger Mann, Ende 20er, gelernter Radierer, der sein Geschäft aufgeben will, sucht Stelle als Haus- od. Geschäftsdien. Offerten sind zu richten an B. Leddinka, Dohmeimerstraße 10, 1.

Junger gewandter Hausdiener sucht bis 20. d. M. Stelle am liebsten in einem Hotel. Gutes Zeugnis. Off. u. N. 482 an den Tagbl.-Verlag.

Herrsch. Aufseher, verr. in der englischen Pflege, sucht Stellung. Näh. im Tagbl.-Verl. Fl.

Lebiger Herrschaftskoch sucht Stellung auf Land. Off. u. N. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Solid. u. ord. Mann, 29 Jahre, sucht iracend welche Stelle. Offerten unter N. 135 hauptpostlagernd.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Dame mit mehrjähr. Bureauerf. für die Korrespondenz eines großen Werkes bei Mainz zum 1. Juli oder früher gesucht. Stille, gewandte, Sprachkenntn., Gabelsch. Stenogr. und Schreibm.-Bedien. erforderlich. Angebote m. Zeugn. Abschr., Gehaltsantr. u. Bild u. Z. 1279 an Annon.-Expd. D. Preuss, Mainz. P 43

Für fleißiges größeres Manufakturwarengeschäft

tüchtige Verkäuferin aus besserer Familie per 1. Juli oder früher gesucht. Offerten mit Gehaltsantr. und Angabe der bisherigen Tätigkeit u. C. 484 an den Tagbl.-Verl.

Fräulein, welches etwas geschäftl. mein photoar. Geschäft gesucht. 7513

Einain, Wilhelmstraße 46.

Tüchtige Verkäuferin für Leinwandwaren und Wäsche, durchaus branchenüb., per 1. Juli (event. früher) gesucht.

Josef Wolf, 46 Adelsstraße 46.

Eine angehende Verkäuferin, ein Lehrmädchen, per sofort gesucht.

Guggenheim & Marx, Marktstraße 14.

Konfektion Nies - Weber, Wilhelmstr. 2, nicht noch gute Schneiderinnen.

Modes.

Für ein erstes Buegegeschäft seinen Genres perfektes selbständige 1. Arbeiterin per sofort oder Juni gesucht. Off. u. N. 482 an den Tagbl.-Verlag hier.

Tücht. weite Buchhalterin per 1. Juni sucht Nahrungsaße Haush., Heberstraße 4.

Christl. Heim, Heberstr. 31, 3. l. sucht sofort und später Penfions- und Herrschaftsdien., Kinder- u. Allein-, Haus-, Knecht- u. Mädchenmädchen.

P. Weiger, Stellenvermittler.

Nach Moskau

(Moskau) wird zum baldigen Eintritt eine netz. gebildete Hausdame, welche die Küche gut versteht, zu einem älteren feinen einzelnen Herrn gesucht. Hohes Gehalt, Reise frei, Vorstellung hier.

Zentral-Bureau Frau Tina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin, Bureau alterer Damen, Langgasse 24, 1. St. Tel. 2555.

Ein sauberes Mädchen

zur Beihilfe am Büfett zum 21. Mai und ein Mädchen zur Beihilfe am Kaffeeherd zum 26. Mai gesucht.

Hotel Grüner Wald.

Eine gut feindbürgerliche Köchin bei hohem Lohn nach England gesucht. Näheres Nahrungsaße 1, 1.

Suche!

Eine große Anzahl Zimmerhaus- hälterinnen, Küchenhaushälterinnen, Haushälterinnen f. Privat- u. Pensionen, Fräulein zur Stütze für

Hotel und Privat, über 20 Köchinnen für Hotels, Restaurants, Pensionen und Herrschaftshäuser von 40—100 Mk., f. alle Wäsche, Kaffeeküchen bis 60 Mk., Beilichkeiten, Kochlehrmädchen, perfekte Herrschaftsköchinnen nach Holland, England, Belg., Oesfeld, Frankfurt und hier, Gouvernante Kindererzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Kinderfräulein u. bess. Kindermädchen, perfekte und angehende Jungfern, Näherinnen für Hotel, bess. Stubenmädchen, Hausmädchen für Hotel u. Privathaus, Zimmermädchen für Hotel u. Pensionen, Serviermädchen, Servierfräulein f. erste Restauration, tüchtige Büfettfräulein für erste Hotel-Restauration, über 40 Alleinmädchen für kleine feine Familien 25—40 Mk., Herdmädchen, Küchenmädchen, Wäscherinnen für Hotels und Haushalte jeder Art bei höchstem Gehalt.

Internationales Zentral-Placierungs-Bureau Wallrabenstein, Langgasse 25. Telefon 2555. **Erstes Bureau am Plabe.** Frau Tina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Schmitz' Bureau, Heberstraße 15. Telefon 394. 4 Kaffeeküchen, Büfett, Zimmer-, Haus- u. Kindermädchen in gr. Anzahl. Georg Schmitz, Stellenvermittler.

Suche bei reeller Vermittlung perf. Köchinnen, 40—50 Mk., 50 Haus-, Zimmer- u. Küchenmädchen, hoher Lohn, Büfettfr., Servierfr., Zimmermädchen, besseres Stubenmädchen, Alleinmädchen, Kindererzieherin, Jungfer, Kinderfräul. **Bernhard Karl**, Stellenvermittler, Schulgasse 7. Telefon 2085.

Suche Stützen, Köchinnen für Privat u. Pension, Alleinmädchen, bess. u. einf. Haus-, Land-, Kinder- u. Küchenmädchen für prima St. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Heberstraße 49, 1. St.

Suche sofort nach Niederwall, Hauptstraße 18, williges christliches Alleinmädchen in H. Haushalt. Lohn 20 Mk.

Heber 50 Mädchen jeder Branche sucht bei hohem Lohn **Zentralbureau** Frau Tina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin, Bureau alterer Damen, Langgasse 24, 1. Etage. 1555 Telefon 2555.

Gut rent. Haus mit Verflasttögel.
u. Hofraum, od. auch ohne dieses, v.
solch. Weichschaffmann zu laufen gei.
Off. u. R. 481 an den Lagbi-Verlag.

Geldverkehr

Wiesbadener Tagblatt. Wiesbaden. 17. Mai 1907. Nr. 227. Morgen-Ausgabe, 2. Blatt.

Kapitalien-Angebote.

Hypotheken-

Gelder günstig zu vergeben durch
Jul. Triboulet,
Mauritiusstr. 5. Fernsprecher 344.

Hypothekenkapital,

50% der feldgerichtlichen Lage, unter
günstigen Bedingungen steht und per
Ende des Jahres wieder zur Verfügung.
Berichtete der Bank erhalten den Vorgang.
Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter),
Generalagentur Wiesbaden,
Bür. Marktplatz 3, 1.

40-45,000 Mk. auf erste
Stelle der 1. Juli auszul.
O. Engel, Adolfsstr. 3, 7475

Kapitalien-Gesuche.

Gute Hypotheken

sind die beste

Kapitalanlage.

Es besorgt solche kostenfrei
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Geldgeber

erhalten kostenfreien Nachweis guter

Hypotheken

durch **Ludwig Jstel,**
Webergasse 16 — Fernspr. 2188.

1000 Mk.

werden gegen hohe Zinsen und
Sicherheit per sofort zu leihen gef.
Off. u. N. 483 a. d. Tagbl.-Verl.

18-20,000 Mk. 2. Hyp.
von gutst. Mann auf gleich oder
1. Juli gefucht. Offerten unter T. 483
an den Tagbl.-Verlag.

30-40,000 Mk. geg. sehr gute
2. Hypothek zu 5% auf ein gutes
Wohn- u. Geschäftsh. i. Zentrum
der Stadt v. sehr vermög. Eigen-
tümer gefucht. Offerten unter
L. 479 an den Tagbl.-Verlag.

Suche auf prima 2. Hypoth. 12,
15- und maximal 30,000 Mk.
Elise Henninger,
Hypoth.-Bür., Wiesbaden, Moritzstr. 51.

35,000 Mark

aus einem Geschäftsguthaben

zu zedieren m. schönem Nachlag.

Zinsfuß 6% und 1% Gewinnanteil
von der anzuliefernden Summe. Das
Geschäft ist in besserer Lage Wiesbadens.
Bürgschaft wird vom Zessionar (reicher
solventer Mann) übernommen. Laufend
5 Jahre. Offerten unter T. 483 an
den Tagbl.-Verlag.

Neukauf Mk. 30,000 auf
bief. Geschäftshaus, u. einige
Jahre lauf., mit Nachlag und
voller Garantie zu zedieren.
O. Engel, Adolfsstr. 3, 7475

50,000 Mk. 1. Hypoth.

werden auf ein prima hiesiges Haus
zu leihen gefucht. Offerten erbeten
unter Z. 473 an den Tagbl.-Verl.

Wer beilegt ja. Mk. 100,000.—
hypothekarisch eingetragenen Rest-
kaufpreis auf Haus in besser
Geschäftslage mit ja. Mk. 50,000.—
oder übernimmt solchen ganz ob-
teilweise. Offert. u. N. 482 Tagbl.-
Daupt-Ad., Wilhelmstr. 6, 7514

90-150,000 Mk. 1. Hypothek bei
gutem Zinsfuß gefucht. Tel. 1903.
Elise Henninger,
Hypoth.-Bür., Wiesbaden, Moritzstr. 51.

Hypothek gesucht.

Für einen größeren Fabrikneubau
in guter Lage, mit Wasser- und
Bahnanschluss, wird eine gute erste
Hypothek gef. Off. unt. N. 5417
an Hannenstr. & Vogler A. G.,
Frankfurt a. M. F 77

Mk. 2000

gegen 1a Sicherh. u.
hohe Vergüt. zu leihen
gef. Off. u. N. 483 a. d. Tagbl.-Verl.

Immobilien

Wiesbadener Tagblatt. Wiesbaden. 17. Mai 1907. Nr. 227. Morgen-Ausgabe, 2. Blatt.

Immobilien-Verkäufe.

Zu verkaufen schöne Villa,
mittlere Parkstraße, sehr billig d.
J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50.

Zu verkaufen prachtvolle ge-
räumige Villa mit Garten, Stalla,
u. Remise, Viehtrichter, Alles, weit
unter der Preisveranschlagung durch
J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50.

Pr. sofort zu verk. herr-
schaftl. Villa in der Sonnen-
bergerstr. mit schönem Garten,
Kutscherröhm, Stall, Remise u. d.
J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50.

Wegungshalber sehr preisw.
zu verkaufen herrschaftl. Villa
mit Garten, Langstraße, direkt
am Rerotal, durch
J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50.

Zu verkaufen oder zu verm.
pt. 1. August (evtl. auch früher)
Villa Lorenz, Viehtrichter-
straße 4, Hallesch. d. elektr. Bahn,
Nähe des Bahnhofs, prächt-
voller Garten u. Alles. Näh. d.
J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50.

Herrschaftliche Villa, in unmittel-
barer Nähe des neuen Kurparks, Stal-
ltheater, Kuranlagen u. der Wilhelmstr.,
mit allem Komfort der Neuzeit aus-
gestattet, nebst Stallung, Kutscherröhm-
nung u. u. ja. 1 Morgen großem
Garten ist weit unter der Lage zu
verkaufen durch
J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50.

2 Villen,
neu erbaut, Viehtrichterstr. 37 u. 39
(Wiesbadener Gemarkung), in der
Nähe des neuen Bahnhofs,
praktisch u. künstlerisch mit allen
Bequemlichkeiten der Neuzeit aus-
gestattet, preiswert per sofort zu
verkaufen.
Näh. Fr. Brosende, Archt.,
Luisenstraße 3.

Eine herrschaftl. moderne Villa
zum Alcindew., in vornehmer,
gesunder, staubfreier Lage (nah:
herrs. Waldes u. schöner Anlagen,
auch Kurhaus und Theater nicht
weit), mit schönem groß. Garten,
Stallung, Remise u. Kutscherröhm,
Familienverb. halber preisw. zu
verkaufen. Off. u. N. 482 Tagbl.-
postlagernd Berliner Hof.

Kleine Villen,
neu, solid und hochmodern, von
26-30,000 Mk., am Kurpark, vom
Besitzer zu verkaufen. Besch.
Rheinstraße 26, Gth. Part. 1.

Landhaus Emserstraße
m. sch. Garten billigst zu verkaufen.
Näh. Emserstraße 43, B. 1.

Nerobergstrasse. Von idyllischem Garten

umgebene Villa zu verkaufen. Preis 78,000 Mk.
J. Meier, Immobilien-Agentur, Taunusstrasse 28.

Die Villa Wöhringstraße 13

mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm
groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu
verkaufen. Nachfragen im Hause selbst,
sowie bei dem Vertreter der Erben,
Justizrat Dr. Albert. Adelheid-
straße 24. F 241

Die Villa Nerobergstr. 22,
enth. 9 Zimmer und 5 Mansarden, ist
billig zu verkaufen. Anzusehen von
10-12 und 2-4 Uhr.

Villa Leisingstraße 10,
9 Zimmer mit reichlichem Zubehör,
sehr geräumig, mit großem Garten,
zu verkaufen. Näh. Zahnstraße 17, B.

Villa Sainerweg 12,
3. Alcindewohn., enth. 12 gr. Zim., aus-
gebaut, Dachbod., Zentralheizung u. reichl.
Zub. preisw. zu vl. Näh. Vierhäuserstr. 6.

Herrliche
Villa

mit reizend, angelegtem Garten, 14 herr-
liche Räume, alles der Neuzeit entspr.
(Kurlage), ist sehr preiswert gegen Haus
oder gute Hypothek zu v., beibarer Aus-
zahlung billiger. Offert. u. N. 483
an den Tagbl.-Verlag.

Vorzüglich für Pension
1. Nangest Doppel-Villa, Leber-
berg 11a, 34 Zimmer, zu ver-
kaufen, eventl. auch zu vermieten.
Entworfen von einem der ersten
Architekten Berlins. Näheres im
Hause selbst.

Die zum Nachlag der
Baronin Direkinek
von Holmsfeldt gehörige
Villa

Parkstraße 40

mit Garten, an den Kur-
anlagen, 8 Zimmer,
5 Mansardenzimmer u. reich-
liche Nebenräume, Zentral-
heizung, elektr. Licht-
anlage, ist durch unter-
zeichneten Testamentsvollstrecker
zu verkaufen.
Besichtigung nach vorheriger
Anmeldung daselbst F 241

Justizrat Dr. Loeb,
Kirchgasse 43.

Reizende Villa

mit circa 50 Auen Garten, 3 Minuten
vom Hochbrunnen, beste Lurlage,
11 Zimmer, reichl. Zubehör, mit allem
Komfort der Neuzeit, preiswert zu verk.
Off. u. N. 483 an den Tagbl.-Verlag.

Villa im vord. Nerotal,
10 Zimmer, 5 gr. Mansarden, etwas
Garten, pracht. Aussicht, sofort billig
zu verkaufen. Näh. Luisenstr. 20, 1. Et. 1.

Herrliche Waldlage.

Im unvergleichl. schönen Dambachtal
sind einige Villen, mit allem Komfort
der Neuzeit ausgest., sehr preiswürdig zu
verkaufen. Näh. Frelenstraße 41.

Ein prachtvoller Herrschaftsitz.

ganz nahe bei Wiesbaden, an Haltest.
der elektr. Bahn (so gut wie zu Wiesb.
gehörig), mit großem Obst- u. Biergarten
(Flächengeh. über 1 Morgen), seitlich
von einem höheren pent. Offizier
bewohnt, Familienverb. halber sehr
preiswert für 100,000 Mk. zu verk. —
Passend für Herrschaften, welche
auf Stauung reflektieren, aber auch
ganz gutes Spekulationsobjekt, da
ein Teil des Gartens als Bauplatz
verwertet werden könnte. Offerten mit
N. 479 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Villen,
Niederbergstr. 1 u. 3, Gte Emserstr., für
eine od. zwei Familien, 8-10 Zimmer,
solid gebaut, auch für Arzt sehr geeignet,
billig zu verkaufen. Besichtigung 3 bis
5 Uhr. Näh. Gebr. Waberstock,
Alberstraße 7.

Pensions-Villa
am Kurpark, mit feiner international.
Küche, 30 Zimmer, hochfein ein-
gerichtet, vorzügl. Pension, w. nach-
gewiesen, mit ja. 50,000 Mk. Anzahl. zu
verk. Off. u. N. 483 Tagbl.-Verlag.

Zwei Villen
zu verkaufen,
Wilhelmstrasse 52 u. 54, jede
14 Zimmer, der Neuzeit entsprechend,
solid und gut gebaut. Anzusehen von
11-12 Uhr, nachmittags von 4-7 Uhr.

Landhaus i. d. Emserstraße,
mit großem schönem Obstgarten,
ja. 51 Auen, mit 2-3 Zimmerw.
sofort billig zu verkaufen. Näheres
Luisenstraße 20, 1. Et.

Auf der Villen-Kolonie „Adolf-
höhe“ (Viebrich) ist die Villa Gte
Hömer u. Schillerstraße, an der Halte-
stelle der elektrischen Bahn gelegen, unter
günstigen Bedingungen sofort zu ver-
kaufen oder auf längere Zeit zu vermieten.
Das Haus ist der Neuzeit entsprechend
eingeschiedl. 7 Zimmer mit reichlichem
Zubehör. Diele, 3 Erker, 3 Balkons,
Gas, elektr. Licht u. Zentral-Heizung.
Anfragen erbeten unter Chiffre P. 33
Tagbl.-Haupttag. Wilhelmstr. 6, 7148

Glück a. Rh.
Moderne Villa mit schönem Obst- u.
Gemüsegarten, in reizender Lage, mit
7 Zimmern u. allem sonstigen Zubehör,
zu verkaufen. Näheres bei Gg. Jos.
Kremer, Baugeschäft, Gluck.

Villenartiges Landhaus
in Niederndausen i. L.,
neu gebaut, m. 8 f. sch. R., Kell., Wasch-
Sp., Waschl., Gl., mit sch. Garten, ist
sofort zu verk. oder zu verm. Zu erst.
bei L. Müller daselbst.

Vornehm. Etagenhaus
beim Kurpark, mit 4 hochherr-
schaftl. Etagen von 8 und 9 Z.,
Zentralheizung, Lift, elektr. Licht,
großem Garten, Familienverb. b.
sehr preisw. zu verk. — Passend für
reiche, vornehme Familien,
desgleichen aber auch für feineres
Reisbathotel, sowie für ein
Sanatorium. Off. u. N. 479
an den Tagbl.-Verlag.

Bremdenpension, 8 Etagen,
4 1/2 Zimmer, Sommer u. Winter beheizt,
beste Lurlage, logisch samt Haus und
Inventar zu verkaufen, moderne Ein-
richtung, Rentabilität wird nachgewiesen.
Anzahlung 15-20,000 Mk. Näheres
P. G. Glück. Adolfsstraße 8.

Wohn- u. Geschäftshaus
in besser Lurlage ist unter
günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen. Offerten unter N. 426
an den Tagbl.-Verlag.

Holzhandlung mit Haus,

in bester Lage der Stadt, n. b. M., ist
Todesfalls wegen unter sehr günstigen
Bedingungen zu verkaufen.
Elise Henninger,
Moritzstraße 51.

Rentables 2 u. 3-Z.-Haus, West-
end, gut verm. Hinterb.,
hoch, überfach, Spekulationsobjekt, z. verk.
Off. v. ernst. Refekt. mit. N. 478 an
den Tagbl.-Verlag.

Geschäftshaus
mit schönem Geladen, in guter
Geschäftslage, für jedes Geschäft
passend, zu verkaufen. Näheres
Lion. Friedrichstraße.

Haus, hoch rentabel,
direkt vom Besitzer zu verk. Offert.
unt. N. 487 an den Tagbl.-Verlag.

Schönes Haus
mit Weinwirtschaft und großem Bau-
platz unter der feldgerichtlichen Lage
zu verk. Offerten unter N. 471 an
den Tagbl.-Verlag.

Haus mit H. Wohn., Torf-
Laden, Stall, m. 3-4 Wille Ang. zu
vf. Bauplatz od. Hyp. n. in Zahlung.
Off. u. N. 476 an den Tagbl.-Verlag.

Neueres Haus mit gutgehender
Gastwirtschaft
ist unter günstigen Bedingungen zu verk.
Off. nur von Selbstreflektanten unter
T. 484 an den Tagbl.-Verl. erb.

Haus mit Wein-Restaurant
zu verkaufen. Offerten
unter N. 482 an den Tagbl.-Verlag.

Privat-Sotel

mit altem Namen, mittlerer Größe,
mit elektr. Aufzug, Zentralheizung
und Bädern, neu erbaut, mit
schönen Barriere-Lokalitäten, für
feines Café, Weinrestaurant oder
elegante Läden passend, in bester
Lage und Geschäftslage, mit
neuem Inventar, sehr preis-
würdig zu baldiger Uebernahme
zu verkaufen. Off. Anfragen
unter T. 468 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Herrschaftsgüthchen (Herr-
schaftshaus)
mit 10 Morgen eintügl. Wiesen,
Obst, Nebenanl., Park m. Weibst.,
das ganze m. hoh. Mauer umschl. i.
Hauptweinort, a. Gesellschaft, Bahn
g., weg. hoch. Alters des Bes. z. verk.
d. J. Imand, Taunusstraße 12.

2 kleine Villenplätze,
dicht a. Kurpark, an fert. Str.,
qm 25 u. 30 Mk., u. günst. Bed.
zu verkaufen. Rheinstraße 26,
Grths. Part. links.

Immobilien-Kaufgesuche.

Rentable Liegenschaft
zu kaufen gefucht. Der Kaufpreis wird
durch Hypoth. bezahlt. Off. u. N. 6858
an D. Frenz, Mainz. F 42

Haus mit Geschäft zu kaufen
gesucht.

Ein nachweisbar gut rent. Kolonial-
und Delikatwarengeschäft mit nicht zu
groß. gut. Zim.-Haus mit groß. Anz.
hof. z. kauf. gef. Gef. Off. u. N. 484
an den Tagbl.-Verlag.

Al. Baustelle

für Zinshaus, Zinsvilla, gefucht.
Bauplatz mit garantiert werden. Off.
unter N. 487 Tagbl.-Haupt-Agentur,
Wilhelmstraße 6. 7524

Alle

Drucksachen

für Handel, Industrie und Gewerbe

liefert in geschmackvoller Ausstattung

die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbaden • Kontore: Langgasse 27 • Fernsprecher 2266.

KABARET-VORSTELLUNG. —

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
angenommen. — Das Hervorheben einzelner
Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

Kolonialwaren u. Gemüse-Gesch.
gut geb., pr. Lage, Kranzstr. 11, bill. v.
Off. unt. 2. 483 an den Tagbl.-Verlag.

Rehrer Dr. Schenck-R. zu verk.
Welschstr. 9.

Bau (Schimmel)
mit Wagen u. Geschirren billig zu v.
Off. unt. 2. 482 an den Tagbl.-Verlag.

Schwarzer wachsender Hund
bill. zu verk. Kaij.-Str. 60, 1. l.

Schott. Schieferhund
herborr. schönes Tier, ausges. Wacht.
in gute Hände billig abzugeben. N. H. Tannstr. 2, Laden.

Na. Schott. Schieferhund bill. zu v.
Friedrichstr. 8, 1. r.

Ein (sch. Kriegerhund, r. Nase,
bill. zu verk. Schwanstr. 59.

3. schön. ausl. Seidenhund verk.
Sonnenberg, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Eleg. hellseidenes Sommerkleid
(einmalig Mal gett.) billig zu verk.
Königsstr. 20, 2. Müller.

Für gr. sch. Fig. v. Sommerkleid,
schwarzer Spitzenkragen billig zu
verk. Hall, Garenthalerstr. 5.

Schwarzes Taubkleid
weisses Rüschelein ganz billig zu ver-
kaufen Friedrichstr. 18, 3. links.

Diverse taubelose Anzüge
(Mittelgröße) zu verkaufen. Näheres
im Tagbl.-Verlag.

Neuer Maß-Anzug
bill. zu verk. Moritzstr. 23, 1.

Neuer schwarzer Anzug
bill. zu verk. Schwanstr. 11, 5. P. I.

Ganz neuer Grad u. Weste
(mittl. Gr.) bill. N. H. Tannstr. 2, 1. r.

Für Damen.
Elegant garnierte Damen - Güte
ganz billig abzugeben Philippstr.
45, 1. r.

Eleg. neue Herren- u. Damenkleide
gr. Ausb., vora. Qual., u. Kinderkleid.
bill. zu verk. N. H. Tannstr. 2, 1.

Ein Teppich, fast neu,
zu verk. Seidenstr. 9, 1. r.

2 neue Lebergard, 6 Rührkühle,
Nachtstom. bill. v. Tannstr. 33, 2. r.

Eine goldene und eine silberne
Herten-Zafemühle billig zu verk.
Bismarckstr. 20, 3. Etage links.

Grammophon, neu,
bill. zu verk. Sedanstr. 1, 1. r.

Eine Zieh-Harmonika
billig zu verk. Seidenstr. 5, 5. 2.

Einige Kaff.-Fr. 2 u. 3-M.-St.
zu verkaufen. Offerten u. 3. 100
postlagernd Schwanstr. 11.

Briefmarken-Sammlung
zu verk. Albrechtstr. 9, 2. links.

Für Schneiderinnen. Stoffhüten
bill. zu verk. Moritzstr. 23, 1. r.

Gelegenheitskäufe.
Ein mod. Schlafzimmers, 1 moderne
Küchengeräte, bord. gestickt, sowie
2 kompl. Betten, versch. Ottomane
u. Decken u. versch. mehr wert. unt.
Preis. Schwanstr. 46, 5. Verli.

Stamm- u. Küchen-Einrichtung
vollständ., alle Sorten Schränke,
Betten, Tische, Spiegel, Kuchent.
u. d. Schreibe. b. Hermannstr. 12, 1.

Ein neues vollständiges Bett
u. 1 Kuch.-Tisch, sofort billig zu v.
Gustav-Adolfstr. 6, 1. r.

Verkaufe

Kanarienvogel und Weibchen billig
zu verkaufen Helenestr. 28, 1.

Nur noch einige Tage
günstiger Verkauf von Zigarren,
Kigaretten. Die Waren werden zu
Spottpreisen veräußert. Zigarren
100 Stück von Mk. 2.20, Kigaretten
100 Stück von 54 Pfg. an
Moritzstr. 24, Laden.

Aus Nachlaß vornehm. Villa
antike u. mod. Gemälde, Kunstgegenstände,
Küchen, gr. Dekorationsstück, Portuna
b. Moreau auf Marmorfuß, Höhe 1.13 m,
elegante Salonerinrichtung Louis XVI.,
Speisezimmer, hell Eichen, und and.
preisw. zu verk. Weidlich, Wöckert. 11-1
Dobbeimerstr. 110, 2. r.

Photographen-Apparat
13x18 mit 3 dopp. Kassetten, vorgel.
Objektiv mit Stativ u. Leuchte, 40 Mk.,
billig, ein Weltwinster 12 Mk., ein
Kodak-App., ganz neu, mit Kassetten,
sowie Film und Stativ für 25 Mk.
Sedanstr. 1, 3. l.

Vorteilhaft. Gelegenheitskauf.
Bettgarnitur, ein hochdekorat. Speise-
zimmer, ganz neu, Wiener Stil, eichen,
komplett, preiswert zu verkaufen. Ankauf-
preis Mk. 1300, jetzt Mk. 700. Off. unt.
2. 1254 an Dr. Frenz, Mainz. F43

Saubere Betten, auch einz. Teile,
Wasch- u. a. Kom., Nachttische, Otto-
mane, Sofas, Sessel, Stühle, Tische,
Schränke, Schreibt., Sessel, Spiegel,
Bild., Teppiche, Adolfsallee 6, 5. P.

Gut erb. Möbel, Betten, Schränke,
Tische und Stühle aller Arten billig
zu verk. Thüring. Nachf., Gneisenau-
str. 4. NB. Kaufe stets Möbel,
sowie ganze Einrichtungen bei so-
fortiger Kassa.

Bett, sehr gut erb., kompl., 30 Mk.
Gartenstr. 1, Laden.

Einschlaf. Bett, kompl., 10 Mk.
1 Leppich, 2 Hängelstühle m. 2 Stühlen
4 Mk. Wellstr. 48, 1. links.

Dopp. Bett mit Unterbett f. 32 Mk.
zu verk. Dobbeimerstr. 30, 2. r.

Polster-Bett, f. Stühle u. a. M.
m. Abr. bill. Dobbeimerstr. 29, 1. l.

Zwei Dienstboten-Bettstellen,
1 zweischlaf. Bettstelle billig zu verk.
Friedrichstr. 18, 2.

Neue Messingbettstellen billig
zu verkaufen Karlstr. 7, 1. St.

Eiserne Bettstelle
mit Sprungrahmen u. Keil f. 12 bis
15 Mk. zu v. Bad. Hermannstr. 6, 3.

Versäugliche Matrassen,
Wollmatt., Stiel., 22 Mk., Kapotmatt.
34 Mk., 11. Seegr.-M. 12, Strohh. v.
6 Mk. an Ph. Lanth. Bism.-Ring 33.

Alte Eichen-Kommode
m. Orig.-Verklagen, alte Kleider- u.
Bücherregal, Kristallkasten, alte Spiegel,
u. Tische zu v. Adolfsallee 6, 5. P.

Glasst., 2 H. Gläser, 2 Ausdrück.
1 r. Tisch, Nachtk., Holz u. eis. Bettst.
m. Spr., 2 Gasheide, Kuchendr. u.
Bücherregal, Linoleum u. Läufer, alte
Sessel, Kapsiere u. Bettst. billig zu
v. Ph. Lanth. Bism.-Ring 33.

Für M. u. Spiegelst., Marmorst.,
Korn., Korn., Nachtk., u. Topf.-Garn.
bill. zu verk. Behnstr. 1, 1. r.

Küchensch. 26 u. 35, Kuchendr. 5
u. 8, Tische 8 u. 10, Kleiderst. 18
u. 25, Vertiko 32 u. 35, Divan 40
u. 50, 3 Bettst. m. Spr. u. u. Stiel.
Matr., gut erb., 30 u. 35, Sofa wie
neu, 30, 4 Stuhl. Kom. 14, Sprung.
20, St. Matr. 15, Deck. 12 usw. Spott-
billig zu verk. Kranenstr. 19, 1. r.

Gr. Marmor. Was.-Schiff, St.-Abf.
Behälter bill. Dobbeimerstr. 29, 1. l.

Kassensch. u. Stehpult, doppelt,
zu verk. Moritzstr. 23, 1. r.

Fischer, Rind.-Kuchen, Des.-Wagen,
Kuchendr., Kuchendr., Ottomane,
Kleider- u. Kleiderst., Kleiderst.,
u. v. A. m. bill. Hellmündstr. 28, 1.

Mittelfr. Gläserst.
zu verk. Bismarckstr. 40, 3. l.

Ein Trümmerspiegel, neu,
bill. zu verk. Mohr, Rheinstr. 51.

Bornschpiegel u. Herren-Schreibt.
unangeseh. zu v. Moritzstr. 6, 1. r.

Gr. Spiegel mit Schränken,
Kleiderst., Nachtkom., Nachttische,
Vertiko, lad. Etage, Türportieren,
Spiegel, Bilder usw. bill. zu verk.
Schwanstr. 30, 11. Hinterh.

Eine Nähmaschine,
neuestes System, nicht vor- u. rück-
wärts, Kopf u. Tisch, billig zu verk.
Saalstr. 18, Kurzwaren-Laden.

Seltene Gelegenheit!
Abreise. 1 Singer-Nähm.-Nähm. f.
40 Mk. zu verk. Albrechtstr. 46, 1. l.

Für Schneider. Nähmaschine
preiswert zu verk. Moritzstr. 22.

Lab.-Einr., 2 Schubladenreale,
Theke, Glasst. mit Schreibern,
Kartoffelkasten zu jedem Preis, auch
einzelne, abzug. Moritzstr. 6, 1. r.

Kaff. neues ansehl. Rahmenbild
billig abzug. Mäckerplatz 2, Baderei.

Theke, Glasst., Schrank,
Erlestr. 4, Preis 40 Mk., zu verk.
Moritzstr. 4, 1. r.

Eleg. Glas-Schrankst.
bill. zu verk. Bernh. Trag, Zigarren-
Handlung, Kirchstr. 64.

Gebr. Vierbeiniger, 1. u. 2. l.
billig zu verkaufen Goldstr. 21.

Neue u. gebr. Luxuswagen, Great,
Jagdwagen, Halbberd., Landauer
usw. zu verk. Oranienstr. 34.

Rund-Bücherwagen,
sehr hübsch, billig zu verk. Villa
Bismarckstr. Ende Sonnenbergstr.

Ein noch gut erb. Landauer
billig zu verk. Ludwigstr. 10, 5. 1.

Ein gebr. Halbberd
auf Gummi, sowie ein Coupé zu
verkaufen Weidstr. 11.

Schönes eleg. Halbberd,
passend für Arzt, billig zu verkaufen.
Näheres im Tagbl.-Verlag.

2. Federrolle, 15-20 Str. Tragf.
neuer Schneppstirn u. 1 gebr. starker
Sandwagen zu verk. Feldstr. 16.

Kaffersch. billig zu verkaufen,
ebenso gett. Herrenkleider für starke
Figur. Wallmühlstr. 10, 1. St.

Krautentfahrbühl,
fast neu, bei vorz. Schifff., sofort
zu verk. Viktorstr. 27, 1.

Gut erb. Krautentfahrbühl
zu verk. Sophienstr. 4, vormittags.

Zwillings-Kinderwagen
zu verk. Rheinstr. 73, 1. r.

Gut erb. Kinderwagen
zu verk. Schwanstr. 13, 3. links.

Gut erb. Kinderwagen bill. zu v.
Tannstr. 55, Konditorei.

Kinderwagen, w. neu, m. Gummi,
bill. zu v. Dambachstr. 5, b. Damm.

Eleg. Kinderwagen, Stahl. Bettstelle
u. Sprung. bill. Albrechtstr. 42, 1. r.

Eleg. Kinderwagen m. Gummi,
für 25 Mk. v. Philippstr. 4, 1. r.

Ein gut erb. Kinderwagen
für 9 Mk. zu verkaufen. Näheres
Weidstr. 37, 2. St.

Gut erb. Kinderwagen m. 2 Berd.
billig abzugeben Nikolast. 12.

10 Mk. u. Dr. Willes Naturheilmittel
f. 8 Mk. zu verk. Kellerstr. 6, 3.

Gr. Pfl. Sportw., Rat.-Kinderst.
billig zu verk. Rheingauerstr. 14, 2. l.

Schöner Sportwagen billig
zu v. Schwanstr. 7, 1. r.

Eleg. Automobil zu 750 Mk.
zu verk. N. H. Tannstr. 2, 1. r.

Drei-Fahrrad, wenig geb.,
billig Hellmündstr. 28, 1. r.

Fahrrad Triumph,
Anschaffungspreis 300 Mk., zu verk.
Rheingauerstr. 14, 3. bei Bauh.

Reinigung von 8-3 Uhr.
7521

Ein hartes Fahrrad, fettlos,
für 50 Mk. zu verk. Weidstr. 22, 1.

Billiges Gefährts-Fahrrad
(25 Mk.) zu verk. Luisenstr. 3, 1. r.

Ein Fahrrad, gut erhalten,
billig abzugeben Kaiser - Friedrich-
Ring 71, Gröschelhof.

Herren-Fahrrad,
ohne Freilauf, fast neu, zu verkaufen
Nikolast. 12, 1. r.

Ein Fahrrad,
Marle Brennabor, zu verkaufen
Sonnenberg, Wiesbadenerstr. 26.

Gasherd, versch. neue Gasheerde
zu verk. Oranienstr. 48, 1.

Gasbadesen (Madel)
u. Kapsierpresse, fast neu, bill. abzug.
Off. u. 5. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Elekt. Heizplatte
(25x50 cm), wenig geb., billig zu
verkaufen Philippstr. 26, 1. l.

Einbadewanne, fast neu, preisw.
Luisenstr. 16, Spengler-Verlag;
dieselbst 1 schöner Flamm. Gasbrenner.

Ovale Schlüssler, Kugelsch.
u. Schneidb. zu verk. Moritzstr. 9.

Eisernes Flaschengestell
f. ca. 3000 Fl. zu verk. Moritzstr. 9.

Eis. Wasser-Reservoir, Dezimalw.
Schreibmaschine zu verk. Moritzstr. 9.

200-300 Bentner altes Eisen
zu v. N. H. Tannstr. 2, 1. r.

Feu-Veranlagung, blühend,
in sch. Kap. eingepf. u. 3 sch. Feu-
Wände b. abzug. Eltvillestr. 8, 1. r.

Zwei schöne gr. Kleiderbäume,
Holz u. eiserne Gartenmöbel sehr
bill. zu verk. N. H. Tannstr. 2, 1. r.

Ruhmst.
ein großer Haufen, abzugeben in
Kloppenheim, Ohlengasse 3.

Kaufgesuche

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
angenommen. — Das Hervorheben einzelner
Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

Gut erb. S.-Schreibtisch
zu kaufen gesucht. Off. u. 3. 100
postlagernd Schwanstr. 11.

Verpachtungen

Großer Lagerplatz
mit anst. Garten sof. zu verp. N. H.
2. Seiser, Schwanstr. 11. 1498

Unterricht

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
angenommen. — Das Hervorheben einzelner
Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

Zwei junge Kaufleute suchen
per sofort englischen Unterricht.
Offert mit Preisangabe und Zeit u.
G. R. 1870 hauptpostlagernd. 7517

Englische Circle und Stunden.
Mik. Browne, Moritzstr. 5.

Nachhilfe-Unterr., franz. Sprache,
für Schüler höherer Lehranstalten.
N. H. Tannstr. 2, 1. r.

Junger Mann
w. deutschen Sprachunterricht zu nehm.
Dort. 1. r. 1870 hauptpostlagernd. 7517

Verloren Gefunden

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
angenommen. — Das Hervorheben einzelner
Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

Gold. Armband-Halskette,
Seraforn, mit 2 Photo., ab. Hotel
Höln. Dorf u. Hoftheater Mittwoch-
abend verloren. Gegen Belohnung
abzugeben. Kolonialstr. 10, 1. r.

Ein Paar Halbschuhe
verloren (Wiederfinden). Abzug. geg.
Belohn. Langgasse 18, 1. r.

Entloren Kardinal, rater Kopf.
Abzug. geg. Bel. Mäckerplatz 2, 2.

Geschäftliche Empfehlungen

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
angenommen. — Das Hervorheben einzelner
Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

Gut. kräft. Mittagessen
in u. auf d. Hause von 60 Pf. und
höher. Moritzstr. 16, 1. r.

Besserer Privat-Mittagstisch
(rhein. Küche) Dobbeimerstr. 35, 1.

Superl. Fräul. empf. sich i. Ausb.
u. Verändern von Kleid. u. Wäsche
auf d. d. Herderstr. 1, 1. rechts.

Tüchtige Schneiderin nimmt
noch Kund. an. Platterstr. 12, 5. 1.

Wohes. Damen-Güte w. angef.
getragene hübsch modernisiert. Billige
Preise. Weidstr. 38, 1.

Büchlerin sucht noch Kunden,
nimmt auch Wäsche zum Bügeln an.
Bismarckstr. 13, 1. r.

Herrenwäsche
wird auf Neu gebügelt. f. Kleider u.
Hosen. Dobbeimerstr. 35, 1. r.

Wäsche zum Bügeln
m. p. u. b. bei Seidenstr. 29, 1. r.

Herrenwäsche und Damenwäsche
zum Bügeln u. Bügeln w. angef.
N. H. Tannstr. 2, 1. r.

Neu-Bücherei W. Mund,
Nichtstr. 8 u. N. H. Tannstr. 1, 1. r.

Betrieb. Tel. 1841. Spez.: Kragen,
Randschneid. Vor- u. Oberhemden.

Paris. Neuwaich. f. Krag. Randsch.
Vor- u. Oberhemden. N. H. Tannstr. 2, 1. r.

Stärkerwäsche wird schon gebügelt
Albrechtstr. 30, 2. St. rechts.

Stel. u. Herrschaftswäsche
f. Wäsche u. Bügel wird angef.
N. H. Tannstr. 2, 1. r.

Wäsche f. Wäsche u. Bügel w. angef.
a. Land. f. Wäsche. N. H. Tannstr. 2, 1. r.

Best. Feilen empf. sich einz.
u. im Abon. Hellmündstr. 4, 5. 1.

Bestellte Feilen empfiehlt sich
bei in eleg. Preis. Moritzstr. 18, 3. l.

Tücht. Massur empf. sich
f. Wäsche auf d. Hause bei f. m. H.
N. H. Tannstr. 2, 1. r.

Verchiedenes

Violinspieler
sucht Anschluss an kleine Kapelle.
Dobbeimerstr. 34.

50 Mk. von best. biokreter Hand
zu leihen gef. N. H. Tannstr. 2, 1. r.

Welsch' alterer Herr
w. best. Verlässlichkeit mit Rat u.
Tat beistehen? Off. u. 3. 100
u. 3. 100 hauptpostlagernd.

Junger Mann sucht
ein Kind zum Mitnehmen. Näheres
Dobbeimerstr. 7, 1. r.

Anst. Fräulein sucht Anschluss
an gleich. Fräul. um Baldpazierg. zu
machen u. Gedankenaustausch. Off.
unter 11. 481 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinstehende Witwe,
30 Jahre, besser, hübsch und gebild.,
mit schönem eigenem Heim, leider
ohne Verleber, sucht auf diesem Wege
Anschluss an geb. u. verm. alt. 5. zw.
Dort. Off. u. 5. 485 Tagbl.-Verlag.

Für die Reise. Reise-, Schiffs-,
Koffer-, Koffer-, Koffer-, Koffer-,
zu verkaufen Neugasse 22, 1. St.

15 Pianos, Harmoniums. 15
% Umzugs halber verkaufe ich meine
Pianos mit 15 % Rabatt.
Verbas. Wöckert. 11-1.

Gelegenheitskauf!

1 kompl. Schlafzimmers, Küche,
Tisch, Trümmerspiegel, Diwan,
Stühle, Vertiko, div. gebrauchte
Betten etc. alles noch sehr gut
erhalten, billig abzugeben.
Helenestr. 2, 1. rechts.

Günstigste Kaufgelegenheit.
Eine eleg. Speisezimmer-Einrichtung,
Eichen, 6 Schlafzimmers, versch. Schreib-
tische, 1 Sofa mit Umbau, 20 eleg.
Trümmers, 10 Auszugstische. Diese Sachen
werden umhändelbar außergewöhnlich
billig abgegeben. Ph. Seibel. Möbel-
lager, Vik.-Str. 7, Vertreter der
Hochstr. Möbel-Industrie.

Gartenmöbel billig zu ver-
kaufen
Schwanstr. 11, 1. r.

Guterhalt. Zweisp.-Pferde-
geschirr. Hermannstr. 7.

Krautentfahrbühl, fast neu,
zu verkaufen Seidenstr. 2, 2.

Herren-Fahrrad, fast neu, sehr
billig abzugeben. N. H. Tannstr. 2, 1. r.

3a. 100 kg Kopfhare,
sehr gut erhalten, sind sofort billig zu
verkaufen. N. H. Tannstr. 2, 1. r.

Wichtig für Herrschaften
und Ausgänge.

Frau Großhut, Weidstr. 27,
Telephon 2770,
empfiehlt sich zum Ankauf von gut er-
halten. Herren- u. Damenkleid., Möbel,
Gold, Silber, a. Nachl. re. Vork. genügt.
Jahle, wie bekannt, nach dem Wert.

Die besten Preise zahlen immer noch
Fr. Drachmann, Weidstr. 2,
Gold, Silber, Brillanten u. Antiquität.

Sehr guten Preis zahlt<

Institut Bein,
Wiesb. Privat-Handels-
schule
Rheinstrasse 103.
Beginn neuer
Tag- u. Abendkurse
in allen kaufm. Fächern.
Kostenlose Stellenvermittlung.
Prospekte frei zu Diensten.

Nachtgeheule

**Kellerei, Stallung,
Hof u. Bureau**
für die
Niederlage
einer
Grossbrauerei
zu pachten gesucht.
Geft. ausführliche Offerten mit
Angabe des Preises unt. L. 37
an die Tagbl. - Haupt-Agentur,
Wilhelmstr. 6. 7496

Küchenchef sucht Restauration
zu pachten. Gefäll.
Off. A. H. 100 postl. Berliner Hof.

**Geschäftliche
Empfehlungen**

**Maschinenschriftl.
u. stenograph.**
Arbeiten, Fertiigstellungen aller
Art, Briefe, von Grammatiken,
Büchereien, Dichtung, Zeugn.
liefert schnell und billigt das 7488

Maschinenschreib-Institut
Quisenstraße 19, I
(früher Friedrichstr. 5).
Besondere Diktier. Telefon 3270.

**Aufmachen von Gardinen und
Tapezieren v. Zim-
mern, sowie sämtliche Tapezierarbeiten**
schnell u. billig. A. Linkenbach,
Zimmermannstraße 3, A. 1. St.

Schwester Ena
empf. sich für Ambulanz u. Handpflege.
Frankfurt a. M., Oststr. 18, 2. b.
Hock a. Hauptbahnhof. F 122

Junge Dame
empfiehlt sich in allen Massagen.
Schulgasse 9, 2. Etage.

Massen- — Manikure
empf. sich Damen und Herren.
Goldgasse 21, 1. Etage Langgasse.

Manicure,
elegante Ausführung d. i. Dame,
Kerstr. 7, 2. u. d. Kochbrunnen.
Sprech. vorm. 9-1, nachm. 4-8.

**Manikure f. Sand- u. Nagel-
pflege u. Massage**
Rathstrasse 10, Part.

**Für Massage-
turen, sowie Eins- und Abreibungen**
empfiehlt sich geprüfte Massierin.
Platterstraße 3, 2. St.

Junge Dame
empfiehlt sich in allen Massagen.
Schulgasse 9, 2. Etage.

Phrenologin
Langgasse 5, im Vorderhaus.

Verchiedenes
Prima sichere Erfindung.
Eine seit Jahren allbekannt sehr gut
gehende Restauration mit bedeutendem
Schnaps- und Bierverbrauch in bester
Lage Frankfurt, Bauwirtschaft, an-
ständige, kapitalträchtige Wirtschaft abzu-
geben. Erforderlich zur Uebernahme
ca. 5000 Mk. Nur kurz entschlossene
Selbstreifestanten mögen sich melden.
Off. u. F. H. C. 821 an Rudolf
Mosse, Frankfurt a. M. F 122

Großer Nebenverdienst
durch Vertretung einer hochangesehenen
Esterbasse. Offerten unter A. 930
an den Tagbl.-Verlag.

Geb. Dame wünscht feines
Geschäft
zu übernehmen.
Kapital zur Verfügung. Offert. unter
A. H. 5549 an Rudolf Mosse,
Göln. (Kept. 2219) F 122

Ich habe meinem Adoptivsohn, Herrn
Balthasar Herberz
in St. Petersburg,
die Erledigung aller meiner geschäftlichen
und privaten Angelegenheiten übertragen
und gebe anheim, sich von heute ab
ausschließlich an diesen Herrn zu
wenden. Meines hohen Alters wegen
muss ich mich verabschieden, welche
etwa an mich gerichtet werden sollten,
zu beantworten. 7511

Wiesbaden, den 14. Mai 1907.
Heinr. Moenting.

Zur Ausbeut. patentierter Siegel, auf
kolossalem Gebiet leicht verlässlicher
Gebrauchsmaschinen fähig oder tätiger
Geldmann
oder **Fabrik**
gef. Sehr hoher Gewinn. Tatsächlich
solides Geschäft. Offerten sub N. 454
an den Tagbl.-Verlag.

Vollmilch,
jedes Quantum, bis 300 Ltr. täglich, von
pünktlichem Jährl. gesucht. Offerten an
Peter Becker, Gölzeng. Friedrichstr. 54.

Makulatur
in Päckchen zu 50 Pfg., der Zentner Mk. 4.—
zu haben im Tagblatt-Verlag.
Langgasse 27.

Jungen Frauen
sende Prospekt Perioden.
C. Blecher, Leipzig.

Damen wenden sich in
bist. Angelegenh.
an gewissenhafte
erfahr. Person. Off. unter S. 395 an
den Tagbl.-Verlag.

Damen f. freunbl. Aufn.,
Nat. b. deutscher
Oberheb. F 120

Frau Franz, Servier i. Belg.,
Place du Martyr No. 9, 2.

Suche ein Kind besserer Herkunft
in gute Pflege aufs Land anzunehmen.
Adresse im Tagbl.-Verlag. F 5

Heirat.
Geb. Dame (Wwe.), 50 Jahre, Mk. 8000
Berm., möchte sich mit gutst. u. leibh.
besseren, alten Herrn verheiraten. An-
onym zweifels. Näh. unt. Offert. J. 37
an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelm-
straße 6. 7509

Disting. Dame
(Künstlerin),
impon. Erscheinung, sucht, da allein-
stehend, passenden Anschluss an fein-
gebildeten Herrn zwecks event. Heirat.
Offerten unter F. 37 an die Tagbl.-
Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 7522

Günstiges Angebot.
500
Anzüge, Socken, Zoppen in eleganten
Mustern für Herren und Knaben sollen
bis Pfingsten zu jedem annehmbaren
Preis veräußert werden
Neugasse 22, eine Etage.
Stein haben.


Kinder-Sportwagen,
neueste Ausführung,
mit lackiert. Achse
und Metallrädern, 3.35
von M. 6.25 bis 9. M.

Kinder-Sportwagen,
2-sitzig, eleg. Aus-
führung, in versch.
Farben lackiert, 7.75
von M. 19.75 bis 7. M.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41. K 4

Bühne und ganze Bühne
fertig, dauerhaft
und preiswert.
frankt. Bühnen werden schnell und
tauglich gemacht
Pfeils, Jahn-Atelier, Rheinstr. 97, Part.
Beamten und solenten Personen
Teilszahlung gern gestattet.

100 Touristen-
u. Tennis-Anzüge, englische Ware
(Gelegenheitskauf), in allen Größen,
früher 25-40 Mk., jetzt 15-20 Mk.
Schwalbacherstraße 30, 1. St.

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator)
und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Anlauf-
Widerstand und 1 Regulier-Widerstand, Alles in bestem, ge-
brauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.


Eisschränke von Mk. 18.— an,
Fliegenschränke von
Mk. 7.50 an,
Eismaschinen von Mk. 6.— an
empfiehlt in bekannter bester Qualität
zu konkurrenzlos billigen Preisen
Süd-Kaufhaus,
Moritzstraße 15.

Sehr vorteilhaft f. Hotels u. Priv.
Im Verland von frischem Fleisch
in jedem Quantum, als:
Pr. Rindfleisch . . . p. Pfd. 74 Pf.
" Kalbfleisch . . . " 80 "
" Schweinefleisch . . . " 60 "
" gefalt. Nippchen . . . " 65 "
" Schinken u. Dörfl. 1 Mk. u. 25 "
sowie aller Sorten feinsten **Schinken**
waren empfiehlt sich
Wilhelm Mey, Verlagsgeschäft,
Königsplatz, Wiesbad.
Preisliste gern zu Diensten.

Lager in amerik. Schnhen.
Aufträge nach Mass. 14
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.
Pratenfest und Reifefleisch
billig abzugeben vorm. 8-3 Uhr.
Lehrhaus-Restaurant.

za. 1000 Paar
hochelegante, echt
Wiener Schuhwaren
in schwarz, braun, hellgrau, beige etc.,
wirklich seltene
Gelegenheit,
fast zur
Halbte des Preises.
Ohne Konkurrenz!
Mainzer Schuhbazar
Ph. Schönfeld,
im Hause der Metzgerei Carl Harth,
Markstr. 11.
Erste u. beste Bezugsquelle
für Schuhwaren aller Art.
Reelle Bedienung.
billige Preise. 664


Enorm billig kaufen Sie **Fahrräder**
und **Zubehör, Näh- und Wasch-**
maschinen bei **Friedrich Mayer,**
Helmstr. 56. Reparatur, gut u. billig.

Die billigsten u. besten Spargel
bekommt man i. d. Gemüsehalle Wellstr.
35 u. Ecke Wellstr. u. Schwal-
bacherstraße, Obsthalle.

Das
Wiesbadener Tagblatt
ist
im Rheingau
zum Preise von 70 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen:

| | |
|---|---|
| In Biebrich: durch die bekannten 32 Aus- gabestellen. | In Gattenheim: durch Josef Dörne, Domänenhaus. |
| In Schierstein: durch Kallporteur Josef Meiser, Schulstraße 8. | In Dettlich: durch Ernst Knauf, Feld- straße 3, a. Gallgarter Weg. |
| In Niederwalluf: durch Bahnhofs-Portier Wilhelm Bug, Peters- gasse 51. | In Dinkel: durch Adam Kaufmann, Auf- seher, Domherrenstraße. |
| In Eltville: durch Franz Pfister, Haupt- straße 14. | In Geisenheim: durch Christian Sprenger, Bergstraße 14. |
| In Niedrig: durch Jakob Babelhan, im Wingerhaus. | In Johannisberg: durch Christian Sprenger in Geisenheim, Bergstr. 14. |
| In Erbach: durch Hufschmied Philipp Dohn, Eberbacherstraße. | In Alsbachheim: durch Adam Jung, Friedrich- straße 1. |

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.
Der Verlag.

Fremden-Verzeichnis.

| | | | | |
|---|--|---|--|--|
| Russischer Hof. Middelmann, Kfm., m. Fr., Essen. Hotel Union. Weiss, Fr., Fischbach i. Riesengeb. — Hofmann, Kfm., Berlin. Viktoria-Hotel u. Badhaus. Weyland, Fabrikbes., Bad Harzburg. — Hornig, Kfm., Gnadenfrei. — von Lindenfels, Freiherr, Thumsevents. — Rottke, Fr., Baden-Baden. — Deners, Fr., Baden-Baden. — Schön, Krefeld. — Foerst, Fr., Rent., Witten. — Foerst, Ger.-Assessor a. D., Witten. — von Heloma, Fr., Friesland. Hotel Wilhelma. Heinemann, Kfm., Moskau. — Prince, Rent., m. Fr., Gonda. — Brakens, Fr., Rent., Warendorf. In Privathäusern: Abegzstrasse 8: Cartebury, Fr., Pastor, Bonn. Adelheidstrasse 31: Reimer, Konsul, m. Fr., Stralsund. — Hessel, Fr., Kreuznach. — Becker, Fr., Kassel. Villa Alma: van Hoytemar, Fr., Culenberg. — van Hoytemar-Fromberg, Fr., Culen- berg. — Ruchti, Fr., Potsdam. Villa Armide: Geihot, Fr., General, Freiburg i. B. Villa Beaulieu: Schmidt, Fr., Prof., Berlin. — Deu- rer, Dr., Bern. | Brüsseler Hof: Hofmann, Kunstmaler, München. Privat-Hotel Colonia: Knigge, m. Fr., Köln. — Keller, Kfm., m. Fr., Neveges. — Wiegler, Redakteur, Berlin. — Pampel, Langen- dreier. Villa Columbia: Pierag, Fr., Oberreuth-Rat, Danzig. — Jung, Fr., Direkt., Herborn. — Herrenmüller, Fr., Rent., Hamburg. — Grohnert, Fr., Königsberg. Dambachtal 2, 1: Magnus, Bittergutesbes., m. Familie, Grünwald bei Berlin. Dambachtal 14: Fiebelkorn, Fr., Stettin. Elisabethenstrasse 6: Walloth, Eisenb.-Rech.-Rev., Frank- furt. Elisabethenstrasse 17: von Schwanebach, Exzell., m. Fam., Petersburg. Flohrs Privathotel: Faber, Fr., Rent., m. Tocht., Köln. Pension Fortuna: Schröder, Fr., Hamburg. — Malmoos, Fr., Aachen. — Malmoos, Amtger.- Rat, Reinfeld (Holstein). — Schmidt, Fr., Gotha. Villa Frank: Wolff, Kfm., Friedenau. Geisbergstrasse 19: Erbreich, Tornowitz (O.-S.). | Pension Friedrich Wilhelm: Jeske, Reg.-Rat, Duisburg. — von Heinsen, Fr., Rittmeister, Allenstein. — Weidemann, Fr., Rittergutsbes., Hannover. — Schreiner, Fr., Solingen. Pension Harald: Karstens, Rent., m. Fr., Berlin. Villa Helene: Thomas, Fr., Dr., Leiden. — Hasse, Fr., Geh. Reg.-Rat, Berlin. — de Jung, Fr., Leiden. Pension Herma: Nielsen, Bankdirekt., m. Fr., Däne- mark. — Brinkmann, Fr., Witten an der Ruhr. Christi. Hospiz II: Mierich, Louisch. — Schwerdt- feger, Hof a. S. — Naumann, Dresden. — Hochheimer, Fr., Diakonissin, Ber- lin. — de Steir, Fr., Baronin, Schloss Rentberghausen. — Fehrmann, m. Fr., Bremen. — Waldhansen, Pfarrer, Lix- heim (Loth.). — Wabbe, Fr., Diak., Königsberg. Kapellenstrasse 12, P.: Reineke, Rechn.-Rat, m. Fr., Altona. Pension Margareta: ten Hove, Fabrikbes., m. Fr., De- venter. — von Hecker, Fr., Rent., Petersburg. Villa Modesta: Gerson, Fr., Köln. Nerostrasse 7: Weber, Fr., Architekt, Hannover. | Nerostrasse 2: Olzmann, m. Tochter, Nebo. Nerostrasse 18, 2: Reyscher, Fr., Rent., Weissenburg. Nerostrasse 20, 1: Engelert, Ober-Reg.-Rat, m. Frau, München. Nerostrasse 20, 2: Irie, Güterexpedient, m. Fr., Nieder- schelden. Nerostrasse 21: Back, Oberstabsarzt, Dr., m. Frau, Gumbinnen. Neubauerstrasse 10: Thiel, Fabrikant, Berlin. Villa Oranienburg: Luckhaus, Fr., m. Kind, Remscheid. — van Boeberts Blohe, Fr., Haag. — van Gevers Deynert, Fr., Haag. — Schulze, Fr., Calmsdorf. — Kuck, Fr., Eschweiler. — Marzahn, Maler, m. Fr., Berlin. Römerberg 16: Katz, Fr., Berlin. Villa Rapprecht: Krieger, Fr., Rent., Magdeburg. — Rombach, Bankier, m. Fr., Berlin. — Maass, Dr. med., m. Fr., Schlachten- see. — v. Vignau, Exzell., General- Intendant, Weimar. Saalgasse 38, 1: Kost, Kfm., Berlin. — Christmann, Bürgermeister, m. Fr., Edesheim. — Schaube, Fr., Rent., Schwarzendorf b. Berlin. | Saalgasse 28, 2: Röder, Fr., Rent., Köln. Privathotel Silvana: von Latkavig, Fr., Odessa. — von Brauer, Odessa. — Vörkel, Fr., Mal. Friedenau. — Köhler, Gutsbesitzer, Kriebitzsch. — Brunack, Gutsbesitzer, Oetzsch. Pension Simon: Thienel, Fr., Hallensee b. Berlin. Villa Stefanie: Strauss, m. Fam., Paris. — Franklin, m. Fam., Warschau. — Leitlin, Dr. med., Moskau. Stiftstrasse 26: Kerner, Ober-Bahnassistent, m. Fr., Berlin. Taunusstrasse 18: Rohde, Kfm., Krefeld. Taunusstrasse 32: Rösicke, Fr., Fabrikbes., Nürnberg. Taunusstrasse 57: Aronsohn, Kfm., m. Fr., Wilna. Webergasse 39: Pacslar, m. Fr., Berlin. Webergasse 39, 1: Cratz, Rittergutsbes., Jakobshausen. Pension Julius Winter: Bacharach, Kfm., Köln. — Loeb, Fabrikant, m. Fr., Vallendar. — Schön- bach, Kfm., Köln. Augenheilstalt: Michel, Emma, Bell. — Kraft, Wehen. — Hirsch, Bergamtsrat, Frei- berg i. S. |
|---|--|---|--|--|

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

92c. 114.

Freitag, 17. Mai.

1997.

Die heilige Cäcilie.

Stoman von Marie Bernhard.

(Radbruch verboten.)

Es kann nicht lange mehr so weitergehen, das sagt er sich selbst! Erst einmal heraus aus der Schulden-Mühsere, — und dann mag die schöne, begabte Frau in Gottesnamen hinausgehen in die Welt, Gold und Vorräthen ernten auf ihrem Triumpfweg! Er — er wollte sich eine neue Stelle suchen und schaffen — in schaffen, ihr und der ganzen Welt zum Trost! Kaum war er noch verlobt in Glimmer, trotzdem er sie schöner finden mußte als zuvor. Seitdem der lachende Übermuth, die feste, prüfelnde Raune von ihr gewichen war, flügte sie ihm oft ein ausprochnes Unbehagen ein. —

Quer durch den Tiergarten ist Oswald Menzel an diesem vollenen Abend gegangen, — zum Umkleiden und zum Konzert kommt er noch zeitig genug. — Es prangt die Natur in ihrem schönsten Schmucke, — junges Laub und Blumen und treibender Erdboden verströmen starke Düfte, — über dem allen schwebt noch etwas selbstm Aufsteigendes, Sämachtendes, Schweres, wirrendes. Vor Oswalds Augen tanzen Diana Wolfmars brennende schwarze Augen, er sieht ihre Sand in der seinen, wech und hech, — er atmet den freudartigen Luft ihres Haars, — eine brisende Unkraft läßt ihm durch alle Adern, schürt in seinem Blut! Er kann nicht lange dieselbe Frau lieben, — hat es nie gekannt! In Annemarie Lombardi ist er sehr verliebt gewesen, — am meisten von allen Mädchen, die er je gekannt. Der Wunsch, sie zu besitzen, hat ihn fast toll gemacht, . . . aber nun er sie hat . . . ein Mensch wie er sollte niemals heiraten! Und dann: haben! Dachte er denn gehabt, die eigenwillige stolze Seele?? — — — Wiederhaust von drüben her, ihn umflutend, gleich einer Frühlingsflut, — vereinigt hier und da ein Blütenbaum in seiner schneeweißen Pracht, — im Abendhauch wiegen sich die feinen Rippen des Wolregens gleich flimmernden Perlenschnüren. Aus einem Rosett kommt ein schnelldanger, schlängelnder Laut! O. leben und geniesst!!

Die Däwals seinem Gaste nahe ist, befaßt ihn mit einemmale Unruhe — Belorgnis. Das frante Kind, das er nicht kennt, — Annemaries Siebling, auf den er hundertmal eifersüchtig gewesen ist, wenn sie mit diesem warmen Menschen in den Augen von ihrem „füßen Garlenmädchen“ gesprochen hat, — nie ohne ein paar Seitenamen, oft mit einem verächtlichen Bittren der Stimme! Nur keine falsche Nachricht jetzt, die ihr die Stimmung verbirbt, — vielleicht sie sogar zurückhält Er bleibt stehen, sieht die Straße herunter, — rechts, — links — nichts! Dann also hinein, — es steht Zeit zum Umkleiden, . . . schade um den köstlich Abend!

Im Begriff, den Vorier herbeizufingeln, hält Es-
wald nochmals inne . . . ist das nichts? . . . Mählig,
ein Depeschenbote! Auch noch eine Minute warten, bis
der Mann anhält oder vorübergeht!
Er geht nicht vorüber! Die Hand an der Einschnürung,

wie ein Londoner Blatt berichtet, eine Reihe von erfolg-
reichen Experimenten gemacht, gepulvertes Glas zur
Herstellung von Perlen zu verwenden. Die Perlen,
die aus solchem Glas gefertigt werden, sollen wundervol-
leicht und schön, dabei von weicher Struktur wie natür-
liches Glas sein.

== Bűfertiű.

[illegible]

* „Wie und wann soll ich meine Gasse aufgeben machen?“ heißt anderen prächtigen 284ufen einer Mutter für Eltern und Kinder von G. Grolmann, G. Nech & Berlin, Nürnberg. Preis 40 Pf.

Serenitätsübung für die Erdbebenzeit: 9. Seilale in Waldboden. — Grund und Boden der B. Schellenbergschen Hof-Platzstraße in München.

Preisenausstellungen zu einem befriedigenden Ergebnis. Weiter ist an lesen „Andolot“ halt Entrocote = gebratenes Mischtruppenfisch, „Orshess“ halt Irish stew = gedämpftes Hammelfleisch mit Gemüse, „Biele“ halt Bilet, „Antiss“ halt Entrovin, „Bire“ halt Pure = Biele, „Champions“ halt Champignons halt. Am Schlusse dieser kleinen Sammlung von falschem Französisch, Englisch und Unflum aus Speisefarren fälschlicher Verknüpfung ist noch zwei besonders räthselhafte Wortgebilde vermerkt, wie sie ebenfalls auf einer Speisefarre gefunden wurden: „Pulcori“ und „Demeter“. Ersteres sollte bedeuten Poulet aux riz = Huhn mit Reis, letzteres aber Ham and eggs = Schinken mit Eiern. — Sancta Simplicitas!

Eine Frau als Predigerin. In der amerikanischen Stadt Harrington in Delaware stand der Pastor Carpenter an der Spitze einer der vornehmen Kreise angehörigen Gemeinde. Carpenter, der verheiratet war, galt als ein Mann von großer Charakterstärke und Drömmigkeit. Nun traf es sich, daß er in Kirchenangelegenheiten einen Brief an eine Zeitung und gleichzeitig einen anderen Brief an eine junge Dame der Gemeinde geschrieben hatte. Diese Briefe verwechselte er beim Einpacken in die Priemumschläge, und die Zeitung erstelt zu ihrem Erkönnen einen an eine junge Dame der Gemeinde gerichteten Liebesbrief, dessen Ausdruck keinen Zweifel darüber heischen ließen, wie intim das Verhältnis des Pastors mit der Dame war. Von seiner Gemeinde zur Rede gestellt, erklärte Carpenter, daß nicht die ihm anvertraute Frau, sondern die junge Dame, an die der Brief gerichtet war, vor Gott seine wahre Frau sei. Die Gemeinde wollte davon nichts wissen und entsetzte Carpenter seines Amtes. Die von ihrem Mann verlassene Frau Carpenter wurde von der Gemeinde an Stelle ihres treulosen Gemahls als Prediger eingesetzt.

Das Schöne in der Welt. Die schwedische Zeitung "Dagens Nyheter" hatte vor kurzem ein Preisauszuschreiben gelassen, wobei jeder Teilnehmer mit möglichst kurzen Worten angeben sollte, was er für das "Schöne" halte. Unter den 1025 Antworten nimmt die Sonne einen hervorragenden Platz ein, ihr folgt auf den ersten kommt die Natur in verschiedenen Gestalten. Den ersten Preis erhielt ein langer Mann, der antwortete: "Der Mutter Augen", den zweiten die Antwort: "Der Traum von dem, was wir nicht erreichen können." Der dritte Preis wurde einem Späzengel zuerkannt, der schrieb: "Ein Mann, der mit nackten Beinen einen brandenden Fluß durchwade, dabei seine Schwelgermutter auf den Armen tragend." Einer hat es sich nicht nehmen lassen, folgendem frommen Bursche Ausdruck zu geben: "Das Schöne, das ich mir denken kann, ist die schwebende Flacon auf dem norwegischen Königsthron." Er kommt, wie ein bösser Vorwager meint, dem Gedankem des zweiten Gewinners sehr nahe.

Verkäufen aus Glas. Auf dem Haarmarkt ist im Laufe der letzten Jahre ein außerordentlicher Mangel an Material eingetreten. Die Käufer von Brauenhaar, die früher in verschiedenen Ländern bei Frauen und Mädchen auf dem Lande reichliche Angebote fanden, finden jetzt einer wachsenden Abneigung gegenüber, den prächtigen Haarschnitt für verhältnismäßig bescheidene Summen zu veräußern, und so kann der Bedarf an Haaren, der durch die Verwendung von künstlichen Locken und Haareinlagen gerade in letzter Zeit sehr gesteigert ist, kaum noch gedeckt werden. Der Preis für natürliches Haar ist so auf das Dreifache gestiegen, und man hat sich gezwungen gesehen, für wohlfeilere Verläden nach allen möglichen Ersatzmitteln zu suchen. Man hat u. a. Glas- und Pledhaar so zu bearbeiten verfaßt, daß sie den menschlichen Haaren ähnlich werden; aber die Ergebnisse waren recht mangelhaft. Jetzt hat man,

„Um Gult gibt Simeonarie dem Kindes noch einen
haltungsmäßigen Hirt den Fall eines Kindes — einer
Hofstätte — einer Pepsche. Das zweite Simeonergesicht-
den ist blick, die Augen blickten ernst, betraute abwechselnd.
Die rufft ihr rathelndes weisses Gesichtlich unter dem
hellen, langen Mantel an, mit Schand einen äusseren-
ten Gult an, sieht an seiner Seite die Pepsche herunter,
ohne ein Wort mit ihm zu sprechen. Was er doch
glauben, sie wolle ihre Stimme folgen! —

Es ist am nächsten Morgen. Minnemeir war
Kombachi ist in ihrem Kragen nichts gegen 1 Uhr nach
Gasse gekommen — ohne ihren Gatten, der noch mit
einem Teil der Familie, mit einigen Freunden in einem
eleganten Restaurant aufmerksamer zuhört. Es hat

allgemeine Empörung nur den Töngens nachzueben. Warum denn so ungemißlich sein — den Töngens spielen wollen, nach einem solchen Erfolge? Woher hatte wunderbar schon gesungen, hatte himmlische Beistand, endlose Lapidolen geerntet — hatte dies alles über sich ergehen lassen mit einer ganz außerordentlichen Gelassenheit — „Gott für Gott schon die finstliche Thoa“ wie ihre Gerehrer einander aufstießen — hatte sich den Reuten ihrer theorie Musikretoren, Zupferkorten, Klagen vorstellen lassen und deren Komplimente, Dorfschläge, Kuchelungen ruhig angehört. Jung-Dante hat ganz aus dem Häuschen gewesen: „Himmelschaden's gesungen, — — — reinweg himmlisch! Und was hab' i g'sagt? Göttern's g'schickt: was hab' i g'schickt? Etern lauten werden's um die Göttern', Himmel mit Erd' in Bewegung setzen! Seht nur Flug — nur sich pfeifen mit augen und beide Hand' i Gott werden und — mit biffel schrauben die Göttern — schab' ihnen nur — sterben nicht rum!“

Zu seinem Staunen hatte der kleine, feurige Mönch eben mißth, daß sinuematte seiner Ermahnungen gar nicht bedurfte, daß sie aus eigenem Antrieb zu „flügeln“ war, wie er sich's wünschte, daß ihr der Hauch ihres jungen Ruhmes durchaus nicht an Kopf steig und sie kein eitles, unheilvolles Verprechen gab, kühnwort ausredend. Nun, — um so besser! Der Rehrer konnte sich aber diese Selbstkritik bei einem so jungen Mönche, das betragend temperamentvoll zu fingen verstand und meist von feurigem Gedächtniß war, nicht recht denken, aber für den heutigen Abend und seine Freude war sie zu loben, war sie am glücklichen, geistlichen, beunruhigt, wie sie war, ganz zweifellos der „Erfolg des Mönchs“ — da war etwas Gedankenschein, das los verbanntes in ihrem Blick, konnte sie nicht selbst haben brauchte — ein zersplittertes Nachdenken um ihren kleinen Mund, wenn andere sprachen! Für Jung-Daniel untere, lag es keinem Zweifel: seine Ziehlingskinderin war großmüthig — aber, gottlos, die's soll nicht mit sich bringen — ihre Gattin war sie ganz und gar zu haben — sie sang ihre Stiche aus der Schumannschen „Nachtliche“ — so hinterher, schon daß den Seiten die Kränze

hielt, nicht entfernt des Joses würdig, ein solches
„Reichthum wie diese „jüdische Minnenarie“ mit
„Erdbeerenhonig“ „Stimme“ zur Frau zu haben! — Es
dauerte eine ganze Weile, ehe es dem gebildeten Gesangs-
meister gelang, sein geschäftserfornenes Praeceptor, wäh-
rend eines allgemeinen Musikabends und Vortrags aus dem
Zimmer zu schmuggeln, zur Musikführung zu bringen . . .
endlich aber glückte es doch! Er ließ es sich nicht nehmen,
die junge Frau selbst zu escortieren, die schöne Stimme
sorglich „einzuheften“ und im halbgelächelten Bogen
in der linken Handlung zu seinen „Star“ nach dem
Krautstraßen zu fahren . . . schweißig an der
Haut, daß ihr jedes Wort Mühe machte, und war nicht
genügend, „die arme kleine mit Tragen und Geplänkel zu
setzen“. — Was aber mochte sie haben! Was konnte
sie haben, — sie, jung, reizend, glänzend bemalt, aus
dem besten Abzug zur Reichenherz! Mögen widerstand
die Betenden voll von ihr sein, es würde Offenbar alle
Art auf sie herabregnen . . . für eine Stadt wie Berlin
und für die Jugend der Kunstlerin wahrlich kein
Steinzeit!

„Dant, — halt! Waid, so boreilig habest du mich nicht der Strafreue gedenkt, als die junge Frau Mien hatte, aus dem Regen zu springen, noch ehe derselbe hielt.“

„Dös Mann ja en ischaberdeftes Strafreue abjegen Strafreut's denn gar so g'waltam? Und wie wollen's ins Haus 'heir, Wändige — hnt? Galt mir soeben etwas — der Derr Wemahl wird halt den Schlüssel bei sich tragen —“

„So hab den Derrier bitten lassen — er weis Deu scheid — bitte, gieben Sie die Güde — es wird so hell unten am Fenster — vielen, vielen Dant — ich — ich — — —“

„Schon gut! Rein Urfach! Di niente“, sagt der Statuerer! „Und also morgen! Mit fest abschließender ohne mich, Frau Bombard! Den Plamen Wengel lassest du am End für die Stinfflerlarfackn böllig weg — was meinen's? Bombard — dös klingt hübsch unndürr! auch genügend!“

hatte die Tür aufgeschloffen, und hineingearbeitet war ein
hundertjähriges, ohne sich noch einmal umzuwenden
Die Treppe hatte sie im Sturmhauf genommen
Kaulen, die ihr bereits entgegenkam, fast niedertretend
— Dann wollte ihr die Stimme geistern —
„Nichts — und gar nichts, gnä Frau! Aber ein
Brief noch eine Karte, — auch kein Telegramm. Nichts
und gar nichts! Ich hab' mich nicht vom Hause weg
geht — . . . aber so sehr gnä Frau doch nicht so un-
glücklich aus! Mein was Schlimmes passiert war, es
hätte doch was kommen müssen! Nun eben denn . . .
es ist nichts passiert!“



Der feige Men Mirba hat wieder einmal recht behalten, denn es hat sich herausgestellt, daß die heilige Brennemerguna, die u. a. auch die Einführung weltlicher Strafe bewirkt, gar nicht so neu ist, wie man früher gemeinhin zu glauben pflegt. siehe Dr. med. phil. Adolph (Reisak) in Heft 4 der „Reichsärztlichen Zeitschrift“ Bericht von Zeitl und Zöcher, München) u. a. a. anschaulicher, hat es schon vor 100 Jahren eine approbierte Strafe gegeben, und zwar ist die Unverfälschte die erste, von der wir uns in Deutschland eine Grausamkeit der Medizin promittiert ist.

Eine Tochter des damals bekannten Landbauwirthschafts-
Meisters Dr. Christian Poligard Depont, die sich später
an den Einfluß der E. Mittheilung hob, schrieb, Christian
Geyßen, verheirathet, war von ihrem Vater schon sei-
ner frühsten Jugend in der lateinischen Sprache unter-
richtet. Dadurch erlangte sie noch ihrem zweyten hoo-
chsten Verstandnis, die sprachlichste medienstee-
schiffen des 18. Jahrhunderts an zu versehen. Da si-
che mehr als 160 Jahren mit ihren fauerretherrliche
Befürsorgungen allein stand, so sprach sich ihre gesellschaft-
lich bald herum und kam im Jahre 1741 in Dreyer
Bericht II. von Geyßen, und zwar durch die Rom-
nischen, welche bei seinem Regierungsantritt di-
niedrigungen der Abschieden in Neuburg emigren-
nehmen.

Zeit wollten ja, daß der große Preussenkönig in wissenschaftlicher Beziehung nicht fleischlicher Gnost, nur er es hoch, der den großen Philosophen Gnost, den sein Gnostische der Gurreien der Gnoster dieses bedeutendste Mannes aus Galle vertreiben sollte, wieder mit aller Mühe darin durchzubringen suchte. So ist es denn auch begreiflich, daß der Gnost am 14. April 1741 ein mehrstündiges Festmahl in Galle den Gnosten gab, Gnostlein Gnostin zur Gnostenernennung auszuweisen. Was wiederum Gnosten ermöglichte sie sich indes erst im Gnosten des Jahres 1741, nach ihrer Gnostenernennung, sich selbstständig der Gnostenernennung zu unterziehen.

Zu ihrer Doktorpromotion beghabte sie die Frage daß ein schnelles und angenehmes Sterben oft die Quelle einer nicht geringeren Nothfall sei. Die Prüfung fand am 6. Sept 1754 statt; ihr Ergebnis wurde mir mit den eigenen Worten des Senats gesprochen: „Wir sind der Meinung, Sie verdienen das Doctorat.“ Und Sie selbst da: „... und hat die Frau Garibaldi in einem zweifelhafthen examine alle questiones theoreticas et practicas in lateinischer Sprache, mit eben solchen gründlichen Kenntnisse und mochten mehrere samkeit beantwortet, daß alle Anwesenden damit vollkommen genügt waren.“ Undes gilt es die Saluti doch noch übrig, vor der Promotion dem Könige von d. Gesellschaft der Frau Garibaldi Bericht abzugeben und nochmals anfragen zu müssen, da ein solcher Bericht, ob die Supplication erteilt werden solle. So König verständig war, die Saluti dazu zu autorisiren. Die Promotion fand dann am 12. Juni 1754 in der Besetzung des Senats in Gegenwart vieler Personum beiweil Gesellschaft statt und wurde „der Frau Garibaldi“ der Gratus Doctorus Medicinae und die Freirechtheit zu professieren“ erteilt, sowie auch der akademische Doctorat abgenommen. Die Handlung wurde von d. neuen Frau Doctor mit einer ungewöhnlichen lateinischen Rede beschloßen, worauf sie das Doctorat erhielt.

Sie hat auch eine heilige Schrift herausgegeben, welche in freirechtlicher Beziehung von hohem Interesse ist. Ihre war sehr umfangreich, nämlich fünfzig Bogen stark; ihr Titel lautet: „Gründliche Unterrichtsmittel der Menschen, die das weltliche Gesellschaft von Schwärzen abhatten, darin deren Unschicklichkeit gezeigt, und wo möglich, nützlich und nützlich es sey, daß dieses Gesellschaft der Menschen sich selbst unendlich bargelegt wird.“



von Dorotheen Eberthmann Repertin, nebst einer Beschreibung ihres Braters, D. Christiant Polycaepi Repertin, geb. 1702, gest. 1749 in Sten.", von welcher man später ohne ihr Wissen den richtigen Titel und die den Gegenstand betreffende Angaben von dem Schreiner des Buchs "Bemerkung über den Nutzen von dem Schreiner des Buchs", Frankfurt und Leipzig, 1740, und einer anderen Borsche herausgegeben hat. Es sind in dieser Schrift und der Borsche des Herrn D. Repertin die Beschreibungen gegen das Schindern, Promouieren und die rechtswidrige meibinische Praxis der Grauen, versehen hinsichtlich und bestehend, unter einem angegebenen Borsche, unterstellt und beinhalten.

In demselben Jahre ist auch in Paris eine gefestigte Sammlung an ihrer Wissenschaft erwähnt worden. Sie hat dieselbe Gesellschaft mit Berichten und unter allgemeinem Befehl angenommen und bei ihrem Statut eine Anzahl Fänge, aber sehr bedeutende Stück gehalten, in der folgenden Zeit für die Erneuerung auspricht.

== Bunte Welt. ==

Pädagogische Spielarten.

Am Verlage von Brauns & Seitz in Springfield haben Herr Dr. August Kollmer eine Broschüre er-
schienen, welche: „Spielwunders Edeltheiten, ein Ma-
nual zur Hebung der Verpflegung in Spielwunders und im bap-
peltigen Hochland“. Ist der Autor, wie schon der Titel
sagt, so gelten seine Normen doch auch für andere
Orte, wie jeder aus folgenden anschaulichen Aussagen be-
griffen wird beistimmen können. Die Spielwunders bilde-
ein Objekt, das vielfach zum Schaden reich und zu
schlechten Verwendungen fähig ist. Schon der Titel ist
schon falsch gedruckt: „Spielwunders“. Ist Spielwunders
so man nirgends die Karten selbst, etwa wie
konstruiert, sondern die darauf beistimmenden
muss es doch vollständig lauten: Spielwunders. Da, bi
beistimmte Sprache ist sehr schwierig; deshalb findet man
auf deutlich sein stehenden Spielwunders die meisten
Spezies in der Regel in fremden Sprachen, und zwar in
einem ungenügend korrekten „Fremdsprache“, „Englisch
oder „Fremdsprache“ bezeichnet, das jedoch sonderbar
wäre die meisten nicht vollständig verstanden eingeschrieben
genauer Stationen für Fächer, Spielwunders oder sonst
betrachten, ohne einer Abweisung fähig zu sein.

[illegible]

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Fernsprecher Nr. 967.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangente. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortige 22 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schriftform; 20 Pfg. für Anzeigen in deutscher Schriftform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und vielteilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Ausgaben-Nachweise: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 228.

Wiesbaden, Freitag, 17. Mai 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Der neue Reichsrat.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Wenn auch die endgültige Zusammenfassung des neuen Reichsrats noch nicht zu übersehen ist, da um weit mehr als ein Drittel der Mandate noch in der Stichwahl gekämpft werden muß, so lassen sich doch die einschneidendsten Wirkungen der auf dem allgemeinen, gleichen Wahlrecht beruhenden Neuwahlen schon jetzt erkennen. Diese Wirkungen bestehen in der erheblichen Zurückdrängung der nationalen Parteien, sowohl der Deutschen wie der Tschechen, und in einem entsprechenden Anwachsen der Klerikalen auf der einen und der Sozialdemokraten auf der anderen Seite. Diese Verschiebung beruht freilich nicht allein auf der Durchführung des neuen Wahlsystems, sondern auch darauf, daß das Wahlgesetz außer der Einführung des allgemeinen, gleichen Stimmrechts zugleich eine nationale Abgrenzung der Wahlkreise mit sich gebracht hatte, die den einzelnen Volkstümern in der Hauptfache ihren Besitzstand verbürgte. Dadurch waren die nationalen Streitfragen im wesentlichen aus dem Wahlkampf ausgeschieden und die politischen an ihre Stelle getreten. So fehlte sowohl den deutsch-nationalen Parteien wie den Nationaltschechen der Boden, auf dem sie bisher ihre Kämpfe ausgefochten hatten, und insbesondere die Deutschnationalen aller Schattierungen hatten es nicht verstanden, ihre Kampfmethoden und ihr Programm rechtzeitig den neuen Verhältnissen anzupassen.

Während die deutsch-fortschrittliche Partei in ihrer alten Stärke in den Reichsrat zurückkehren dürfte, da sie bei den Stichwahlen eine Reihe von Mandaten sicher hat, erleidet die bisher stärkste unter den deutschen Gruppen, die deutsche Volkspartei, sehr schwere Verluste, und noch weit schlimmer ist es den Alldeutschen, der Schönerer-Partei, ergangen, die in dem Wahlkampf völlig zerrieben worden ist. Daß es der führenden tschechischen Partei, dem Jungtschechenklub, der im alten Reichsrat ebenso wie die deutsche Volkspartei 45 Mandate zählte, nicht viel besser ergangen ist, das mag ein Trost sein, jedenfalls aber nur ein sehr elender.

Den Löwenanteil des Erfolges haben, wie schon betont, die Klerikalen und die Sozialdemokraten eingeheimst, und das hat beides seine guten Gründe. Die durch das allgemeine, gleiche Wahlrecht mobil gemachten Massen, die sich durch das bisherige Wahlrecht und somit durch die bisherigen Parteien benachteiligt glaubten, zogen in Scharen ins Lager der Sozialdemokratie, die nicht nur am eifrigsten, sondern auch am fruchtbarsten agitiert und den Wählern gegenüber mit ihren Weisungen auf die Zukunft nicht gegeizt hatte. Nicht minder aber ist angelegentlich des Umstandes, daß Österreich ein beinahe rein katholisches Land ist, und in Anbetracht der lebhaften Agitation, die von Seiten des Klerus entfaltet

worden war, das Anwachsen der klerikalen Parteien verständlich. Die deutschen Parteien, die seit Jahren vollkommen in den nationalen Kämpfen aufgegangen waren und darüber die sozialreformatorischen Forderungen der Gegenwart allzusehr vernachlässigt hatten, verstanden es nicht, weder der klerikalen, noch der sozialdemokratischen Agitation erfolgreich entgegenzutreten.

Wie sich die Verhältnisse in dem neuen Reichsrat angefaßt dieser Umwälzungen im Parteibestand entwickeln werden, darüber lassen sich bei der Unschärfe der Fraktionen und Fraktionschen keinerlei Voraussetzungen machen, denn wer will ermessen, welche Gruppierungen sich aus dem kaleidoskopischen Gemisch von deutscher Fortschrittspartei, deutscher Volkspartei, Christlich-Sozialen, katholischen Zentrum, deutschen Agrariern, Frei-Alldeutschen, Sozialdemokraten, Jungtschechen, Alltschechen, tschechischen National-Sozialen, tschechischen Agrariern, klerikalen Tschechen, Italienern, Ruthenen, Rumänen, slowenischer Volkspartei, liberalen Slowenen, Deutsch-Klerikalen, Polnisch-Klerikalen und Kroaten ergeben können und ergeben werden?

Zugewandte Mutmaßungen hierüber werden sich jedenfalls erst nach dem Ergebnis der Stichwahlen ermöglichen, und im übrigen wird man abwarten müssen, wie sich aus diesem politischen Lohndabohu irgendwelche Mehrheits- und Minderheitsverhältnisse herauskristallisieren werden. Eines aber steht schon jetzt fest, daß nämlich die ausschlaggebende Rolle, die bisher im österreichischen Parlamentenleben den nationalen Fragen zukam, im neuen Reichsrat an die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen fallen wird, so daß der Charakter der Kämpfe im Reichsrat ein wesentlich anderes Gepräge erhalten dürfte. Hier wird es vor allem für die deutschen Parteien notwendig sein, sich in die veränderten Verhältnisse zu fügen und ihre Parteiprogramme einer zeitgemäßen Revision zu unterziehen, damit nicht der Sache der Deutschen, der ohnehin durch den Ausfall der Wahlen ein nicht so leicht zu verwindender Schlag versetzt worden ist, noch weiter Abbruch getan wird.

Von bemerkenswerten Pressstimmen zum Wahlausfall seien die folgenden verzeichnet. Der „Vorwärts“ stimmt natürlich über den Zuwachs der sozialdemokratischen Mandate im Nachbarreiche Jubelstürmen an; er schreibt: „Deutschlands Sozialdemokratie steht heute mit Freude und Stolz auf ihre österreichische Bruderpartei! Wir wissen, daß ihr Erfolg auch der unsere ist. Der Sieg in Österreich stärkt unsere frohe Zuversicht, die keinen Moment lang erschüttert werden konnte durch einen Wahlausfall, der unsere Hoffnungen nicht erfüllt hat. Indem wir unseren österreichischen Genossen zu ihrem ersten herrlichen Erfolg unter ihrem selbsterrückten Wahlrecht unsere freudigste Sympathie aussprechen — ihre Freude ist unsere Freude — können wir ihnen sagen, daß wir mit Ungeduld den Tag herbeisehnen, an dem wir wiederum zur Urne gehen werden. Denn das nächste Mal ist die Reihe an uns!“ — Wenn der

„Vorwärts“ sich mit seiner Siegeszuversicht nur nicht täuscht; mit dem Prophezeien hat er bisher nicht viel Glück gehabt. Ähnlich wie der „Vorwärts“ ist in Paris natürlich auch die „Humanité“ des Genossen Jaures gestimmt; auch sie ist voll heller Freude und schreit: „Die Aufgabe der Genossen ist schwer und schön. Die Mehrheit des Reichsrats wird noch klerikal sein, aber die einheitliche und starke sozialistische Partei wird jede rückwärtliche Anstrengung verhindern. Der politische Sieg ist eine Bürgschaft dafür, daß jeder klerikale Versuch zum Nihilismus verurteilt ist.“ — Mit Genugtuung begrüßen auch andere, nicht sozialistische Blätter Frankreichs das Wahlergebnis; man braucht nach dem Grunde dieser Freude nicht lange zu suchen, er liegt natürlich in der Niederlage, die den deutschen Parteien in der Wahl zugefallen ist. So schreibt der „Figaro“, die deutschen Parteien seien zermalmt. „Die deutsche Selbstsucht und die alldeutsche Hegelei, zwei Geisteswüster, sind streng geächtet und zurückgewiesen worden. Jene brachte der Krone Verlegenheiten, diese unzählige Demütigungen. Das allgemeine Wahlrecht erneuert die Kraft des Reiches und stützt die Krone.“

Von Interesse ist auch das Urteil des führenden Zentrumsblattes am Rhein. Die „Cöln. Volksztg.“ läßt sich nämlich aus Berlin schreiben: „Zahlreiche Kreise, die bisher liberal vertreten waren, sind zu den Christlich-Sozialen übergegangen, und das ist ein Beweis dafür, daß unter dem alten Wahlrecht die wahre Volksmeinung nicht zur Geltung kam. Wenn andererseits die Sozialdemokraten große Erfolge erzielt haben, so mag das unter den zurzeit in Österreich obwaltenden Verhältnissen nicht allzusehr bedauert werden. Die Sozialdemokratie, welche fast überall sonst als antisemitische Partei auftritt, kann — so sonderbar es auf den ersten Blick erscheinen mag — dort bis zu einem gewissen Grade sogar als eine staatsverhaltende gelten. Ist doch der größte Krebsbissen des Habsburgerreiches der bitterböse Nationalitätenstreit. Diesen aber muß die Sozialdemokratie nicht nur ihrerseits ablehnen, sondern sie wirkt auch indirekt auf die nationalen Parteien mäßigend ein, indem sie diese zwingt, sich gegenüber der Sozialdemokratie zusammenzuschließen.“ — Also sind die Sozialdemokraten für das ultramontane Blatt schon zu Staatsrettern Österreichs avanciert. Die Sympathie des Kölner Zentrumsblattes für die Sozialdemokratie Österreichs kann nach den letzten Erfahrungen bei den deutschen Wahlen natürlich kein Wunder nehmen; ebensowenig, wenn das Blatt über die Erfolge der dem deutschen Zentrum gesinnungsverwandten christlich-sozialen Partei frohlockt: „Diejenige Partei, welche berufen ist, die Hauptstütze der österreichischen Politik zu werden, die christlich-sozialen, ist die der reichsdeutschen Zentrumspartei am nächsten verwandte, ist wesentlich von denselben politischen, kirchenpolitischen und sozialpolitischen Gedanken erfüllt.“

Ganz im Gegensatz dazu schreiben die „Leipziger Neuesten Nachrichten“: „Das ist das Unheilvolle in der neugeschaffenen Situation, daß in den deutschen Kreisen

Feuilleton.

(Moderat verboten.)

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Pfingsten! — Hinaus aus der Stadt. — Gesellschaftlicher Abend beim Reichskanzler Fürsten Bülow. — Menschen und Dinge. — Der neue Arbeitskampf. — Geld! — Ein nettes Frühstück. — 22 Jahre und 400 000 Mk. — Der Gang zum Wahlleben. — Unsere englischen Kollegen. — In der Sezessions-Ausstellung. — Von den Theatern.

Pfingsten, das liebliche Fest! Wenn der Wettergott seine gute Laune behält, kann der idyllische Feiertag diesmal zur Wahrheit werden. Wie viele Pläne sind schon seit Wochen für diese Festtage geschmiedet worden, welche stille Vorfreude bereiten sie den Anwesenden, oft ist ja dieses Plänen und Vorbereiten von Wandersfahrten schöner und genußvoller wie die spätere Ausführung selbst, und die trockenen Zahlen der Kursbücher, die schwarzen Strichfäden der Landkarten können eine sehr poetische Sprache reden! Das wird ein fröhliches und wimmelndes Hinausfluten werden, eine Reihe von Extrazügen befördert die Reisefreudigen nach allen Teilen der Windrose, und in den fährtenbesäumten Tälern der Sächsischen Schweiz, auf den Berggruppen des Harzes, in den oft schon recht modern eingerichteten Bauten des Riesengebirges dürfte der wohlklingende Berliner Dialekt mit seinen zarten und blumigen Wendungen während dieser Feiertage seine von anderen meist nicht allzu willkommen gezeigte Herrschaft ausüben.

Hinaus aus der Weltstadt! Auch unsere Reichstagsabgeordneten befolgen diese lockende Mahnung, das Parlament hat Ferien. Schluß der Debatten für Wochen

und Monde! Ehe sich unsere Volksvertreter zerstreuen, versammelten sich ein gut Teil von ihnen im gastlichen Heim des Reichskanzlers Fürsten Bülow, der gestern hatte, den Dienstagabend bei ihm zuzubringen zu wollen, mit dem Zusatz auf der Einladungskarte: „Bei gutem Wetter im Garten.“

Und das Wetter gestattete es. Am Eingang zu dem schönen, mit altem, lauschigem Baumbestand versehenen Garten, der sich von der Wilhelmstraße bis zur Königsgrabenstraße hinzieht, empfing Fürst Bülow mit Händedruck und freundlichen Worten seine Gäste, mit diesem und jenem des näheren plaudernd. Der Kanzler sah außerordentlich frisch aus und schien in bester Stimmung zu sein, denn an fröhlichen Bemerkungen ließ er's gelegentlich nicht fehlen. Auch die Fürstin war in der ersten halben Stunde zugegen, dann aber den Herren das Feld überlassend, nachdem sie sich von einzelnen Bekannten herzlich verabschiedet. Die Zahl der Eingeladenen war kleiner wie sonst, sie mochte kaum dreihundert betragen, nur wenige Uniformen tauchten zwischen den Frackträgern auf, auch die langen schwarzen Röcke der katholischen Geistlichen fehlten gänzlich, die Mitglieder des Zentrums hatten nach den letzten Wahlen nicht ihre Karten beim Reichskanzler abgegeben und waren deshalb auch nicht geladen worden. Wie stets beim Fürsten Bülow, herrschte von Anfang an eine liebenswürdige heitere Stimmung, jede Steifheit und Abgeschlossenheit fehlte, überall standen die Gäste zwanglos in kleinen und größeren Gruppen beisammen, bis die den Hausbesitzer in seinen gastlichen Pflichten unterstühenden Geheimräte und Offiziere kamen, einen kleinen Imbiß einzunehmen. Man ließ sich an kleinen Tischchen nieder, die, nahe dem rauschenden Springbrunnen, unter den hochragenden, flüsternden Eichen und Buchen im blichten Grase aufgestellt waren, und an Wein wie Bier fehlte es nicht, ebensowenig am gesuchten Tobacco,

Das Anheimelnde des ganzen Bildes war erhöht durch die bloß durch Windlichter erfolgte Beleuchtung — wer wollte, konnte sich an einjamen Plätschen seinen Träumen und Erinnerungen überlassen an jene Zeiten, als hier der genialste Redner in Begleitung des getreuen Tyras seine Wanderungen unternahm, oft noch zu später Stunde, wenn er den Schreibstisch seines ebenerdigen Arbeitszimmers in jenem pavillonartigen Anbau verlassen. Jetzt ist das betreffende Gemach zu einem Teegemach umgewandelt worden, aber es läßt auch am Dienstagabend seine merkwürdige alte Anziehungskraft aus, denn hier, unter den Ölgemälden des letzten und gegenwärtigen Königs von Italien, sah man an einem Tische den Fürsten Bülow in angeregtem Gespräch mit einer kleinen Tafelrunde, zu welcher der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, der neue Regent von Braunschweig, der gleichfalls im Grad erschienen war, gehörte. Der Reichskanzler, den bequemen, grauen Schlapphut auf dem Haupte, mischte sich um die zehnte Stunde unter die Gruppen und nahm hier und dort regen Anteil an dem Hin und Her der verschiedenen Meinungen in den Gesprächen, bis gegen 11 Uhr der allgemeine Ausbruch erfolgte.

In den Unterhaltungen ward auch lebhaft des bevorstehenden Arbeitskampfes im Baugewerbe gedacht, jedesmal mit der Hoffnung, daß noch in letzter Stunde eine Einigung erzielt werden möchte. Geht es nicht, so stehen wir vor einer gewaltigen Arbeitsniederlegung in einem der eifrigsten Betriebe unseres tätigen öffentlichen Lebens, durch welche ein paar hunderttausend Menschen in direkte und indirekte Mitleidenhaft gezogen werden. Das wäre dann für sie ein trauriges Pfingsten! Denn diese Lohnbewegung würde die weitesten Kreise ziehen, zahllose industrielle und handwerksmäßige Betriebe müßten darunter leiden, nicht minder Kaufleute, Restaurateure, Banken, auch Staat

Christlich-Soziale und Sozialdemokraten vielfach den Sieg gewonnen, daß also die deutschnationalen Interessen sich in den Händen von Männern befinden, die selbst nur zuzusagen im Nebensatz sich als Deutsche fühlen. Auf der anderen Seite ist der tschechische wie der polnische Sozialist in erster Linie durchaus Tscheche oder Pole, und wenn es sich darum handelt, in Galizien oder in Böhmen slawische Interessen zu fördern, so werden die polnischen wie die tschechischen Sozialisten stets an der Seite ihrer Landsleute zu finden sein. Die nationalen Angelegenheiten der Deutschen sind also unter der Herrschaft des neuen Wahlrechts mehr als je zuvor unter den Schlitzen geraten."

Politische Übersicht.

Zu Tittonis Rede.

L. Berlin, 16. Mai.

Nach den Besprechungen des Fürsten Bülow mit Tittoni in Rapallo und nach dem Meinungsaustausch, der in Anknüpfung an den Berliner Besuch des Freiherrn v. Aehrenthal zwischen den Kabinetten der Dreibundsmächte stattgefunden hatte, war man in hiesigen politischen Kreisen berechtigt, vorherzusagen, daß Tittonis Rede in der Kammer ein vollkommen einwandfreies Bekenntnis zur Dreibundspolitik bringen werde. Insofern also bestätigt die Rede durchaus die gehegten Erwartungen. Sie wirkt hier befriedigender, ohne auch nur in einem Punkte Überraschungen zu bringen. Auch freudige Überraschungen kann man nicht konstatieren, denn nichts ist in dieser Rede enthalten, was nicht dem schon vor Wochen erneuten vollkommenen Einbernehmen der Dreibundsmächte entspräche. Aus dem Rahmen der Beziehungen zwischen den verbündeten Mächten fällt es in keiner Weise heraus, wenn Italien sein gutes Verhältnis zu den Westmächten betont und pflegt, und es ist nur die natürliche Folge dieses Zustandes, wenn die italienischen Delegierten im Haag zur Abrüstungsfrage eine Haltung einnehmen werden, die in der Form etwas abweichend mag von der zwischen Berlin und Wien vereinbarten, die aber inhaltlich dasselbe bedeutet, nämlich keine Zustimmung zu der Einladung, die militärische Rüstung zu lockern und zu schwächen. Es ist nach Tittonis Rede wohl nicht zu befürchten, daß sich zwischen den Dreibundsmächten im Haag ähnliche „Unstimmigkeiten“ einstellen könnten wie feinerzeit in Algieras.

Der österreichische Minister des Äußern Baron von Aehrenthal beglückwünschte Tittoni zu seiner Rede. Er drückte ihm seine Befriedigung über die zutage getretene Übereinstimmung der Auffassung aus.

Der „Messaggero“, „Popolo Romano“ und die „Vita“ besprechen die Rede Tittonis und sind der Ansicht, daß der Minister in dieser Rede den Willen Italiens, den internationalen Frieden aufrecht zu erhalten, dargelegt habe und die zwischen England und Deutschland bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen versuche werde.

In ihrer Beurteilung der Rede Tittonis schreibt die „Wiener Neue Freie Presse“: „Es läßt sich nicht leugnen, daß Tittoni sein Thema mit großer Klugheit und in einem gewinnenden Tone von Freimut behandelte. Und in Österreich muß besonders auch die Art interessieren, wie er den Vorwurf zurückwies, daß Herr von Aehrenthal sich dem König Viktor Emanuel nicht in Rom vorstellen wird. Auf die Klage, der Minister wolle damit der Einheit Italiens die Anerkennung vorenthalten, erwiderte Herr Tittoni mit der Erinnerung an den Besuch des Erzherzogs Rainer in Rom mit der treffenden Bemerkung, daß von einer Monarchie, die mit dem

Königreiche verbündet ist und ihren Vorkämpfer am königlichen Hofe hält, doch nicht immer wieder neue Beweise der Anerkennung gefordert zu werden brauchen. Überhaupt legte der Minister Gewicht darauf, sich über das Verhältnis zu Österreich-Ungarn in sehr freundschaftlicher Weise zu äußern, und stellte fest, daß die Beziehungen immer enger und herzlicher geworden seien. Er bezeichnete die italienische Balkanpolitik als vollständig im Einklang mit Österreich-Ungarn und Rußland und anderen Berliner Signatarmächten und als vollkommen desinteressiert, und auf die Erhaltung des Bestandes der Türkei gerichtet. Mit dieser Erklärung kann man hier voll und ganz zufrieden sein. Auch über die Zusammenkünfte von Rapallo und Gasta hat sich der Minister ausgesprochen. Es war ihm darum zu tun, festzustellen, daß kein Gegensatz zwischen den freundschaftlichen Beziehungen Italiens zu England und der Treue für den Dreibund bestehe. Italien hat alle Ursache, in dieser Zeit der Entenken unerschütterlich am Dreibunde festzuhalten; es braucht aber als Mittelmeer-macht auch die Freundschaft Englands. Herr Tittoni stellt mit Befriedigung aus seinen Unterredungen mit dem Fürsten Bülow und dem englischen Unterstaatssekretär fest, daß Deutschland und England sich einander wieder nähern. Das Blatt stellt dann fest, daß sich die drei Kabinette über den Kernpunkt in der Abrüstungsfrage geeinigt haben.

Die Rede Tittonis wurde in Paris ziemlich unfreundlich aufgenommen. Es wird nach den französischen Blättern die Allianztreue Italiens immer noch zu stark betont. Die ministerielle „Petite République“ schreibt, Tittoni prüfe die Weltlage und versuche darnach das Gleichgewicht zwischen der Freundschaft zu England und Frankreich und dem Bündnis mit Deutschland zu erhalten. Das „Echo de Paris“ ist der Ansicht, daß Italien bei seinen Allianzen und Freundschaften am besten dazu geeignet sei, eine Vermittlerrolle zu spielen.

Der Berliner Bauarbeiterkampf.

L. Berlin, 16. Mai.

Kein Kampf ist je leichtfertiger unternommen worden als der von den Berliner Bauarbeitern herausgeschworene. Das wachsende Interesse, mit dem die Bevölkerung die verhängnisvolle weitere Entwicklung dieses Krieges beobachtet, ist gemischt mit der betrieblichen Empfindung, daß man vor einem unentwirrbaren Rätsel steht, vor einer Art von sozialer Massenpsychose, denn auf normale Weise läßt es sich schließlich nicht erklären, wie die Bauarbeiter so verblendet sein konnten, wohl gemerkt: über die Absche der Gewerkschaftsführer hinweg und entgegen allen Mahnungen der sozialdemokratischen Führer und der sozialdemokratischen Presse, einen Kriegszustand herbeizuführen, worin sie materiell und moralisch schon heute die Vertriebenen sind. Gerade die Ungeheuerlichkeit, mit der die Vorkämpfer der lokalen Organisationen gegen die eigentlichen Gewerkschaftsleiter aufgetreten sind, und mit der sie die hypnotisierten Massen auf ihre Seite gebracht haben, gerade dieser Anblick einer anarchischen Gesinnungslosigkeit in den Arbeitermassen ist das Sonderbare, das Neue, das Bellemende an diesem Lohnkampf. Es kann gesagt werden, daß der Ausgang der Sache nirgends mit größerer Sorge erwartet wird als in den sozialdemokratischen Führerkreisen. Die aufbegehrende Sprache des „Vorwärts“ kann darüber nicht hinwegtäuschen. Die „Vorwärts“-Leute müssen ja so tun, aber im Herzen denken auch sie anders.

Professor E. Franke, der Herausgeber der „Sozialen Praxis“ und einer der arbeiterfreundlichsten Sozialpolitiker, fällt in der letzten Nummer seiner Zeitschrift folgendes Urteil zu dem bevorstehenden Kampf im Berliner Baugewerbe:

weiterrollen läßt. Dieses hart ausgeprägte In-den-Tag, richtiger In-die-Nacht-Hineinleben ist ein der auffälligsten Merkmale der jüngsten Weltstadt, und es wird auch den uns demnächst besuchenden englischen Journalisten Veranlassung zu mehr oder minder tiefen Betrachtungen geben. Ein reiches Programm werden ja unsere Kollegen von jenseits des Kanals auf deutschem Boden zu erledigen haben und an wechselnden Eindrücken hier wie anderwärts wird's ihnen nicht fehlen. Abgesehen hat die Sache auch ihren politischen Beigeschmack, denn trotz aller noch so wohlklingenden Versicherungen erhält sich in gewissen hiesigen hohen Militär- und Beamtenkreisen die Meinung aufrecht von einer fühlbaren Spannung zwischen ihnen und drüben, und man macht kein Hehl, daß es immer neuer Anstrengungen bedarf, um die „Nervosität“ — so sagt man ja jetzt auch bei bevorstehenden oder geschehenen ernstlichen politischen Ereignissen — nicht noch mehr anzuwachen zu lassen. Und bei dem bedeutenden Einfluß der englischen Presse auf öffentliche Stimmungen könnte — wohl gemerkt, „könnte“ — da seitens ihrer berufenen Vertreter viel Gutes geschehen und manche Verstimmlung beseitigt werden.

In künstlerischer Beziehung treffen es unsere englischen Berufsangehörigen insofern gut, als ihnen Gelegenheit gegeben ist, die beiden Strömungen in unserer Kunst des näheren zu studieren, die Akademische, die Sezession! Abgesehen sind diesmal die Gegensätze zwischen den die beiden Richtungen vertretenden Ausstellungen nicht so erheblich wie sonst, manch Werk im Moabiter Glaspalast könnte mit Zug und Recht seinen Platz im Kunsttempel am Kurfürstendamm behaupten, und umgekehrt. Während auf der „Großen Akademischen“ viele fremde Künstler zu finden sind, fehlen sie fast gänzlich an der Sezession, was — ob so ganz den Tatsachen entsprechend? — im kurzen Vorwort des Katalogs zu begründen versucht wird, nachdem betont worden, daß die von der Sezession in Deutschland einst vorgeführten großen Meister des Impressionismus bereits als Klassiker gelten. „Wir sind stolz darauf, nach unseren beschiedenen Kräften an dem Siege der größten Entwicklung in der modernen Malerei mitgewirkt zu haben, und wir glauben, da dieser Teil unserer Aufgabe er-

„Es handelt sich hier ausgesprochenmaßen um eine Machtprobe. Während jedoch die Arbeitgeber den Schiedsspruch des Gewerbegerichts, der die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit im gegenwärtigen Moment ablehnt, eine Lohnerhöhung dagegen empfiehlt und den Tarif auf drei Jahre festlegen will, bedingungslos angenommen haben und die Zentralleitungen der Arbeiterverbände die Annahme des Spruches ebenfalls betrieben, hat die Masse über die Köpfe der Führer hinweg, obgleich sie die Sachlage nicht halb so klar wie diese übersehen konnte, den Schiedsspruch abgelehnt und sich leidenschaftlich für das Festhalten an dem Achtstundentag ausgesprochen. Schließlich sind auch die Zentralleitungen der Gewerkschaften, dem Drucke der Masse folgend, umgefallen, und aus den Führern sind die Geführten geworden. Wozu wählen sich die deutschen Gewerkschaften überhaupt noch führende Beamte, wenn sie sie im entscheidenden Augenblicke von ihren Führerposten wieder herunterreißen? Das Prinzip des Verhandels mit den Gewerkschaften hat durch dieses unverantwortliche Verhalten der Berliner Bauarbeiterverbände, in deren hochbezahlten Kreisen man bisher ein Stück Elite deutscher Arbeiterschaft zu erblicken meinte, einen schweren Schlag erlitten.“

Solche Worte aus solchem Munde zu hören, so bemerkt dazu die „Eöln. Ztg.“, muß den Gewerkschaftlern äußerst peinlich sein. Wurde bisher das Prinzip des Nichtverhandels mit den Gewerkschaften ausgesprochen, so galt der sich weigernde Unternehmer als böser „Scharfmacher“. Dem Professor Franke wird man nach seiner Vergangenheit dieses Wörtchen nicht anhängen können.

Deutschland und England.

Die „Österreichische Rundschau“ veröffentlicht einen bemerkenswerten Artikel des Herrenhaus-Mitgliedes Dr. Alexander v. Pezz über „Großbritannien und das Deutsche Reich“. In diesem Artikel behandelt der Verfasser das geplante Verhältnis zwischen beiden Ländern und erörtert die Gründe der tiefgehenden systematischen Feindschaft. Der Autor führt dieselben aber nicht auf persönliche Zwistigkeiten zurück und tritt auch der Anschauung entgegen, als ob die Ursache der Gegnerschaft im wirtschaftlichen Wettbewerb zu erblicken sei, indem er den Nachweis führt, daß trotz der deutschen Konkurrenz der Handel Englands im letzten Jahre ganz bedeutend zugenommen hat und selbst bei Verdrängung des allgemeinen Aufschwunges mit dem höchsten Prozentsatz an der Spitze des Wachstums marschierte. Ein Hauptgrund der englischen Stimmung liege in den Befürchtungen, welche der enorme Landbesitz Großbritanniens in allen Weltteilen naturgemäß mit sich bringe. Den Engländern scheine ihr großer Reichtum immerwährend bedroht, die Folge sei ein stetes Mißtrauen, welches auch England immer bedrohen habe, eine Macht gegen die andere auszuspielen. So habe man Japan auf Rußland gehegt und so lange Frankreich mächtig war, habe man Deutschland begünstigt, während es jetzt umgekehrt der Fall sei. Die Haupt Sorge bereite aber England die Machtentwicklung der Vereinigten Staaten, und der Verfasser meint, daß das Mißtrauen, welches jetzt gegen Deutschland in übertriebener Weise zur Schau getragen werde, diesem überseeischen „Freunde“ gelte. Die Abmachungen über die spanischen Häfen könnten sich weniger auf eine deutsche als vielmehr auf eine amerikanische Flotte beziehen, falls letztere einer aus Ostasien durch den Suezkanal kommenden japanischen Flotte entgegenzutreten würde. Es wäre denkbar, daß nach dem Falle Rußlands nunmehr ein Angriff auf Deutschland versucht werde, um mit dem Kampfe gegen die Union zu enden.

und Stadt selbst, da vielen Familien der Ruin drohte. Und welche Riesensummen mühten ohne zwingende Veranlassung geopfert werden, hat doch der jetzt glücklicherweise in der Berliner Holzindustrie 20 Millionen Mark erforderte, von denen 14 auf die Arbeitgeber und 6 auf die Arbeitnehmer entfielen, und dieser Betrag dürfte in dem neuen Streit sehr erheblich überschritten werden.

Gold, Geld, Geld! Die ganze Welt rußt's, und bei dem einzelnen haßt es entsprechend wieder. Nur daß bestimmte einzelne merkwürdige Methoden haben, sich die Taschen zu füllen! Aller Eiden und Eiden Unter-schlagungen und Veruntreuungen, die in erschreckendem Maße überhandnehmen. Oft staunt man über den bodenlosen Leichtsin, mit dem einestheils gewohnt, andererseits unreflexion Elementen das größte Vertrauen geschenkt wird, wie seitens der Inhaber eines in der Potsdamerstraße befindlichen Bankgeschäfts, die ein 22jähriger Angestellter um 400 000 M. geschädigt. „Wie war's möglich?“ — das fragt man sich immer wieder, wenn man die näheren Mitteilungen über diese kolossale Spitzbuberei vernimmt. Trotz seiner jungen Jahre war der verführte Gauner schon Börsenvertreter seiner Firma, er trat sehr sicher und gewandt auf, huldigte natürlich natürlich leidenschaftlichen, hielt sich ein Reispferd und verfügte über ein Automobil, er war bekannt in jenen Schichten, in denen man im wetteifernden Bestreben, sich nicht zu langweilen, die Nacht zum Tage macht, von seinen gewagten Spekulationen an der Börse wurde viel gesprochen — war denn von all dem nichts seinen Chefs zu Ohren gekommen, mußte ihnen nicht vieles verdächtig erscheinen und sie veranlassen, dem Burschen tüchtig auf die Finger zu gucken? Mitleid mit der geschädigten Firma braucht man in diesem Falle nicht zu haben, nur werden leider auch andere an den Verlusten beteiligt sein, da das betreffende Bankhaus eine Erklärung erlassen, daß es im Interesse der Gesamtheit der Gläubiger vorläufig Zahlungen nicht leistet.

Selbstverständlich war auch hier der Beweggrund, ein möglichst luxuriöses und lockeres Dasein zu führen, trotzdem der Jüngling ein Jahreseinkommen von 10 000 Mark hatte. Ja, im neuen Berlin geht's gar flott und genussfroh zu, und wer da mittun will, darf die Goldstücke nicht erst ängstlich umdrehen, ehe er sie flugs

fällt ist, uns jetzt auf die Vorführung fast ausschließlich deutscher Kunst beschränken zu sollen. Wir haben die Impressionisten in ihren schönsten Werken gezeigt, nicht um damit zu prunken, sondern damit Publikum wie Künstler gleichermaßen von ihnen lernen mögen. — Aber den Sezessionen liegt eine weit höhere, aber auch weit schwierigere Aufgabe ob, eine Aufgabe, die nicht nur nicht gelöst ist, sondern auch nie vollständig gelöst werden kann. — Wir betrachten die Kunst nicht sowohl als ein Gewordenes, sondern vielmehr als ein Werden: die Revolutionäre von gestern sind die Klassiker von heute. Die Aufgabe der Sezessionen ist, für die künftigen Klassiker zu kämpfen. — Das sogenannte Sezessionsfest überlassen wir gern unseren Gegnern: nicht sowohl in seiner technischen Vollendung — die sich eigentlich bei jedem Kunstwerke von selbst versteht — als darin, daß sich die Eigenart des Künstlers am vollständigsten in ihm offenbart, erblicken wir den Wert des Werkes. Das Talent des Malers beruht nicht in der slavischen Nachahmung der Natur, sondern in der Kraft, mit der er den Eindruck, den die Natur in ihm hervorgerufen hat, wiedergeben vermag. Nur die starke künstlerische Persönlichkeit ist imstande, uns von der Wahrheit der Darstellung zu überzeugen —“

Leider lernt man ja auf der diesjährigen Sezessions-Ausstellung keine neue starke künstlerische Persönlichkeit kennen, die bekannten Meister — an ihrer Spitze Max Liebermann mit nicht weniger wie 53 Nummern! — geben den Takt im Orchester an, und zwar, mit geringen Ausnahmen, einen ruhigen Takt, kein Sturm und Getöse mehr wie ehedem. Freilich fehlt's auch nicht an ganz seltsamen Leistungen mit einem wilden Farben-gemisch, wie es kaum der kleine Moritz mit heftigem Bemühen zustande bringen würde, und mit Stellungen von sogenannten weiblichen Lebewesen, die auf die bestigsten Krämpfe im inneren Organismus der Betreffenden schließen lassen, aber ihre Zahl ist doch nur gering. Dafür findet man viel Gutes und selbst Vorzügliches, so namentlich unter den älteren Liebermannschen Gemälden, die jetzt den Schmuck öffentlicher und privater Galerien bilden, dann bei Martini Brandenburg — von schöner phantastischer Wirkung sind seine „Stunden der Nacht und des Morgens“ —, beim Grafen

und Arbeitnehmern unter Leitung des Geh. Kommerzienrats Emil Jacob statt. Nachdem zuerst die beiden Parteien mehrere Stunden unter sich verhandelt hatten und in bestimmten Punkten zu einer Verständigung gelangt waren, fand dann eine gemeinsame Beratung statt.

hd. **Nachen**, 16. Mai. Auf den der Rombacher Hütte gehörenden Erzgruben Orne, Saint Paul, Kirchberg und Hohlungen hat die 800 Mann starke Belegschaft heute morgen als Protest gegen das neue Knappschaftsstatut die Arbeit niedergelegt. Es ist zu befürchten, daß der Streik größere Dimensionen annimmt.

hd. **Strasbourg i. E.**, 16. Mai. Die Malerinmangel sperrte heute die organisierten Malergehilfen aus.

hd. **Nonen**, 15. Mai. 1500 Hafenarbeiter sind in den Ausstand getreten. Sie fordern Lohnerhöhung.

hd. **Mailand**, 15. Mai. Der Metallarbeiterausstand nimmt hier und in Bologna große Dimensionen an. In Brinzona ist ein Ausstand der Landarbeiter ausgebrochen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 17. Mai.

Wiesbadener Kaiseritage.

Gestern Abend besuchte das Kaiserpaar mit der Prinzessin Viktoria Luise, der Prinzessin Alexandra von Holstein-Glücksburg und dem Prinzen August Wilhelm, der wieder im Automobil von Bonn hier eingetroffen war, die fünfte Festspiel-Vorstellung „Oberon“. Sie nahmen in der großen Mittelloge Platz, die Kaiserin links, die kleine Prinzessin rechts vom Kaiser, Prinz August Wilhelm und dessen Braut links von der Kaiserin. Die kaiserlichen Gäste folgten der Vorstellung mit großem Interesse; man konnte beobachten, wie der Kaiser seinem Töchterchen, das diese feenhaft ausgestattete Oper wohl zum erstenmal sah, mancherlei Einzelheiten erklärte und die Kaiserin mit ihrem Sohn und dessen Braut in der herzlichsten Weise verkehrte. Während der Pausen empfing die Kaiserin die Fürstin Hohenburg, Frau Oberpräsident v. Windheim, Frau v. Muzenbecher, Frau Oberst v. Sühling, Frau v. Thiele-Windler, Frau Baronin v. Ompeda und Frau Präsident v. Schend. Der Kaiser zog den Hausminister v. Bedel, sowie Generalintendant v. Hülfs ins Gespräch. Nach der Vorstellung empfingen die Majestäten die Darstellerin der Regia, Frau Veffler-Burdard, um ihr ihre Anerkennung auszusprechen. Das Kaiserpaar fuhr dann kurz nach 12 Uhr mit den Prinzessinnen — der Prinz hatte schon vorher das Theater verlassen, um sich zur Rückfahrt nach Bonn zu rüsten — im geschlossenen Automobil nach dem Schloß zurück. Trotz der späten Stunde und der kühlen Temperatur stand vor dem Schloß noch eine große Menschenmenge, die den Kaiser und vor allem auch die Kaiserin noch einmal sehen und begrüßen wollte. Sie hatte nicht vergebens gewartet. Als bald nach der Ankunft im Schloß trat der Kaiser, der wieder Husarenuniform trug, auf den Balkon heraus und gleich danach auch die Kaiserin in einer kostbaren Robe mit einem hellen Mantel darüber, sowie einer blauen Federboa um den Hals, ein großes Brillanten-Diadem im Haar, mit den beiden Prinzessinnen. Über die begeisterte Huldigung, die ihm das Publikum in dieser mitternächtigen Stunde bereichte, war das Kaiserpaar sichtlich erfreut. Auch die kleine Prinzessin Viktoria Luise wurde bei ihrem Erscheinen lobhaft begrüßt. Die Majestäten dankten in der höflichsten Weise und der Kaiser winkte wiederholt freundlich lächelnd mit der Hand. Das Kaiserpaar zog sich dann zurück und das Publikum ging befriedigt nach

Haus. — Kurz vor Mitternacht fuhr Prinz August Wilhelm im Automobil nach Bonn zurück.

Heute morgen unternahm der Kaiser seinen gewohnten Spazierritt in den Wald und bald danach machte die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise, die übrigens eine große Mühseligkeit mit ihrem ältesten Bruder, dem Kronprinzen, hat, und der Prinzessin Alexandra von Holstein-Glücksburg eine Spazierfahrt durch das Herold, von der sie um 10 Uhr zurückkehrten. Schade, daß das Wetter heute so trüb und unfreundlich war. Der Kaiserin folgte bald der Kaiser, dem wieder so viel Blumen dargereicht worden waren, daß sie nachgefahren werden mußten. Die Damen scheuten keine Gefahr, ihre Blumen anzubringen; so lief in der Tannusstraße noch eine mit einem Strauß auf den Kaiser zu, als dieser sich in Trab gesetzt hatte. Der Kaiser mußte noch sein Pferd zur Seite biegen, um die Waghalsige nicht zu überreiten, aber er nahm ihr doch die Blumen ab und übergab sie einem Adjutanten. So weit sollten die Damen doch nicht gehen; überhaupt sollten sie in Zukunft mit dieser Huldigung mehr Maß halten und sie nicht zur Belästigung ausarten lassen.

Die Kaiserin und die beiden Prinzessinnen fuhrten um 10 Uhr in Begleitung des Kaisers im Automobil nach dem Bahnhof, von wo sie nach herzlicher Verabschiedung vom Kaiser um 9 Uhr 54 Min. nach Bonn abreisten. Die beabsichtigte Dampferfahrt dahin unterblieb des ungünstigen Wetters wegen. Von Bonn reisen die Kaiserin, die Prinzessinnen und Prinz August Wilhelm heute Abend nach dem Neuen Palais weiter.

Der Kaiser kehrte in das Schloß zurück und hörte daselbst den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Erzherzog v. Lucanus.

Der türkische Botschafter in Berlin Ahmed Tewfik-Pascha war gestern zur kaiserlichen Abendtafel geladen und fuhr vom Schloß in das Theater, wo er in der Nähe des Kaisers in der Hofloge saß.

Dem Kaiser ist auch in diesem Jahre wieder bei seinen häufigen Spazierritten, -fahrten und -gängen die gute Beschaffenheit und Unterhaltung der Straßen, Promenaden und Reitwege im Wald aufgefallen. Heute morgen hat er einige städtische Arbeiter, die im Walde beschäftigt sind, gefragt, wer die Aufsicht über die Begearbeiten führe, worauf ihm der Bauaufseher Walther genannt wurde. Dieser wurde ins Schloß befohlen, wo ihm der Kaiser durch seinen Generaladjutanten von Scholl seine höchste Anerkennung für die gute Beschaffenheit der Wege aussprechen ließ. Die dabei in Betracht kommende Arbeiterkolonne wurde von dem Kaiser durch Überweisung eines Geldgeschenks erfreut.

Der Kaiser wird heute nachmittag noch einmal eine Spazierfahrt unternehmen, heute Abend im Hoftheater dem Lustspiel „Husarenliebe“ beizuwohnen und danach direkt zum Bahnhof fahren, wo um 10 Uhr 30 Min. die Abreise erfolgt.

Über die Ankunft der Kaiserin in Bonn wird uns von dort telegraphisch berichtet: Die Kaiserin ist mit den Prinzessinnen Viktoria Luise und Alexandra von Holstein-Glücksburg um 12 Uhr 30 Min. eingetroffen. Am Bahnhof waren Prinz August Wilhelm und Prinzessin Viktoria, die Gemahlin des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe zur Begrüßung erschienen. Prinz August Wilhelm überreichte seiner Mutter einen Blumenstrauß. Die Herrschaften fuhrten, von dem zahlreich erschienenen Publikum mit stürmischen Hochrufen begrüßt, im offenen Automobil nach der kaiserlichen Villa in der Wörthstraße.

Aus Kunst und Leben.

* 200 000 M. für eine Vortragsturnee. Man schreibt aus Mailand: Nun weiß man's, von welcher Summe an Gabriele d'Annunzio zu rechnen beginnt. Man erinnert sich, daß er kürzlich ein Angebot, eine Vortragsturnee in Südamerika gegen ein Honorar von 72 000 M. zu unternehmen, mit der Begründung ausschlug, daß er das nicht „für ein Päckchen Zigaretten“ tun könnte. Jetzt wird bekannt, daß er mit einem amerikanischen Impresario einen Kontrakt unterzeichnet hat, in dem ihm für eine Reihe von Vorlesungen ein Honorar von 200 000 M. zugesichert wurde. 200 000 M. gibt also der große Gabriele für seine Zigaretten doch nicht aus. . . Bei dieser Gelegenheit sei ein böshafter Scherz erwähnt, den sich einige Florentiner Journalisten dem berühmten Erben Dantes gegenüber erlaubt haben. Als bekannt wurde, daß der Dichter einem Florentiner Bildhauer einen kostbaren Sarg im byzantinischen Stile im Auftrag gegeben habe, sandten sie ihm folgende Depesche: „Erhabener Meister. Das Grab ist bereitet. Nur Sie fehlen noch. Also jonten Sie sich!“

* Der Drache als Lebensretter. Wie man aus London berichtet, werden in Flamborough interessante Versuche mit einem neuen Lebensrettungsapparat für Seeschiffe unternommen, den der Erfinder Charles Henry Atter aus Marmor-How hat patentieren lassen. Er ist nach dem Prinzip des Raubdrachens auf die einfachste Art konstruiert. An dem Apparat befindet sich ein Stahlinstrument, durch das ein am Schiff befestigtes Seil läuft. Wenn das Schiff nun etwa nahe der Küste auf Felsen, Klippen, einer Sandbank und dergleichen aufgelaufen ist, so werden die Rettungsapparate abgelassen; der Sturmwind ergreift sie und trägt sie über die Klippen hinaus. Von dem Apparat hängt ein Anker herab. Man brinat den Drachen zum Sinken, indem

Das Jubiläum der Oberrealschule.

Ein Schauturnen des Turnvereins „Oberrealschule“ im Turnerheim an der Hellmündstraße hat gestern nachmittag die Festlichkeiten anlässlich der 50jährigen Jubelfeier der Oberrealschule in recht glücklicher Weise eröffnet. Zur geistigen Ausbildung — so führte in einer Eröffnungsansprache nach einem mit entzückender Akkuratesse inszenierten Aufmarsch und Ordnungsbildungen der Klassen Quarta und Quinta der Primaner Lindpaintner in einer Begrüßungsansprache mit Recht aus — gehöre als notwendige Ergänzung die körperliche, denn nur der gesunde Körper beherberge den gesunden Geist, man habe daher geglaubt, das Rechte zu tun, wenn man diese turnerischen Vorführungen an die Spitze des Festprogramms gestellt. Im Sinne des Turnvaters Fahn gelobte er dann namens des Vereins weiter zu arbeiten, um dereinst nützliche Glieder der Volksgemeinschaft zu werden, und wenn der Kaiser den Ruf zu den Waffen ertönen lasse zur Wahrung der deutschen Ehre, seinen Mann zu stellen. Dem Kaiser, der eben in unserer Mitte weilte, dankte er für das Interesse, das er gerade der Entwicklung der Oberrealschule entgegengebracht, indem er sie den anderen höheren Schulen in ihren Berechtigungen gleichgestellt habe, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. — Die sich anschließenden turnerischen Darbietungen — Ringeturnen, Kletterturnen am Barren, Turnen am Sprungtisch, Fahn- und Reulenschwingen, Kletterturnen am Reck und Gruppenbildung — förderten durchweg Gutes, zum Teil sehr Gutes zutage und rissen das zahlreiche anwesende Publikum zu lebhaften Beifallsstundgebungen hin. Wenn wir des Turnlehrers Hill als des Leiters von Aufmarsch und Ordnungsbildungen der beiden Schulklassen und der Schüler 6 II Ahrens als Turnwart des Vereins, des 6 II E. Nidel, des 6 I W. Hofsted, des U I Lindpaintner, des 6 II R. Beringhaus, des U I B. Pungs und des 6 II J. Herz als Vorturner besonderer Erwähnung tun, so geschieht das mit dem Ausdruck der lebhaftesten Anerkennung ihrer Leistungen.

Die Festvorstellung gestern Abend im „Kaiser-saal“ wies einen außerordentlich zahlreichen Besuch von Gönnern, Freunden und früheren Schülern der Anstalt auf. Herr Oberlehrer Dr. Weimer sprach den Prolog. Die Schüler Wiltb. Jllig, Rolf Probed, R. Halbertsma, A. Marchand, Walter Kühn und R. Tauber führten den ersten Aufzug von Schillers „Die Hecolomini“, die Schüler V. E. Leonhardt, Gottfr. Scheller, Kurt Jung, R. Siegfried, A. Marchand, Rolf Probed und Wilhelm Jllig den 3. Akt von Molières „Les Femmes savantes“ vor. Ferner brachte Herr Oberlehrer Tiedemann einen Violinvortrag (Allegro-Andante-Allegretto) von Nardini, der frühere Schüler der Anstalt, Herr Opernsänger Karl Braun, Lieder für Bass. Die Schüler Wiltb. Hofsted, Egon Hecht, Herm. Helbig, Sigmund Lenhardt, Billy Reich, Rob. Schellenberg, Ernst Bengenroth und Adolf Wolf das „Largo“ (Violone, Cello, Klavier, Harmonium) von Händel, Herr Robert Schellenberg „Kol Nidrei“ von M. Bruch und endlich die Schüler Wiltb. Hofsted, Egon Hecht, Hermann Helbig, Sigmund Lenhardt, Billy Reich, Rob. Schellenberg, Ernst Bengenroth und Adolf Wolf den „Marche Militaire“ von Schubert durchweg exakt und unter lebhaftem Applaus des Publikums zum Vortrag. Auch der Verlauf dieser Veranstaltung war ein allseitig zufriedensstellender.

Balthasar-Theater.

Es ist sehr erfreulich, daß die Direktion des Balthasar-Theaters Herrn Ernst Persina mit seinen Tieren prolongiert hat; man sieht die possierliche Gesellschaft der Affen, Hunde, Katzen, Katzen usw. immer wieder gern. Unsere Absichten werden morgen in der Kindervorstellung für diese Prolongation nicht weniger dankbar sein. Im übrigen ist das Programm wirkungsvoll ergänzt worden; zu der Hauptattraktion sind noch einige Nebenattraktionen gekommen. The great Acosta ist ein phänomenaler Salon- und Herkules-Jongleur. So sagt der Zettel, und der Kunstler bekanntlich niemals. Diesmal sicher nicht. Herr Acosta ist die Zuschauer nicht nur in Verwunderung, er sagt sie nicht

man am Kabel ein Gewicht steigen läßt, das mit einer Art Fallhalm verbunden ist; hierin verfaßt sich der Wind und treibt den Block am Kabel in die Höhe. Dadurch wird das Gleichgewicht des Drahtens gestört und er senkt sich. Auf diese Art soll der Anker Gelegenheiten finden, sich festzuklammern. Später sollen dann in besonderen Apparaten Menschen längs der verankerten Kabel befördert werden; die Versuche, die man mit großen schweren Puppen unternommen hat, haben bereits sehr gute Resultate ergeben.

Theater und Literatur.

Das Breslauer Opernensemble unter Führung Dr. Loewes fand bei seinem Gastspiel mit Strauß' „Salome“ in der Budapester Oper einen sehr starken Erfolg.

Herr John Henry Madan (Charlottenburg) teilt mit, daß sein Aufruf vom Herbst vorigen Jahres zur Stiftung einer Gedenktafel an dem Geburtshaus Max Stirners in Bayreuth Erfolg gehabt und eine genügende Summe zu diesem Zwecke eingetragenen habe. Am 6. d. M. sei die Tafel an dem Hause Nr. 31 der Maximiliansstraße (Marktplatz) angebracht worden. Sie trägt die Inschrift: „Dies ist das Geburtshaus Max Stirners (gest. 26. Oktober 1806).“

Die Breslauer Polizei verbot die beim Gastspiel des Berliner „Deutschen Theaters“ für Samstag im Hof-Theater beabsichtigte Aufführung von Wedekinds Drama „Frühling Erwachen“.

Bildende Kunst und Musik.

Aus Brescia meldet das „W. T.“: Der einstmals gefeierte große Tenor Luigi Filippi begibt hier Selbstmord, indem er sich die Kehle durchschneidet. Der Komponist Fritz Kirchner, ein Schüler von W. A. Mozart, ist in seiner Heimatstadt Potsdam gestorben.

Frau Veffler-Burdard gab wieder die Regia. Und wenn es auch der gesanglichen Ausführung der Partie in Einzelheiten (wie im Finale des 1. oder im Quartett des 2. Aktes) an der hier nötigen stimmlichen Elastizität gebricht, so erscheint doch die Darbietung im dramatischen Sinne ganz von Poesie und edler Leidenschaft durchglüht und findet in der „Ozean-Rie“ bei hinreichend wichtiger Akzentuierung ihren naturgemäßen Höhepunkt. Die Frau Veffler mit der Fülle ihres starken und gereiften Talents so überzeugend die heißblütige, temperamentvolle Orientalin in der Wiedergabe hervorzuführen weiß, so Herr A. Lisch das Mitterlich-Glänzende in der Gestalt des Hön: auch er vermochte den technischen Forderungen der Partie nicht überall ganz glatt zu entsprechen, aber der heldische Glanz seines Dramas triumphierte über alle Bedenken und offenbarte sich gleich in der Sieges-Arie des 1. Aktes mit enthusiastischem Schwung. Frau Brodmann ist als Kadme von bestrickendem Reiz in Darstellung und Gesang; ein wahres Saphir — dieser so reinen und runden Stimme zu lauschen! Die Baritonpartie des Scherazmin gab Herr Tenorist Henke mit rühmlicher Wandlungsfähigkeit, dabei warmherzig und humorvoll. Als Oberon begrüßte man gern wieder Frau Robinson-von Weichoven, deren Darbietung noch von ehedem in bestem Erinnerung steht: ihre Stimme hat wie ihre Spiel- und Vortrageweise jenen aperten vornehmen Anreiz bewahrt, der stets an ihr zu schätzen war.

Unumgänglich, von all den verschiedenen Besetzungen der kleineren Partien einzeln Kunde zu geben: genug, daß sich alle Kräfte „in feurigem Bestreben“ fundierten und somit der Erfolg von vornherein gewährleistet war: der Ruhm des „Wiesbadener Oberon“ ging bei der glänzenden Festversammlung von Mund zu Mund. O. D.

nur aus einer Überraschung in die andere, er verpackt auch dem empfindlicheren Teil jenes süß-schaurige Gefühl, das man Grusel nennt. Denn er spielt mit Gussstahlbällen wie die Kinder mit dem Gangball, belästigt sich mit zentnerschweren Granaten und schlägt dabei Räder, fängt dann zuletzt ein zwei Zentner schweres Kanonengrohr, das mit entsetzlicher Geschwindigkeit von einer Rutschbahn kauft, mit dem Nacken auf. Ähnliche Wirkungen, nur auf anderem Feld, erzielen die sechs Räder, die am fünfsachen Rüstfeld durch die Länge des Saales turnend fliegen, freilich in verhältnismäßiger Sicherheit über dem mächtigen Gangweg, aber doch mit einem Wagemut und einer Sicherheit und Gewandtheit, die den Beifall verdienen, den das Publikum unwillkürlich spendet. Mit Humor arbeiten Herr William Schöff und seine Gattin. Herr Schöff ist derselbe humoristische Klavierpieler, Regisseur und Stegreifdichter, der hier vor einigen Jahren schon einmal gewaltige Heiterkeitserfolge erzielte. Auch gestern kam und siegte er. Er macht über alles a tempo einen spasshaften Vers, zumeist mit gediegener Pointe. So z. B. verarbeitete er gestern Abend u. a. Bratwurst, Kladderadatsch, Sauerbraten und allerlei seltsame, ihm aus dem Publikum zugerufene Zitate zu einem schwungvoll-dramatischen-schauerlichen Dialog der Straußschen Salome. Wir müssen gestehen, die eigentümliche Kunst und die ungeheure Schlagfertigkeit dieses Dichters und Schauspielers setzen auch uns in Verwunderung. Erwähnt sei schließlich noch Fräulein Elli Postini, eine hübsche, lustige Soubrette, die hübsche und gewandte Trapezkünstlerin, Fräulein Miß Viktoria und das Balhalla-Duo mit seinen neuesten Aufnahmen.

Personal-Nachrichten. Fräulein Frida Eichelsheim am Hoftheater in Darmstadt, eine geborene Wiesbadenerin, erhielt den Titel einer großherzoglich hessischen Hofchauspielerin. Fräulein C. ist bekanntlich ab Herbst 1907 an unser hiesiges Hoftheater engagiert. Der königl. Oberförster Quint zu Rennerod ist vom 1. Juli d. J. ab zum Regierungs- und Forstamt an der Regierung in Bosen ernannt worden. Die hiedurch freigewordene Oberförsterstelle Rennerod ist vom gleichen Zeitpunkt ab dem Oberförster Mottau mit dem Amtseid in Rennerod übertragen worden. — Fabrikarbeiter Kaspar Kuppel zu Oberursel erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Im Hoftheater geht heute auf Allerhöchsten Befehl das Lustspiel „Dufarenjieber“ in Szene. Anfang 7½ Uhr. Die Notiz im Morgenblatt wegen der Oper „Die Regimentsdokter“ bezieht sich auf morgen Samstag.

Die Eisheiligen sind zwar ohne den sonst üblichen Rückfall in eine mehr winterliche Temperatur vorübergegangen, allein in ihrem Gefolge machen sich die unangenehmen Überlieferungen, die sich an ihren Namen knüpfen, doch noch bemerkbar. Seit zwei Tagen ist der Wärmemesser erheblich zurückgegangen und ein Aufenthalt im Freien gehört nicht mehr, wie anfangs der Woche, wo es geradezu sommerlich warm gewesen, zu den Annehmlichkeiten. Die zahlreichen Gewitter in unserer näheren und weiteren Umgebung haben eine starke Abkühlung gebracht und die damit verbundenen starken Regenfälle, so willkommen sie uns sonst waren, trugen ebenfalls dazu bei. Für die uns bevorstehenden Pfingsttage, die so recht die Lust zu Ausflügen erregen, bedeutet dieser plötzliche Wetterumschwung kein günstiges Prognostikon. Indessen sei die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß inzwischen wieder eine Wendung zum Besseren eintritt, so daß das „liebliche Fest“ auch tatsächlich seinem Namen Ehre machen wird. Von Wetterkundigen wird übrigens die Meinung ausgesprochen, daß die berücksichtigten Maifrühe trotz des günstigen Verlaufs der sogenannten Eisheiligen keineswegs als überwunden angesehen werden dürften. Die Leute sprechen aus Erfahrung, und sie mögen vielleicht nicht unrecht haben, so gerne wir ihnen das auch wünschen möchten. — Zum Schluss lassen wir noch die Voraussage des Weilburger Wetterdienstes von heute folgen, die so ungünstig nicht lautet: „Morgen zunächst noch etwas Regen, später aufklärend; mäßige nordwestliche Winde, nachts kälter, am Tage wieder wärmer. Baldiger Witterungswechsel wahrscheinlich.“ Nun, wir werden ja sehen!

Das Projekt eines Saalburg-Hotels. Die Pläne für ein Saalburg-Hotel ersten Ranges, das von der Frankfurter Baufirma Biehe u. Helfrich gegenüber der Saalburg auf Friedrichsdorfer Gemarkung errichtet wird, haben dem Kaiser nunmehr vorgelegen und sind genehmigt worden. Der Kaiser hat verschiedene kleine Änderungen gewünscht, die nach seinen Angaben vorgenommen werden. Das Hotel wird im Stil eines römischen Schlosses errichtet, als Baumaterial werden Steine aus einem benachbarten Bruch verwendet, sie ähneln sehr dem Gestein des Saalburgfelsens. In das Erdgeschoss kommt ein größeres Restaurant und ein Atrium (kleiner Saal in römischen Stil), ferner liegen da Speise-, Les-, Musik- und Billardzimmer und einige Wirtschaftsräume. Der erste, zweite und dritte Stock enthalten 80 Salons und Logierzimmer, die meist mit Bädern versehen sind. Einen imposanten Charakter verleiht dem Gebäude ein 38 Meter hoher Aussichtsturm, der mit einem Personenaufzug versehen wird. Terrassen, Veranden, Balkone aller Art sind vorgesehen. Große Stallungen und dem Wunsch des Kaisers entsprechend eine Automobilhalle für etwa 30 Wagen sind die hauptsächlichsten Nebengebäude. Das Haus wird feuerfester gebaut und ist mit allem Komfort, Dampfheizung, elektrischem Licht usw., eingerichtet. Mit dem Bau wird in Kürze begonnen. Er soll so gefördert werden, daß die Einweihung gleichzeitig mit der Saalburgweise erfolgen kann, die jedenfalls im Sommer 1908 durch den Kaiser vorgenommen werden wird.

Nochmals „die Spielbank in Wiesbaden“. Man schreibt uns von geschätzter, mit der Geschichte unserer Kurverhältnisse sehr vertrauter Seite: Die Mitteilung in Nr. 225 des „Tagblatts“, daß die Brüder Berle niemals Spielpächter gewesen seien, beruht auf einem Irrtum. Im Vertrag, den sie mit den Herren Gunt und Simon, d. h. den Spielpächtern von 1847, bzw. 1854 bis 1856 schlossen, heißt es in Art. 1: „Die Verbindlichkeiten aßen auf das Bankhaus (Berle) dergestalt über,

daß dieses Bankhaus nunmehr allein als Pächter der erwähnten Objekte betrachtet werden soll.“ Allerdings haben die Brüder Berle später noch Aktionäre angenommen und mit ihnen die „Anonyme Gesellschaft“ gebildet, aber so, daß ihnen im großen und ganzen die Leitung der Spielbank-Gesellschaft blieb, wie dies attestmäßig feststeht. Von einer Verweigerung der Konzession an Gunt und Simon aus patriotischen Gründen ist attestmäßig nichts bekannt. Diese Verweigerung konnte überhaupt nicht erfolgen, da G. und S. Konzession bis 1870 hatten. Der Eintritt der „Anonymen“ erfolgte lediglich nach geschäftlichen Abmachungen mit den früheren Pächtern.

Eine brave Tat. Am 22. März d. J. hat der Schüler Georg Knauf aus Ehrich einen beim Spielen in den Rhein gefallenen fünfjährigen Knaben nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Regierungspräsident bringt diese von Mut und Entschlossenheit zeugende Tat belobigend zur öffentlichen Kenntnis.

Zur Wohnpflicht der Beamten hat das Oberverwaltungsgericht entschieden, daß ein Beamter grundsätzlich in seinem Dienstort Wohnung zu nehmen hat. Falls er in einem anderen Orte wohnen will, ist hierzu die besondere Genehmigung seiner vorgesetzten Behörde einzuholen. Verabläumt er dies, so kann er zur Rückkehr an den Dienstort gezwungen werden.

Schulaußfall am Tage der Berufszählung. Am 12. Juni findet bekanntlich eine allgemeine Berufs- und Betriebszählung statt. Der Kultusminister hat nun angeordnet, daß an diesem Tage der Unterricht an allen Schulen ausfällt. Gleichzeitig spricht der Minister die Erwartung aus, daß die Lehrer bereit sein werden, sich an dem Zählgeschäft helfend zu beteiligen und sich auch sonst in den Dienst der Sache zu stellen.

Eisenbahnverkehr. Vom 20. d. M. wird der Personenzug 401 Mainz-Wiesbaden um 12 Minuten später gelegt, um den Anstieg von Personenzug 657 von Darmstadt heranzufahren, mithin Abfahrt Mainz (Hauptbahnhof) 5 Uhr 4 Min. nachm., Ankunft Wiesbaden (Hauptbahnhof) 5 Uhr 22 Min. nachm. — Ferner werden vom 20. d. M. ab zwischen Mainz und Wiesbaden zwei neue Personenzüge 1. bis 4. Klasse in folgendem Fahrplan täglich gefahren werden. Personenzug Nr. 429: Mainz Abfahrt 2 Uhr 30 Min. nachm., Viebrich (Di) Ankunft 2 Uhr 40 Min. nachm., Viebrich (Di) Abfahrt 2 Uhr 41 Min. nachm., Wiesbaden (Hauptbahnhof) Ankunft 2 Uhr 47 Min. nachm. Personenzug Nr. 398: Wiesbaden (Hauptbahnhof) Abfahrt 5 Uhr 33 Min. nachm., Viebrich (Di) Ankunft 5 Uhr 40 Min. nachm., Viebrich (Di) Abfahrt 5 Uhr 41 Min. nachm., Mainz (Hauptbahnhof) Ankunft 5 Uhr 51 Min. nachm.

Pfingst-Sonderzüge. Anlässlich des Pfingstfestes läßt die Eisenbahndirektion Mainz folgende Personenzüge-Sonderzüge fahren: Auf der Strecke Frankfurt-Wiesbaden-Niederlahnstein: ab Wiesbaden am 18., 19., 20. und 21. Mai (1. bis 3. Klasse) 9 Uhr vorm., an Niederlahnstein 10 Uhr 35 Min. Am 19. Mai (1. bis 3. Klasse) ab Wiesbaden 10 Uhr 55 Min., an Niederlahnstein 12 Uhr 28 Min. mittags. Am 18., 20. und 21. Mai ab Wiesbaden 5 Uhr 48 Min. nachmittags, an Niederlahnstein 7 Uhr 22 Min. (1. bis 3. Klasse). Am 19. Mai ab Wiesbaden 5 Uhr 57 Min. vormittags, an Niederlahnstein 7 Uhr 21 Min. (1. bis 4. Klasse). Am 19. Mai ab Wiesbaden 1 Uhr 25 Min. nachm., an Niederlahnstein 3 Uhr 48 Min. (1. bis 4. Klasse). Auf der Strecke Niederlahnstein-Wiesbaden-Frankfurt: Am 17., 18., 19., 20. und 21. Mai ab Niederlahnstein 8 Uhr 19 Min. nachm. (1. bis 3. Klasse), hier an 10 Uhr 7 Min. Am 18. Mai ab Niederlahnstein 5 Uhr 16 Min. nachm., hier an 6 Uhr 51 Min. (1. bis 2. Klasse). Am 18. und 19. Mai 9 Uhr 58 Min. vorm., hier an 11 Uhr 37 Min. Am 19. Mai 2 Uhr 43 Min. vorm., ab Niederlahnstein, Wiesbaden an 4 Uhr 4 Min. (1. bis 4. Klasse). Am 19. und 20. Mai Wiesbaden ab 6 Uhr 20 Min., hier an 7 Uhr 22 Min. Auf der Strecke Wiesbaden-Mainz: Am 19. und 20. Mai nachm. (1. bis 4. Klasse) 7 Uhr 22 Min., 7 Uhr 45 Min., 8 Uhr 10 Min. und 9 Uhr 10 Min. Mainz-Wiesbaden am 19. und 20. Mai (1. bis 4. Klasse) nachm. 2 Uhr 20 Min., 2 Uhr 54 Min. und 9 Uhr 45 Min.

Wer zu Pfingsten verreisen will, gehe rechtzeitig auf den Bahnhof! In Pfingsten drängt sich erfrischend-gemäß der Reiseverkehr auf wenige Tage und Stunden zusammen. Die Mehrzahl der Reisenden trifft nun mit dem oft zahl- und umfangreichen Gepäck erst kurz vor Abgang der Züge auf dem Bahnhof ein, so daß ein Anordnen der Koffer und Gepäckstücke entfällt, der eine pünktliche Abfertigung ungemein erschwert. Wir weisen deshalb auf die Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung hin, wonach die Abfertigung von Gepäck, das nicht 15 Minuten vor Abgang des Zuges bei der Gepäckabfertigungsstelle ausgeliefert ist, nicht beansprucht werden kann. Auch erlischt 5 Minuten vor Abgang des Zuges der Anspruch auf Verabfolgung einer Fahrkarte. Wer daher Unannehmlichkeiten entgegen will, finde sich rechtzeitig auf dem Bahnhof ein.

Das Automobilunfall bei Weiburg. bei dem der Rennwagen 19 C der „Adlerwerke“ in Frankfurt a. M. beteiligt war, hat ein Opfer gefordert. Der Chauffeur des Wagens, der, wie gemeldet, besinnungslos an der Unfallstelle liegen geblieben und in das Weiburger Krankenhaus gebracht worden war, ist dort nach unfähigen Schmerzen gestorben.

Gasexplosion. Gestern entstand in dem Hause Langgasse 8 eine kleine Gasexplosion. Der Mietsbesitzer des Hauses, Herr Jakob Müller, der mittels eines brennenden Zündholzes die defekte Stelle in der Gasleitung festzustellen suchte, erlitt im Gesicht und an den Händen Brandwunden. Die erschrockenen Bewohner des Hauses alarmierten die Feuerwache, die jedoch nicht in Tätigkeit zu treten brauchte.

Unfall. Heute vormittag wurde der 6 Jahre alte Sohn des Invaliden W. Neuer, Dohmeierstraße 102 wohnhaft, vor dem Hause Dohmeierstraße 72 von einem Fuhrwerk überfahren. Das Kind trug Verletzungen davon, die seine Überführung durch die Sanitätswache in das „Pauline-KK“ notwendig machten.

Deutscher Protestantentag. Der Deutsche Protestantentag hält vom 22. bis 24. Mai seine Tagung in Wiesbaden ab, deren Programm im Informaten vollständig mitgeteilt wird. Wir machen auch hier auf den Festgottesdienst in der Ringkirche am 22. Mai, abends 5½ Uhr, auf den Volksabend am gleichen Tage im Kaiserjubiläum, Dohmeierstraße 15, sowie die im Hause Wartburg, Schwalbacherstraße 35, stattfindenden Haupt- und Sektionsversammlungen aufmerksam. Wichtige Tagesfragen auf religiösem Gebiete: die nächsten Aufgaben des kirchlichen Liberalismus, Religionsunterricht, Volkskirche oder Bekenntniskirche, Reform der Kirchenverfassung und protestantisches Christentum und christliche Gesellschaften sind die Thematika, die von berufenen Kennern der Fragen behandelt und in der Versammlung diskutiert werden sollen. Der Eintritt zu allen Versammlungen ist kostenfrei. Die Teilnahme der Damen bei allen Veranstaltungen ist erwünscht.

Handelsregister. Die Firma „W. L. Linnensohl“ ist erloschen.

„Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für die Sommerpflege armer Kinder: von A. 10 M.

Stechbrieflich verfolgt werden der Küfer Daniel Schläfer, geb. am 9. September 1883 zu Enkendorf, Bezirksamt Kaiserslautern, zuletzt in Wiesbaden, wegen gefährlicher Körperverletzung, der am 12. Februar 1880 geborene Peter Paul Führer wegen Diebstahls und der Tagelöhner Karl Bender, geboren am 14. Mai 1875 zu Johannisberg, wegen Diebstahls.

Konkursverfahren. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Bruno Wacke, in Firma Wacke u. Gellhorn hieselbst, ist infolge eines vom Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich, Vergleichstermin und zugleich Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen bestimmt auf den 1. Juni 1907, vormittags 10 Uhr, anberaumt.

Kleine Notizen. Der Wiesbadener Beamtenverein veranstaltet am Sonntag, den 26. d. M., einen Herrenausflug nach Bodenhausen bei Eppstein. Abfahrt morgens 8 Uhr 25 Min. nach Niederrhausen. Mittagessen um 1½ Uhr in Bodenhausen im „Rastauer Hof“. Anmeldungen bis spätestens Donnerstag, den 23. d. M., bei den Vorstandsmitgliedern Herren Dittert und Heinrich, welche Gutscheine zu 2 M. für Mittagstisch und Fahrt verabfolgen. Für Begünstigte bietet sich Gelegenheit, um 12 Uhr mittags direkt nach Eppstein zu fahren; von dort ist Bodenhausen in etwa 20 Minuten zu erreichen.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Im Anschluß an die morgige Aufführung der Oper „Die Regimentsdokter“ mit Fräulein Martia als Marie wird das Ballett „Elastische Brautwerbung“ gegeben.

Kurhaus. Das große Fokal- und Instrumental-Konzert mit Aufführung der neunten Sinfonie, welches die Kurverwaltung morgen Samstag, den 18. Mai, im großen Konzertsaal des Kurhauses als glänzenden Abschluß der Festwoche veranstaltet, findet unter unserm Fremden- und Einheimischen-Publikum außerordentlichen Anklang. Eröffnet wird das Konzert mit Präludium und Fuge für Orgel allein von Johann Sebastian Bach, vortragend auf der prächtigen neuen Orgel im großen Konzertsaal von Friedrich Petrich, Organist an unserer Schloßkirche, dann folgt die Festouvertüre „Zur Weihe des Hauses“ von Ludwig van Beethoven und hierauf die neunte Sinfonie des unsterblichen Meisters, wozu das berühmte Berliner Fokal-Quartett gewonnen ist und die gemächlichen Chöre des hiesigen Cäcilien-Vereins und des Wiesbadener Lehrer-Gesangvereins ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt haben. Das Kurorchester wird außerordentlich verstärkt sein und Hugo Afferni leitet das Ganze. Die für das Konzert gelösten Karten berechnen sich bereits vorher zum Besuche des Kurgartens und -hauses, bezw. des um 4 Uhr im Kurgarten stattfindenden Konzertes des hiesigen Musikvereins. Da sich die Garderoben in der Wandelhalle befinden, so berechnen sich ab 6 Uhr abends zum Eintritt in diese und in den großen und kleinen Konzertsaal nur Karten zum abendlichen Fokal- und Instrumental-Konzert. Der Eingang zu den Fokal-, Spiel- und Konversations-sälen ist ab 6 Uhr durch die Tür rechts von dem Hauptportale zu nehmen. — Die Kurverwaltung veranstaltet am Pfingstsonntag und Pfingstmontag bei entsprechender Witterung um 1½ Uhr im Kurgarten ein Konzert in der Wilhelmstraße, um 4 und 8 Uhr Abonnements-Konzerte des Kurorchesters im Kurgarten, bei ungeeigneter Witterung im großen Konzertsaal und am Pfingstsonntag, den 21. Mai, ein um 4 Uhr beginnendes großes Gartenfest mit Luftballonauffahrt und einem großen glanzvollen Feuerwerk von 45 Kammern. Im Mittwoch, den 22. Mai, findet im großen Konzertsaal eine Oratorien-Aufführung des hiesigen Cäcilien-Vereins: „Die Naphthasagen“ von Gounod unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Vogel und unter Mitwirkung hervorragender Solisten statt.

Kabarett im Balhalla-Theaterfoyer. William Schöff, der bekannte Klavierhumorist und Improvisator vom Kabarett „Klimperkasten“ Berlin, der seit Jahren zu den regelmäßig wiederkehrenden Gästen der Balhalla-Bühne gehört, ist von der Direktion der Balhalla gewonnen, abends nach der Vorstellung im Foyer die feierlich begonnene Kabarett-Vorstellungen fortzusetzen. William Schöff hat speziell bei diesen Vorstellungen Gelegenheit, seine Vielseitigkeit auf dem Gebiete der Improvisation und Klavier-Humoristika zu zeigen. Eine Anzahl reizender Vortragskünstlerinnen, wie Elli Postini, Anni Lorenz, Therese Schöff-Felina, werden als Vertreterinnen der leichtgeschürzten Muse für die beste Abwechslung sorgen.

Russische Nachrichten.

N. Viebrich, 17. Mai. Gestern nachmittag gerieten in der Wiesbadenerstraße der Schuhmachermeißter V. und dessen Geiße B. in Streit. Im Verlaufe desselben brachte der Meister dem Geißen mit irgend einem Instrument mehrere Kopfverletzungen und auch eine erhebliche Armverletzung bei. Der Geiße flüchtete sich schließlich auf die Straße, wo ihn ein Polizeiergeant in Schutz nahm und auf die Wache brachte, die den ziemlich erheblich Verwundeten ins Krankenhaus einliefern ließ.

Wollan, 16. Mai. Der Frankfurter Automobilklub schreibt: „Am Himmelfahrtstag, abends 9¼ Uhr, wurde auf ein von Wiesbaden nach Frankfurt fahrendes Automobil zwischen Erbenheim und Hattersheim ein Anschlag verübt, der leicht zu den ernstesten Folgen hätte führen können. Auf der genannten Strecke befinden sich zwei einzelne Wirtschaften. Gegenüber der ersten, von Hattersheim aus gerechnet, wurde aus nächster Nähe das in Fahrt befindliche Automobil eines Frankfurter Herrn mit einem schweren Gegenstand beworfen oder beschossen. Das Projekt zertrümmerte die Wagenhecke, flog an den Köpfen der drei im Wagen an der Rückwand sitzenden Personen vorüber und nahm seinen Ausgang durch die gegenüberliegende Wagenhecke, diese ebenfalls total zertrümmend. Die Insassen wurden mit zahlreichen Glasschäden und mit förmlich zu Pulver zerriebenen Glashaub überhäuft, und es ist lediglich einem glücklichen Zufall zu verdanken, daß niemand ernstlich verletzt wurde. Das Automobil hielt sofort an, konnte aber wegen der herrschenden Dunkelheit den Täter nicht ermitteln. Nach 10 Minuten

Kunstgewerbe-Haus Gebrüder Wollweber

Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoheit d. Grossherzogs v. Baden
Ecke Langgasse und Bärenstrasse

I. Etage vollständig neu eingerichtet
Sehenswürdigkeit I. Ranges. Besichtigung frei, ohne Kaufzwang.

**Kaiser-, Schiffs-,
Rohrplatten- und
Ansee-Koffer**
findet man in grösster Auswahl zu
billigsten Preisen 7264
Marktstrasse 22.

Sparkocher
„Oekonom“

Kochen und Backen
ohne Feuer,

nachdem die Speisen nur bis
zum Kochen gebracht sind.

Grosse Ersparnis.
Nährhafteste Zubereitung

Alles Nähere durch den
Alleinvertreter

L. D. Jung,

Kirchgasse 47,
Magazin für Haus- und
Küchengeräte. K 197

Butter
zum Auskochen
per Pfund 85 Pf.,
bei 5 Pfund 80 Pf.
J. Hornung & Co., Hellmunde-
strasse 41.

ERNST NEUSER

Wiesbaden

Kirchgasse



Nur die
Reellität
bricht sich Bahn,
wofür die
grosse Ausdehnung
meines Geschäfts
den besten Beweis liefert.

Jeder Kunde
findet die grösste Auswahl, die
neuesten und schicksten Sachen
in jeder Abteilung.

Nur der grosse Einkauf
ermöglicht den
billigen Verkauf.

Herren u.
Knaben
Bekleidung

Reichshallen-Theater
Wiesbaden.

Ab 16. Mai cr., tägl. 8 Uhr:

**Nick
Carter**

Geheimnisse aus dem
dunklen New-York.
Der grösste Erfolg in
Europa!

Willy Brackmann
als Gast vom
Deutsch-Amerik.
Theater Berlin.

Näheres durch die Plakate.

La Gonsenheimer Spargel

per Pfd. 30, 35 u. 40 Pf.

G. Becker, Bismarckring 37.

Telephon 2558. 698

Kräftiger Mittagstisch à Portion
1.20, bei Abnahme von 10 Portionen 1.10,
bei Zusendung ins Haus 10 Pf. mehr.
H. Büttgenbach, Oekonom,
Garnison-Kasino, Dohmerstrasse 1.

Garantiert echte
Straussfedern u. Boas.

Algeris, Flügel, Reiher,
anerkannt bestes Material
zu aussergewöhnl. billigen Preisen
Straussfedern-Manufaktur
X Blanck X

Lager in künstlichen Blumen,
Friedrichstrasse 29, 2. Stock.
Straussfedern und Boas werden
nach neuer Methode gewaschen,
gefärbt, frisirt u. ausgelosert.

K 177



Faille Herco
deponirt in allen Staaten
ist der beste Seidenstoff
für Futter und Jupons
von unerreichter Haltbarkeit.
Man hüte sich vor Nachahmungen
und verlange überall ächte
FAILLE HERCO
mit Golddruck „HERCO“ auf der Kante.
Allein-Verkauf: J. BACHARACH.

K 41

Turnverein Wiesbaden. (D. T.)

Samstag, den 19. Mai (1. Pfingstfeiertag):

**Familien-Ausflug
mit Musik**

über Chausseehaus, Georgenborn, Schlangebad nach Niedrich.
Abmarsch: vormittags 9 Uhr von der Ecke der Max- und Lahnstrasse.

Teilnehmerkarten sind vorher bei unserem Mitgliedswart Fritz
Strensch. Kirchstrasse 36, oder am Büfett unserer Vereinswirtschaft,
Hellmunde-Strasse 25, zu lösen. Bei schlechter Witterung Abfahrt mittags
1² Uhr nach Elville.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der Vorstand.

Achtung! Billig, am billigsten!
Nur prima Rindfl., Pfd. 60 u. 64 Pf.,
fr. Kalbf., 20 u. 25 Pf., Schweinefl.,
v. 60 Pf. an, 2. Braten ohne P. 90 Pf.,
Hausmacher Leber u. Blutwurst 48 Pf.,
Fleischtopf 80 Pf., Dörrfleisch 80 Pf.,
Werkerei Straub, Hermannstr. 3.



55 Pf.

per Flasche ohne Glas, bei Ab-
nahme von 12 Flaschen, schöner
garantierter naturreiner

1904er Rheinwein,
eigenes Wachstum. In Fässchen
von 20 Liter ab à 60 Pf. 578

E. Brunn, Weinhandlung,
Tel. 2274, Herzogl. Anhalt. 50 Pf.

Kleine frische Zieh-
Bruch-Eier
Aufschlag:
empfehlen J. Hornung & Co., Hellmunde-
strasse 41.

per Stück 5 Pf.,

per Schoppen 40 und 50 Pf.

**Knaben-
Wasch-Blusen und -Anzüge**

empfehlen

in grösster Auswahl und in jeder Preislage

Gebr. Baum,

vormalig W. Thomas,

Spezialhaus für sämtliche Knaben-
und Mädchen-Bekleidung.

690

Drei Tausend Waschblusen

nur Neuheiten dieser Saison, sind frisch aus Arbeit zum Verkauf gestellt.

Ansichtsendungen finden nicht statt.

S. Hamburger, Langgasse 11.

Neu eröffnet!

SICHEL'S Kaffee-Geschäft,

14 Bleichstrasse 14.

Zur Eröffnung meiner neuen Filiale erhält jeder bei Einkauf meiner extra vorzüglichen

Mokka-Mischung von Mk. 1.20 an

gratis

eine Tafel Schokolade,

f. Haushaltungs-Mischung Mk. 1.— per Pfd.

Beste und billigste Bezugsquelle.

20-30 Pf. Ersparnis am Pfund, da Sie „Sichel-Kaffee“ nicht erst durch Zwischenhand kaufen.

Sichel's Kaffee-Geschäft,

2 Wellritzstrasse. Neu: Bleichstr. 14.
Grüne und rote Rabattmarken.

Credit

Betten,
Möbel,
Polsterwaren,
Konfektion

äußerst günstig bei

L. Marx & Co.

22 Michelsberg 22.



Tagblatt-Fahrplan

für Sommer 1907

160 Seiten stark in handlichem Taschen-Format, ist an den Tagblatt-Schaltern, sowie in Buchhandlungen und Papier-Geschäften zum Preise von 20 Pfennig das Stück erhältlich.

Große Auswahl
Stroh- und Strohüte, 1.50, sind zu haben Schwanke Nachfolger 46, S. P. 1.

Geslügel! Geslügel! Geslügel!

als: Junge Gänse, Enten, Zupenhühner, Gähne, Frz. Voularden und Tauben extra empfiehlt in prima Qualitäten

Frz. W. Reinhardt,

Geslügelhandlung 13 Moritzstraße 13.

Gesichtshaare und Warzen

entfernt unter Garantie durch Elektrolyse System Dr. Classen

Frau E. Gromau, Wiesbaden, Römertor 2.

Elektrische Gesichtsmassage, Vibrations-Massage

Schmerzlos. nach Dr. Johannsen. Keine Narben.

Spezialistin für Haarentfernung.

Kupee-Hand-Koffer,



Handtaschen

in Leder,
Kunstleder und
Drell.

Ich bitte um Besichtigung meines nur mit Reise-Artikeln dekorierten 1. Schaufensters in der Passage. Sie werden erstaunt sein über meine riesige Auswahl und Preiswürdigkeit in

Kupeekoffern u. Handtaschen.

Kaufhaus Führer, Rich. Hartkopf,

Kirchgasse 48.

Mehl,

feinstes Konfektmehl bei 5 Pfd. à 17 Pf.
feines Weizenmehl bei 5 Pfd. à 15 Pf.
gutes Ankenmehl bei 10 Pfd. à 13 Pf.

Hasen, geröstet u. entölt, Pfd. 48 Pf., Sultaninen, ger. u. entölt, Pfd. 68 Pf., Korinthen, ger. u. entölt, Pfd. 38 Pf.
Zucker, gem., Pfd. 20 Pf., Würfelzucker Pfd. 22 Pf.
Back- und Puddingpulver 3 Pfd. 20 Pf.

Butter,

Molkerei Zäpfchen bei 2 Pfd. à 132 Pf.
Schrautbutter b. 2 Pfd. à 129, 118 u. 115 Pf.
Gutbutter à 108 Pf., Landbutter à 103 Pf.
Schmalz, ger. rein (kein Speisefett), Pfd. 60 Pf.

Kaffee,

Kama-Margarine in Paketen, erlegt Naturbutter, Pfd. 70 Pf.
garantirt reinlichend u. befeien, Pfd. 140, 130, 120, 110, 100 u. 90 Pf.

Spargel,

nur ausgewählte Qualität, täglich frisch u. kurz gebohen, besitzt große Zartheit, hochfeinen Wohlgeschmack, das Beste, was zu haben ist, heutiger Preis Pfd. 35 Pf.

Schwanke Nachfolger,

43 Schwalbacherstraße 43.
414 Telefon 414.

Tee

von Ch. & A. Böhlinger, Colombo.

Pfund von Mk. 1.20 bis Mk. 6.—.

Verkauf und Probierstube

Webergasse 3 — Telefon 1949 — Webergasse 3,

nahe am Kaiser-Friedrich-Platz.

Lieferant erster Hotels und Krankenhäuser.

Hotels, Pensionen und Vereinen entspr. Rabatt.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem,

Fabrikation alleiniger Weinhändler der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhaus in RHEINBERG am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**



801 [5000] 95 1460037 [1000] 215 63 66 449 572 918 1471154 654.845 67 801 45
 148156 240 376 413 [1000] 72 535 [1000] 700 48 820 53 946 68 [5000] 149304 821.
 32 83 68 68 596 677 704 [5000]
 150302 230 [500] 38 626 33 813 99 [500] 978 151233 65 60 596 894
 152017 154 85 [3000] 534 42 72 77 79 749 153012 13 130 495 677 701 74
 154007 331 [500] 82 1150001 457 [3000] 555 88 84 717 155134 117 520 44 848
 155610 709 848 157050 [5000] 84 125 78 255 830 711 [500] 31 158528 73 100
 70 726 37 [1000] 45 64 993 159022 186 235 [1000] 411 688 704 901 54
 160141 46 625 658 772 [3000] 852 [5000] 161466 667 639 65 709 78 870 [1000]
 162004 165 489 504 52 749 953 163103 [1000] 436 730 871 929 [500] 80 154233
 385 [500] 66 464 782 829 935 165004 144 302 15 22 424 555 [500] 95 165832
 90 682 769 821 167100 6 423 168169 76 06 325 547 [500] 638 169068 170
 327 30 50 472 65 697 44 [500] 673 74 67 801 [1000] 5 1500
 170127 38 252 729 515 914 62 77 172007 528 702 9 80 [500] 951 67 172058
 [500] 143 305 25 433 74 779 172549 897 973 172719 324 [1000] 496 67 702 803
 30 175175 256 49 412 [5000] 37 67 583 681 92 175012 216 423 33 [500] 566 65
 750 [1000] 65 630 619 [500] 38 177107 280 823 63 595 429 715 914 175022
 100 217 403 82 645 80 889 175421 781
 180006 71 83 153 255 305 [500] 436 807 25 181382 [3000] 643 843 93
 182002 74 [5000] 518 61 624 700 934 45 183113 278 307 22 425 905 44 623 78
 800 57 73 184004 45 352 453 642 81 214 941 185904 69 400 [1000] 84 739
 815 78 [3000] 186000 93 314 64 65 623 83 883 187254 58 555 567 188021
 [1000] 165 254 375 400 27 522 634 838 69 67 189235 621 67 760 67 [1000] 870
 189405 15 96 509 701 846 82 621 190088 764 70 449 192035 82 779
 193043 12 [500] 312 53 687 71 38 15001 811 909 194192 350 420 648 629 74
 921 195105 514 [5000] 46 852 196009 178 455 646 875 197377 514 623 913
 [1000] 81 198007 22 156 216 [500] 357 74 92 676 625 744 61 199384 331
 697 758 [1000]
 200017 82 157 209 472 655 94 [1000] 872 83 201110 265 345 442 653 943
 54 [500] 202200 773 94 618 74 914 203064 848 680 71 204045 39 316 45
 941 85 205152 373 488 93 876 206027 33 67 222 24 60 344 63 582 616
 703 93 811 908 207068 150 267 381 69 420 32 610 73 694 734 920 208023
 266 317 92 439 95 607 304 12 [500] 902 209037 [1000] 69 458 221 611 22 49
 210053 73 440 63 542 211128 34 436 6 836 660 620 [500] 212253 35 628
 959 213194 305 713 879 642 214172 264 305 420 638 613 27 893 215116 54
 997 537 770 76 953 216017 733 217043 439 [1000] 662 [500] 79 717 60 218119
 87 371 754 69 [1000] 219034 [3000] 621 642 773
 220082 445 59 650 618 [500] 221329 42 424 31 732 80 917 94 947 222188
 274 311 423 42 620 723 843 22323 31 740 981 224084 [3000] 443 731 551
 225011 75 108 225 63 86 99 414 92 630 584 226084 703 969 227009 [1000]
 212 [500] 42 655 71 840 838 99 [500] 71 [3000] 228035 36 [500] 167 213 332 487
 568 95 619 71 [1000] 229023 545 45 722 803 47 [500] 87
 230044 [1000] 616 645 739 92 892 98 231000 211 [3000] 21 63 439 99
 232510 13 762 900 [3000] 233476 505 234107 350 71 744 67 833 [1000] 562
 939 [1000] 235099 301 679 774 236042 70 116 325 483 [500] 65 753 67
 802 3 928 97 237144 257 354 [500] 238055 333 43 452 713 829 239125
 322 643 685 876 958
 240147 254 573 604 853 66 241133 88 285 519 [1000] 614 242317 425
 [3000] 883 97 959 [1000] 242139 319 645 63 723 83 684 244067 240 301 69
 73 441 509 22 623 24 913 245006 230 895 246239 311 35 [500] 40 402 716 97
 812 247179 213 86 325 507 35 612 743 326 248129 316 95 473 703 511 968
 249401 80 882 715 895
 250245 45 62 346 77 417 889 972 251115 84 224 406 652 747 990 252247
 690 705 67 883 931 253205 323 15 83 606 [1000] 94 611 254337 678
 792 [1000] 837 65 920 33 [500] 255188 214 334 39 418 715 893 [500] 256058
 75 55 [500] 415 551 680 37 257180 214 [3000] 67 477 [500] 523 [3000] 207 81
 708 64 954 258034 61 613 47 [1000] 62 [1000] 75 772 466 259020 167 210 313
 46 75 585 958 30 525 869 84
 260033 [500] 75 104 [3000] 912 64 [500] 420 563 [1000] 65 80 [500] 261039
 [1000] 442 606 15 74 695 262058 175 601 [500] 730

Grosses
Stofflager.
Feine Mass-Schneiderei.

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34. Telefon 2491.

Wiesbadens grösstes Spezialgeschäft für

Herren- und Knaben-Bekleidung.

Meine Konfektion
ist in Bezug auf Eleganz, Ver-
arbeitung, Schnitt und Sitz
das **Vollendetste**.



Besichtigen Sie mein Lager.
Sie werden erstaunt sein
über die Reichhaltigkeit und
Auswahl.

Spezialität:
Lodenbekleidung.

Ämtliche Anzeigen

Fleisch- pp. Lieferung.

Am 3. Juni 1907, früh 10 Uhr,
wird in dem diesseitigen Geschäfts-
zimmer, Rheinstraße Nr. 47, der
Bedarf an Fleisch- pp. Waren für
die hiesige Garnison auf die Zeit
vom 1. Juli bis 31. Dezember 1907
bedungen. Bedingungen liegen aus
und können gegen Zahlung der
Selbstkosten bezogen werden. F 283
Versiegelte Angebote sind vor dem
Termin mit der Aufschrift: „Angebot
auf Fleischlieferung“ abzugeben.

Garnison-Verwaltung.

Freibau.

Samstag, morg. 7 Uhr, minderm. Fleisch
zweiter Rinder (50 Pf.), e. Rindes (45 Pf.),
zweiter Rinde (35 Pf.), v. vier Schweinen
(50 Pf.). Wiedervork. (Fleischh. Wegern,
Wurstbereitem, Wirtin u. Kollgebern) ist
der Erwerb v. Freibaufleisch verboten.
Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Wiesbadener Beamten-Verein.

Der **Gerren-Ausschuss** findet **Samstags**, d. 26. d. M., bei jeder Bitterung
statt. Abfahrt: Morgens 8.30 Uhr vom
Bahnhof IV nach Niederrhausen.
Marich über Buchwald, Lindenlopf uhm.
nach Bodenhausen. Mittagsessen im
„Nassauer Hof“ um 1 1/2 Uhr. Anmeld.
zur Teilnahme bei den Vorstandsmitglied.,
Derrn **Dittert** und **Heinrich**,
bis spätestens Donnerstag, d. 23. d. M.,
nachmittags 5 Uhr. Für Mittagstisch u.
Fahrkosten w. bei der Ann. Gutscheine
für 2 Mk. ausgen. **Der Vorstand.**
Anmerk.: An Stelle des **Hon.-Rath.**
findet am Samstag, d. 6. Juli, h. **Hrn.**
Restaurat. Sohn, „Unter den Eichen“,
Familien-Abend statt. Beginn:
6 Uhr abends. F 340

H. Ivan. Portwein,

hochfeiner Frühstückswein,
per 1/2 Fl. 35 Pf., 10 Fl. 3.— Mk.
25 Fl. 10.— Mk. ohne Glas empfiehlt
G. Becker, 511
Telephon 2558. Bismarckring 37.

Achtung!

Prima Rindfleisch 60 u. 66,
1a Qual. Rindfleisch 75 u. 80,
1a „ Schweinefleisch 78,
Schinken und Kotelett 60,
Speck und Rindfleisch 56,
Schmalz 66 u. 70.

Helenenstrasse 24, Laden.

Wild- und Geflügelabschlag.

Wild u. Geflügel
zu bekannt billigen Preisen.
Frische Rehbrüge
à 30 Pf.

Goldgasse 18, Emil Petri, Tel. 3708.

Günstiges Angebot.

500

Auzüge, Dosen, Topfen in eleganten
Mustern für Herren und Knaben sollen
bis Pfingsten zu jedem annehmbaren
Preis verkauft werden
Kreuzgasse 22, eine Etage.
Kein Laden.

Grosse Auswahl hochaparter

Batist- und Hemden-Blusen

in
allen Preislagen.

Nassauische Leinen-Industrie J. M. BAUM.

K 30

Frisch eingetroffen: **Prima russ. Astrach. Kaviar,**

mild gesalzen Pfd. 8.— u. 10.—, ungesalzen Pfd. 12.—, 14.—, 16.— u. 20.—.

Telephon 114. Kirchgasse 52. **J. C. Keiper**, Kirchgasse 52.

Es gelangen, wie seit Jahren auf das Beste bekannt, nur allererste Qualitäten zum Verfaufe.

| | | | |
|---|--|------------------------|-----------|
| Ruchenehl | 5-Pfd.-Säcken | 75 Pf., 10-Pfd.-Säcken | Mk. 1.45. |
| Ruchenehl, feinstes | 5- " | 85 " 10- " | " 1.65. |
| Blütemehl, | 5- " | 95 " 10- " | " 1.85. |
| Prima gewählte Mandeln | Pfd. 1.10 Mk. | | |
| Sultaninen, helle, entfielt | Pfd. 75 Pf. | | |
| Kosinen, grobe, Glome | Pfd. 45 Pf. | | |
| Korinthen, entfielt und gereinigt, | Pfd. 38 Pf. | | |
| Orangeat, 1a feinste Frucht, | Pfd. 70 Pf. | | |
| Zitronat, 1a feinste Frucht, | Pfd. 90 Pf. | | |
| Bosn. Pflaumen | Pfd. 22, 20, 18 Pf. | | |
| Kaliforn. Pflaumen, großködige, | Pfd. 40, 35, 30 Pf. | | |
| Kaisersch | Pfd. 40, 33, 26 Pf. | | |
| Garths Ruchbutter, das Beste zum Backen und Braten | Pfd. 55 Pf. | | |
| Butterlo, unbefritten bester Ertrag für frische Butter, | Pfd. 80 Pf., Marke Elita Pfd. 70 Pf. | | |
| Schweineschmalz, garantiert rein, | Pfd. 60, 65 Pf. | | |
| Prima egaler Zucker | Pfd. 22 Pf., gemahlener Zucker Pfd. 20 Pf. | | |
| Kaffee, garantiert reineschmedend, | Pfd. 85, 90, 100, 120 Pf. | | |
| Berzelatwurft, feinste Thüringer, | Pfd. 1.40 Mk. | | |

Kölner Konsum-Geschäfte,

Schwalbacherstrasse 23.

Welltribstrasse 42.

Feldstrasse 1.

Za. 1000 Paar

hochelegante, echt

Wiener Schuhwaren

in schwarz, braun, hellgrau, beige etc.,

wirklich seltene
Gelegenheit,

fast zur

Hälfte des Preises.

Ohne Konkurrenz!

Mainzer Schuhbazar

Ph. Schönfeld,

im Hause der Metzgerei Carl Harth,
Marktstr. 11.

Erste u. beste Bezugsquelle
für Schuhwaren aller Art.
Reelle Bedienung,
billige Preise. 719

Kompl. Pann-Fuhrwerk!!!

hochelegant, für Damen und Kinder
vorzüglich, ist billig zu verkaufen Ellen-
bogenstraße 9, P. C. Hüttner.

Ein weißer eleg. Kinderwagen,
fast neu, wenig gebraucht, zu verk.
Rheinstraße 21, Friseurgeschäft.

Heute werden

4 junge Pferde

1a nur 1a Qualität

Nur Erste Pferdemeßgerei
mit Speisehaus
E. Ullmann, Wegberg. 6.
Telephon 3244.

Für Hotels.

25 Stück 1. Qualität
feinster Mast-Lamm
im Einschnitt 1 Mt. das Pfund,
im Ganzen bedeutend billiger,
werden am Donnerstag von 8 bis
12 Uhr

Helenenstrasse 24,
im Laden, verkauft.

Wiesbadener Fleisch-Konsum.

Fleisch-Abschlag!

| | |
|-----------------------------|----------|
| Kalbbraten ohne Unterschied | 75 Pf. |
| Kalbs-Nagout | nur 70 " |
| Schweinebraten | 70 " |
| Schweinebauch | 60 " |
| Schweine-Kotelett | 75 " |
| Rindfleisch | 60 " |
| Säcke u. Roastbraten | 70 " |

sowie alle anderen Fleisch- u. Wurstwaren
zu billigen Preisen.
August Seel, Fleischstraße 27.

Achtung!

Morgen Samstag u. Sonntag
wird 1. Qual. Rindfleisch 64 Pf.,
1. Qual. Schweinefleisch 60, 70,
80 Pf., Kalbfleisch 80 u. 90 Pf.
angehauen. Dasselbe Hausmacher
Wurst 50 Pf.
Helmundstraße 50, Part.

Großer Fleischabschlag!

Für die Feiertage:
Prima 1. Qual. Rindfleisch 66 Pf.
Kalbfleisch 80
Schweinefleisch zum Braten 70
dito zum Kochen 60
Nur 18 Helenenstr. 18.

Kesslers

Pfingst-Ausnahmetage.

Nur Freitag u. Samstag.
Empfehle prima Qualität

Pferdefleisch.

Bratfleisch ohne Knochen
Pfd. 35 Pf.

| | |
|------------------|-----------|
| Kochfleisch | 28 " |
| Gehacktes | 35 " |
| Rauchfleisch | 45 " |
| Gekochte Fleisch | 40 " |
| Fleischwurst | 35 " |
| Leberwurst | 20 " |
| Fricadellen | Stück 5 " |

Nur 17 Helmundstr. 17.

M. Dreste,

Inhaber: Hugo Kessler.

Struwelin

gibt dem Bart jede Form ohne zu
fleben, ohne Brenneisen u. ohne Bart-
binde, hergestellt von C. W. Wunder-
lich, Hoflieferant, Nürnberg, zu
Mk. 1.— und Mk. 2.— p. Fl., zu haben
in der Drogerie Otto Litzke,
Morigstraße 12. 3031

Sommer-Anzug, gr. Figur,
zu verk. Weidenburgstraße 1, P. 1.

Brutwäsche-Ausstattungen

sorgfältigste Bearbeitung, beste Stoffe,
in allen Preislagen.

G. H. Lugenbühl,

Inh.: C. W. Lugenbühl,
Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse. K 161

Schuhbazar Kirchgasse 34,

nahe der Paulbrunnenstrasse.



Unseren Bestand in feineren
Stiefeln und Halbchuhen,
schwarz und farbig, geben wir
wegen Auflösung des Geschäfts
zu fabelhaft billigen Preisen
ab. Graue Leder-Halbchuhe
u. Spangenschuhe für Damen,
feinste Wiener Arbeit, für 4.75.
Herren-farbige Chevreau-
Schuhe für die Hälfte.

Bitte Nr. 34 in der Kirchgasse
zu beachten.

Schuhbazar Kirchgasse 34,

im Hause des Herrn Weygandt.

A. Plaz,

Oesen, Herde, Kamine, Wand-
Platten,

121 Dohheimerstrasse 20.
Telephon 2931.

Ausführung aller einstell. Arbeiten.

Dauerbrand-Einsätze
für jeden Kachelofen. 720

Für die Feiertage

u. warme Jahreszeit empfehle meinen

Speierling - Apfelwein,

sowie diverse Sorten Beeren-Weine.

Fritz Henrich, Obstweinfelderei,
Blücherstrasse 24. Telephon 1914. 722

Mietverträge

vorrätig im

Tagblatt-Verlag

27 Langgasse 27.

Haarunterlagen

kaufen Sie billigst bei

H. Giersch, 1. Laden v. d. Langg.

In Ankl. seine H. Fremdenpens.,
voll besetzt auch den Winter über, an
ein. Dame mit 2-3000 M. Anzahl.
abzugeben. Offerten bitte pers. oder
hauptsächl. unter Chiffre P. P. 60
abgeben zu wollen.

Ein Kleiderhändler, schwarz,
inkl. Schirmhänder 7 M., 1 Brett
m. 4 Kleiderh. 1.50, 1 rotes Som.-
M. 2 M., f. w. 1 weisse Badchangs
(Watr.) m. 21. f. 8. Jahr. Anab. auf
f. 2.50 M. abs. Abreicht. 46.11.

Ein Schrank
zu verkaufen Schlichterstrasse 9, 3.

Schw. Gebroch. f. Hart. Herrn
billig zu verk. Weststrasse 33, 1.

Kinderwagen,
sehr feiner, nicht benutzt, wegen
Abreise billig zu verkaufen
Frankfurterstrasse 16, 3.

Pferde-Einrichtung für 2 Pferde
zu verk. M. Schwalbacherstr. 4, 1.

Badewannen mit Wanne 70 M.,
Kinder-Sitz u. Liegewagen f. 25 M.
zu verk. M. Schwalbacherstrasse 4, 1.

Bitte.
Wer schenkt dem Wiesbadener Ferien-
heim ein gebrauchtes Pianino od. kleines
Harmonium? Gef. schriftliche An-
erbietungen erbittet A. Mertens,
Neuberg 2. F 214

Dritter Mann

zum gemütlichen Plg.-Stat. Zahlen-
reizen mit allen Schikanen. Off. unter
„Stat.“ an Portier „Europäischer Hof“,
Langgasse.

Kaiser-Fried.-Ring 68, 1,

in ruhigem Herrschaftshaus, eine
schöne Wohnung von 7 Zimmern
mit reichl. Nebengeb. zu verm.
Näh. b. Frau Bind, Goethestr. 2, 2.

Großer Saalraum und Wein-
keller nebst Bureau zu vermieten.
Näheres Gierstrasse 20, 2. 1093

Dranienstrasse 27, S. P., 2. f. d. leere
Rim. auf gleich zu vermieten.

Junges braves Mädchen
gesucht Weygandstrasse 35.

Hausmädchen,
welches zu Hause schlafen kann, für
sofort gel. Sonnenbergstrasse 17.

Perfekte Köchin
empfiehlt sich zu Heilichkeiten, auch
Aushilfe. Näh. Tagbl.-Verlag. Fz

In Bureauarbeiten tüchtiger
Kaufmann, im Baugeschäft und
Stundenbesuch erlaben, findet Stellung
bei
**Goldhandlung Drexel,
Sieblich.**

Bureaubeamter
mit langj. gut. Beugn., kautionsf.,
Stenograph u. Maschinenschr., f. ver-
sof. od. sp. Vertriebsstellen. Näh.
im Tagbl.-Verlag. Fz

Am 8. Mai auf der Wilhelmstrasse
ein Regensturm gefunden. Abgeh.
Niedermollat, Eisenbahnstr. 97.

Goldene Kette mit Anhänger
liegen gelassen. Frankfurter Kon-
fektionshaus, M. Schick u. Co.

Goldener Zwider gefunden.
Abgeh. Drudenstr. 3, 5. Reugebauer.

Wiesbadener Bestattungs- Institut

Gebr. Hengebauer.

Dampf-Schreinerei.

Geir. 1856.

Telefon 411. 523

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 22.

Lieferanten des Vereins

für Feuerbestattung

u. des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen ver-
anlassen wir auf einfache An-
zeige bei uns alle weiteren
Ersorgungen und Gänge.

Wiesbadener Bürgerzeitung

Aus den Wiesbadener Zivilstands-
Registern.

Geboren: Am 10. Mai: dem
Vatermeister Bernhard Herrmann u.
L. Luise Maria Selma. Am 12.
Mai: dem Kaufmann Paul Mit
Willinge, Ruth Karoline Elisabeth
und Alse Lydia Elisabeth. Am 10.
Mai: dem Geroldschneidergehilfen
Johes Veder u. L. Anna. Am 14.
Mai: dem Spenglergehilfen Karl

Willinge, Charlotte und
Alfred. Am 13. Mai: dem Grund-
arbeiter Johann Ernst u. L.
Martin. Am 13. Mai: dem Bäder-
gehilfen Hugo Rosenthal u. L. Jo-
hanna Elia. Am 11. Mai: dem
Kutscher Konrad Schardt u. L.
Anna Martha Matharina.

Aufgehoben: Bergmann Hein-
rich Eduard Geh in Hohlhagen
mit Marie Helene Henriette Schloff
dof. Väter Adolf Gustav Dennenmann
in Dies mit Johanna Maria Lang-
schied in Birkenbach. Küfer Anton
Nietz in Elville mit Margarete
Seiser daselbst.

Verheiratet: Eisenbahndiätar
August Bielmann in Salzschlief mit
der Witwe Julie Seimann, geb.
Mees, in Niederrhaden. Kunstmalers
Paul Schäfer in Koblentz mit Friede-
rike Simmersbach hier.

Gestorben: Am 15. Mai: Willi,
S. des Fuhrmanns August Steinmetz,
1 J. Am 15. Mai: Kaufmann Jo-
hann Wieland, 70 J. Am 16. Mai:
Margarete Wiegand, ohne Beruf,
29 J. Am 15. Mai: Theresie, L. des
Kochbrunnenwärters Alexander
Marshall, 7 M.

Danksagung.

Für die vielen Beweise
aufrichtiger Teilnahme bei
dem Heimzuge unserer
unvergesslichen Mutter und
Großmutter sagen herzlichsten
Dank.

Frau Christine Petit,
geb. Gold,
und Kinder.

Wiesbaden,
den 16. Mai 1907.

Für die wohlthuende Teilnahme, die uns
anlässlich des Hinscheidens meines geliebten
Mannes, unseres lieben Vaters, Bruders und
Schwagers, des

Augenarztes

Dr. med. Friedrich Knauer,

erwiesen wurde, sagen wir hiermit unsern
innigsten Dank. 721

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Statt besonderer Anzeige.

Am 16. Mai, 2 Uhr morgens, verschied
nach langem, schwerem Leiden meine einzige
Tochter, 716

Margarete.

Frau Apotheker Wiegand.

Oberleutnant Wiegand, als Bruder.

Wiesbaden, Stralsund.

Die Beisetzung findet Samstag, den
18. Mai, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauer-
hause, Clarenthalerstrasse 3, 1, aus statt.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus.
Hamm, Fr., Barcelona. — Hastreiter,
Brauerreibes., Southofen. — Horn, Amt-
mann, m. Fr., Metzeltine. — Brücke-
mann, Fr., Hamburg.

Hotel zum neuen Adler.
Becker, Rent., m. Fr., Erfurt. —
Wanschka, Fr., Nürnberg. — Bauer,
Ingen., München.

Allesanal.
de Gempt, Fr. Rent., Osnabrück. —
Schlicker, Fr. Rent., m. Kind u. Bed.,
Schüttorf. — Akerman, Buchdruckerei-
bes., Leipzig. — Kretzer, Fr. Rent., m.
Fam., Köln. — Büchner, Rent., Erfurt.
— Pombanch, Kfm., m. Fr., Leipzig.
— Bohlander, Kfm., Leipzig. — Büch-
ner, Rent., m. Fr., Erfurt. — Pollaz-
Meyer, Rent., m. Fr., Zürich. — Zodel,
Ingen., Berlin. — Salomon, Fr. Rent.,
Stettin. — Witt, Hauptm., Weissen-
burg.

Astoria-Hotel.
Beinert, Rent., Berlin. — Detvorgat,
Fr. Rent., Lyon. — de Veynicie, Frau
Rent., Lyon.

Bayrischer Hof.
Baum, Kfm., Wetzlar. — May, mit
Fr., Gräveneck. — Meyen, Kfm., mit
Fr., Freiburg. — Böhm, Kfm., m. Fr.,
Köln.

Bellevue.
van Heukelom, 2 Fr., Haag. — van
Heukelom, Fr., Haag. — Jordens, mit
Fam., Deventer. — Schulz, Fr., Peters-
burg. — Kirschen, Fr., m. 2 Töcht.,
Petersburg. — Hueck, Kommerz-Rat,
Hückeswagen. — Key, Fr., Middelburg.
— Ehlig, Fr., Ohligs.

Hotel Berg.
Hardum, Kfm., Leipzig. — Voigts,
Petersburg. — Müller, Kfm., Köln.
— Wolff, Leut., Baden-Baden. — Hannsen,
Kfm., Hamburg. — Haas, Kfm., Köln.
— Kukum, Kunstmaler, Düsseldorf. —
Welkerling, m. Fr., Rotterdam. —
Nagel, Fr. Rittmeister, m. Tocht.,
Halle.

Hotel Biemer.
Searth, Fr. Rent., London. — von
Plessen, Fr. Rent., Berlin. — Marmion,
Fr. Rent., London. — Rinia Nauta,
Fr. Rent., Holland.

Schwarzer Hock.
Falk, Fr., Berlin. — Bion, Kfm., mit
Fr., Warschau. — Pfaffenberger, Kfm.,
Brüssel. — Kaiser, Oberförster, Stein-
krug. — Königer, Reg.-Baumeister, m.
Frau, Halle. — Wapler, Kfm., m. Fr.,
Magdeburg. — Klingenberg, Kommerz-
Rat, m. Fr., Detmold. — Friedmann,
Kfm., m. Fr., Kiew. — Streese,
Brennereibes. u. Senator, Dannenberg.
Entress, Fabrikant, Stuttgart. — Teich-
groeber, Fr., Breslau. — Grosspietsch,
Fr., Breslau. — Hardt, Oberamtmann,
Lindenberg. — Fuchs, Kgl. Baurat, m.
Fr., Berlin.

Zwei Bäume.
Heuer, Kfm., Bremerhaven. — Gähing,
Kfm., Bremerhaven. — Schink, Berlin.
— Andree, Fr. Rent., Berlin. — Schulze,
Fr. Rent., Erfurt.

Hotel Chausseehaus.
Pappenheim, Kfm., Koblenz.

Hotel Dahlheim.
Bobrow, Kfm., New York.

Goldener Brunnen.
Westerholz, Düsseldorf. — Wolf,
Ingen., Essen. — Weber, Kfm., Stutt-
gart. — Schröder, Rent., Charlotten-
burg. — Knauerhase, Kgl. Theater-
maler, Hannover. — Frankenbach,
Hamburg. — Schindhelm, Brauerreibes.,
Sonneberg. — Baufeld, Fr., Sonneberg.
— Salzmann, Fr., Stuttgart. — Die-
terle, Basel. — Schmidt, Fabrikant, m.
Fr., Forst. — Salzmann, Fr. Dr., Stutt-
gart. — Rode, Kfm., Darmstadt. —
Weigand, Kfm., m. Fr., Habeschwerdt.
— Boggio, Chemiker, mit Fr. u. Bed.,
Biello. — Quittick, Oberlehrer, Strelitz.
— Horvitz, Kfm., Lemberg.

Hotel Burghof.
Duisburg, Rent., m. Fr., Barmen. —
Wiers, Kfm., Düsseldorf. — Kölsch,
Fabrikant, m. Fr., Siegen. — Lothes,
Fr. Hauptm., Berlin. — Krause, Reg.-
Rat, Hildesheim. — Nordmeier, Dir.,
m. Fr., Essen. — Marum, Fabrikant,
m. Fr., Sobernheim. — Ravé, mit Fr.,
Altona. — Siemens, Chemiker, Darm-
stadt. — Rawie, Kfm., Essen. — Hoff-
mann, Bauunternehmer, Essen. —
Fink, Kfm., m. Fr., Frankfurt. —
Pflor, Essenb.-Sekretär, m. Fr., Elber-
feld. — Fischel, Fr., Frankfurt. —
Schulz, Lübeck. — Born, Kfm., mit
Fam., Nassau. — Michel, Kfm., m. Fr.,
Frankfurt.

Darmstädter Hof.
Gertler, Apotheker, Schlangenbad. —
Mühlhaupt, Kfm., Löhndorf. —
Schmitt, m. Fr., Saargemünd. — Uhr-
bahn, Zahnmeister, m. Fr., Metz.

Central-Hotel.
Schaefer, Direktor, Hochheim. —
Müller, Fr., m. Tocht., Kreuznach. —
Schoos, Bockum. — Gastire, Kfm.,
Auerbach. — Stockmann, Direktor,
Annen. — Müller, Fr., Erfurt. —
Engels, Rent., Remscheid. — Knapf,
Rent., Remscheid. — Dressb, Duisburg.
— Weiss, Dr. med., Bayreuth. —
Wiener, Ingen., Bayreuth. — Baster,
Kfm., m. Fr., Viersen. — Cohn, Kfm.,
Limburg.

Deutsches Haus.
Zeller, Kfm., m. Fr., Viederpeltingen.
— Walter, Kfm., m. Fr., Köln. —
Hauser, Kfm., m. Fr., Hohenlimburg.
— Grünbaum, Kfm., m. Fr., Frankfurt.
— Morley, Kfm., m. Fr., Hannover.

Kuranstalt Dietsmühle.
Landmesser, Fr., Rheidt.

Sendig-Eden-Hotel.
Kraemer, Fabrikbes., m. Fr., Freu-
denburg. — Hussey, Rent., m. Fam. u.
Gouvern., Pittsburgh. — Müller, Frau
Fabrikbes., m. Gesellschaft, Leipzig. —
Weddes, Fr. Rent., m. Tocht., New
York. — Dorn, Kfm., Dresden. —
Marum, Fabrikant, m. Fr., Sobernheim.
— Finck, Bankier, m. Sohn, Frankfurt.
— Sendig jun., Hoteldirektor, m. Fr.,
Nürnberg. — Maschwitz, Rent., m. Fr.,
Birmingham. — Trebbius, Fabrikant,
Hannau.

Eisenbahn-Hotel.
Glass, Kfm., Antwerpen. — Müller,
Kfm., m. Fr., Saarbrücken. — Bender,
Dr. med., Elberfeld.

Hotel Einhorn.
Barlet, Kfm., Bamberg. — Martin,
m. Fr., Oberstein. — Kessler, Frank-
furt. — Karg, Mannheim. — Gieben,
m. Fr., Koblenz. — Haring, Kfm.,
Elberfeld. — Münch, Geometer, Mainz.
— Leopold, Kfm., m. Fr., Berlin.

Englischer Hof.
Kamfer, Dr. med., m. Fr., Essen. —
Schlesinger, Fr., Frankfurt. — Rudolph,
Fr., Hannover. — von Bock, Frau,
Hannau. — Grill, Rittmeister, Stock-
holm. — Kempunski, Kfm., Berlin.

Hotel Erbprinz.
Heymann, Kfm., Rückershausen. —
Löwenstein, Kfm., Montabaur. —
Baish, Signaringen. — Böhner, Fr.,
Würzburg. — Meyer, Kfm., Münster.
— Kaiser, Ingen., München. — Knoll,
Kfm., Darmstadt.

Europäischer Hof.
Gottheim, Fr., m. 2 Kindern u. Bed.,
Berlin. — Wiewinder, Kfm., Hannover.
— Sommer, Kfm., Koblenz. — Hein-
rich, Kfm., Pforzheim. — Bäcker,
Kfm., Kassel. — Goldschmidt, Rent.,
Groningen. — Hellwig, Rent., m. Frau,
Berlin.

Hotel Falstaff.
Sengebusch, Buchdruckereibes., mit
Fr., Mecklenburg-Schwerin.

Frankfurter Hof.
Wernike, Rittergutsbes., mit Frau,
Wernikeshof.

Hotel Fuhr.
Römer, Fr., Dresden. — Maue,
Fabrikbes., m. Fam., Leifenberg.

Hotel und Badhaus „Goldenes Ross“,

7 Goldgasse 7.

Eigene starke Thermalquelle, die heilkräftigste Wiesbadens, mit der
stärksten Radioaktivität. — Gänzlich neu eingerichtete Zimmer und
Bäder. — Brunnen für Trinkkur. — Mässige Preise. 996